

Zi
1290



FK. 66.

8

Schertzer, Marg.



Die in ihrem todte getroste

Scherzerin /

nemlich

Die Wol-Edele / Hoch-Ehr- und Tugend-reiche

Frau Margaretha /

geborne **Bolckmarin /**

Des Hochwürdigem / Magnifici, Wol-Edeln / und
Hochgelahrten

Hrn. Johann Adam

Scherzers /

Bev denen Hochwürdigem Capitula
des Hohen Freyen Stiffts Meissen / und St. Petri zu
Budislin / respectivè Dom-Probstens und ältisten Dom-Herrns /
weitberühmten Doctoris Theologi, und hochverdienten Professoris Primarii,
der Theologischen Facultät Senioris, und der zeit Decani, des Chur- und
HochFürstl. Sächsischen Consistorii Assessoris, der Chur-Fürstl. Stipendiaten
Ephori, der Academie Leipzig Decemviri, des grössern Fürsten-Collegii
Collegiati, wie auch desselben und der Polnischen Nation
Senioris, &c.

gewesene **Sheliebste /**

an ihrem begräbnis-tage / war der 30. April. 1680.

in der Pauliner kirchen /

aus dem Psal. CIII, 1. 2. 3. 4.

(Lobe den HErrn meine Seele / und was in mir ist / &c.)

in damahliger Leich-Predigt

aufgeführt

von

JO. BENEDICTO CARPZOV,

der h. Schrift D. Prof. P. und der Kirchen zu

St. Thomas Pastore.

Leipzig / Druckts Joh. Wittigauens Sel. Wittbe.

No 7

[Cat. IV, 506]

1-2

Die in ihrem Todte getroffe

Widweib

Widweib

der Hoch-Edel- und Hoch-Verordneten

Widweib

geborene

der Hoch-Edel- und Hoch-Verordneten

Widweib

Widweib

Widweib

Widweib

Widweib

Widweib

Widweib

Widweib



Widweib

Widweib

Widweib

Widweib

Widweib

Widweib

Widweib

Widweib

Widweib

Widweib

Widweib

Widweib

Widweib





J. N. J. A.

Die Gnade Gottes des Vaters / die Liebe seines
Sohns Jesu Christi / und der trost und bey-
stand Gottes des Heiligen Geistes / sey/
bleibe / und vermehre sich bey uns allen!
Amen!



Dem der heilige Apostel aus fleißiger
betrachtung und vorstellung dieser ir-
dischen hütten / so endlich doch zerbro-
chen wird / und aus dargegenhaltung
des nicht mit händen gemachten hau-
ses / das ewig ist im himmel / für die
Christen / denen er viel trübsal und lei-
den verkündiget hatte / einen trost hin-
wiederumb hersürgesuchet / so lehret er
alsbald mit darben / daß wir / ungeachtet wir ungern das ir-
dische ablegen / und lieber wolten nicht entkleidet / sondern über-
kleidet werden / dennoch wenns zum sterben kömpt / nach dem
intwendigen menschen getrost seyn sollen / und machet gar viel
wort davon / und spricht: Wir sind getrost allezeit / und
wissen / daß dieweil wir im leibe wohnen / so wallen
wir dem HErrn / denn wir wandeln im glauben / und
nicht im schauen. Wir sind aber getrost / und haben
viel mehr lust außser dem leibe zu wallen / und daheim
zu seyn bey dem HErrn / 2. Cor. V, 6. 7. 8. Da er denn
an stadt des / was in unserm teutschen getrost seyn heißet /
im Griechischen das nachdrückliche wort *ἁρπάζω* gebrauchet /
welches nicht allein bey Profan- autorn offft vorkömmet / und
wie

2. Cor. V, 6.
7. 8.



wie bey dem Xenophonte in Symposio, dem $\Phi\omicron\beta\epsilon\iota\alpha\varsigma$, das ist/
dem furchtsam-seyn entgegen gesetzt wird / also / daß es
denen eigentlich zuzuschreiben / die in großer gefahr und schwe-
ren unglück stecken / und dennoch darbey ein gutes hertz haben /
wie Neoptolemus bey dem Sophocle dem Philoeteti, als er
die füße voll heßlicher geschwüre hatte / mit diesem wort zure-
dete: $\Theta\acute{\alpha}\rho\sigma\iota$, sey getrost / und gutes muths; sondern
auch mehrmahlen in der schrift zu finden ist / als wenn der
HERR JESUS zum gichtbrüchigen sprach: $\Theta\acute{\alpha}\rho\sigma\iota$ τέκνον,
sey getrost / mein sohn / deine sünde sind dir vergeben;
ingleichen zu dem blutflüßigen weibe / welche von hinten zu
seines kleides saum angerühret / und gesund worden war:
 $\Theta\acute{\alpha}\rho\sigma\iota$ θυγατέρ, sey getrost / meine tochter / dein glaube
hat dir geholffen / Matth. IX, 2. 22. wenn er seinen jüngern/
die des nachts auff dem meer noth litten / und über ihm er-
schrecken / da sie ihn auf den wellen sehen gegangen kommen / zu-
rief: $\Theta\alpha\rho\sigma\epsilon\iota\tau\epsilon$, seyd getrost / ich bins / fürchtet euch nicht /
Matth. XIV, 17. wenn er bey seinem abschied seine junger trö-
stet und saget: in der welt habt ihr angst / aber $\Theta\alpha\rho\sigma\epsilon\iota\tau\epsilon$,
seyd getrost / ich habe die welt überwunden /
Joh. XVI, 33. anderer texte mehr zugeschweigen; daß also
eine Christliche hertzhaftigkeit dadurch verstanden wird / da
man den muth nicht sincken läßet / wenns gleich zuweilen et-
was harte halten und schwer hergehen will / sondern auch gar
in der eußersten noth des HERRN harret / wie König David
ermahnet: Harre des HERRN / sey getrost und unver-
zagt / und harre des HERRN / Psal. XXVII, 14. gestalt er
auch einem gerechten verheißet / wenn eine plage kom-
me / so dürffe er sich nicht fürchten / sein hertz hoffe
unverzagt auf den HERRN / sein hertz sey getrost und
fürchte sich nicht / Psal. CXII, 7. 8. Hier leget demnach der
Apostel denen gläubigen und gerechten eine solche præsenti-
am animi, und hertzhaftigkeit / $\Theta\acute{\alpha}\rho\sigma\iota\sigma\tau\epsilon$, ein getrostes hertz zu/
wieder alles schrecken des todtes / und setzet dies wort zwey-
mahl von ihnen / in dem er ihnen besonders zwenyerlen vorhält/
das ihnen bey herannahenden todte ein hertz machen könne.
Sie

Sie wären getrost einmahl in betrachtung dieses gegenwärtigen lebens / welches er als ein exilium und walfahrt in der frembde/ beschreibet / wir sind getrost allezeit / spricht er/ und wissen/ daß die weil wir im leibe wohnen/ so wahlen wir dem HErrn. Welches im haupttext gar schön klinget / denn er spielet mit gleichklingenden worten: ἐνδημῶντες ἐν τῷ σώματι, ἐκδημῶμεν ἀπὸ τοῦ κυρίου, da ἐνδημῶν so viel als zu hause seyn / ἐκδημῶν aber so viel als in der frembde seyn heißet / gleich als ob er sagen wolte: so lange wir im leibe zu hause sind / und allhier leben / in dem die seele im leibe gleichsam wohnet / so lange sind wir bey dem HErrn nicht zu hause/ sondern ferne von Gott/ nicht/ daß wir mit Cain von dem angesicht des HErrn weggegangen wären/ Gen. IV, 16. denn so lange wir durch den glauben dem Herrn anhangen / sind wir ein geist mit ihm / 1. Cor. VI, 17. er bleibet in uns / und wir in ihm / Joh. XV, 4. vielweniger / daß wir ohne Gottes hülffe lebeten / in welchem wir leben / weben / und sind / wo wir uns auch befinden / Act. XVII, 28. HErr / wo soll ich hingehen für deinem Geiste / und wo soll ich hinfliehen für deinem angesicht? führe ich gen himmel / so bist du da / bettet ich mir in der hölle / siehe / so bist du auch da / nehme ich flügel der morgenröthe / und bliebe am eusersten meer / so würde mich doch deine hand daselbst führen / und deine rechte mich halten / 2c. Psal. CXXXIX, 7. seqq. sondern in erwegung unsers bürgerrechts / das wir bey Gott im himmel haben / Phil. III, 20. und daß wir in die himlischen wohnungen des Vaters noch nicht aufgenommen seyn / die Iesus Christus bey ihm uns bereitet hat / Joh. XIV, 2. welches uns der Apostel selbst erkläret / wenn er darzu sezet: wir wandeln im glauben und nicht im schauen / anzudeuten / daß wir zwar hier schon selig seyn / doch in der hoffnung / Rom. IIX, 24.

das ist / wie Sanct Johannes es erkläret: wir sind nun Gottes kinder / und ist noch nicht erschienen / was wir seyn werden / wir wissen aber / wenn es erscheinen wird / daß wir ihm gleich seyn werden / denn wir werden ihn sehen / wie er ist / 1. Joh. III, 2. Darnach spricht er / wir wären getrost in erwegung des zukünfftigen ewigen lebens / da er seine wort umbkehret / und saget / es folge im todte das ἐνδημῆσαι ἐν τῷ σώματι ὅτι καὶ ἐνδημῆσαι πρὸς τὸν κύριον, daß wir bey unserm leibe nicht zu hause / gleichwohl aber bey dem HErrn zu hause seyn / wir sind getrost / und haben vielmehr lust außser dem leibe zu wallen / und daheim zu seyn bey dem HErrn. Wir fangen an außser dem leibe zu wallen / wenn die seele / wie wir reden / ausfähret / und sich aus ihrer bißherigen wohnung / die sie hier gehabt / begiebet / welches zwar dem natürlichen menschen schwer ingehet / einen wiederbornen Christen aber gar nicht befremdet / weil er allezeit lust hat abzuscheyden / und bey Christo zu seyn / Phil. I, 23. denn zu demselben komet die seele alsbald im todte / und findet bey Christo ihrem HErrn ihr vaterland / da sie zu hause und daheim ist / und eines weit bessern und herrlichern tractaments genießet / als zuvor in ihrem altē quartiere. Denn da sie im leibe wohnete / und dem HErrn wallete / beschwerete der sterbliche leichnam die seele / und die irdische hütte druckete den zerstreueten sinn / Sap. IX, 15. Nun sie aber außser dem leibe wallen / und daheim ist bey dem HErrn / hält sie der HErr in seiner hand / und keine qual rühret sie an / Sap. III, 1. ja sie hat darbey auch diesen vorthail / daß der HErr ihre alte verlassene wohnung des abgelegten leibes in zwischen renoviret / und zu rechter zeit nachholet / und sie also dermahl eins zwar eben denselbigen leib / aber schön verkläret wieder bekomme / und damit bey dem HErrn sey allezeit / 1. Thes. IV, 17. Wann demnach ein gläubiger und frommer mensch eins theils bedencket / wie er hier keine bleibende stadt habe / sondern die zukünfftige suche / Heb. XIII, 14. anderes theils / wie er durch einen seligen todte aus dieser fremde

fremde nach hause zu dem HErrn gelange / und die herrlig-
 keit Christi sehe / die ihm sein Vater gegeben/
 Joh. XVII, 24. Als ist er in der stunde seines herannahenden
 todtes getrost / und singet lieber mit freuden sein sterbe-
 liedlein / als daß er sich fürm todte entsetzen solle / er lobet und dancket
 seinem GOTT / daß ers nunmehr so weit gebracht / und zu dem
 HErrn heimkommen soll: GOTT lob / die stund ist kom-
 men / daß ich werd aufgenommen / ins schöne para-
 denß / Ihr lieben dörrft nicht klagen / mit freuden solt
 ihr sagen: dem Höchsten sey lob / ehr / und preis!
 Auf diese art war Simeon der fromme alte vater getrost /
 und sang mit freuden / als er sich seines seligen todtes ietzt
 vermuthete: Mit fried und freud ich fahr dahin / in
 Gottes willen / (NB.) getrost ist mir mein hertz und
 sinn / sanfft und stille / wie Gott mir verheissen hat / der
 tod ist mein schlaff worden. Und was dürffen wir an-
 derer exempel? zumahl da wir solches zum todte getrostes
 hertz nicht bey alten verlebten leuten allein suchen dürffen; wir
 haben iezo eine Christliche Tugend-Edele Matron zu grabe
 begleitet / die weiland Wol-Edele / Hoch-Ehr- und Tugend-
 reiche Frau Margarethen / geborne Volckmarin /
 des Hochwürdigigen / Magnifici, Wol-Edeln / und Hoch-
 gelahrten Herrn Johann Adam Scherzers / bey denen
 Hochwürdigigen Capiteln des Hohen Freyen Stiffts Meissen /
 und St. Petri zu Budisin / respectivè Dom-Probstens /
 und ältisten Dom-Herrns / weitberühmten und umb die
 Christliche kirche / absonderlich umb unsere löbliche Academie
 hochverdienten Doctoris Theologi und Professoris Prima-
 rii, der Theologischen Facultät Senioris, und dieser zeit
 Decani, des Chur- und Hoch-Fürstlichen Sächsischen
 Consistorii Fürnehmen Assessoris, der Chur-Fürstlichen
 Stipendiaten getreuen Ephori, der Academie ansehnlichen
 Decemviri, des größern Fürsten-Collegii Collegiati, wie
 auch desselben und der Polnischen Nation Senioris, hoch-
 und werth-geschätzete Eheliubste / welche am vertwichenen
 Dienstage in ihrem besten und schönsten alter verstorben /

da es ihr in dieser welt weder an ehr noch an gütern / weder an lust noch einiger vergnügung gemangelt / sondern sie nach dem verlangen ihres hertzens alles gehabt / was ihr eine von den vornehmsten Matronen unserer stadt / unter welchen sie die principalste war / wünschen mögen. So einem Frauenzimmer solte ja der todt noch sauer schmecken / und herbe vorkommen! aber höret / wie getrost sie gegen solche stunde gewesen / weil sie wuste / daß dieweil sie im leibe wohnete / sie dem HErrn walle / und hatte vielmehr lust außser dem leibe zu wallen / und daheim zu seyn bey dem HErrn. Dahero sunge sie im todte gleich einem schwane / von welchem Aristoteles und viel andere / so wohl der alten als neuen Scribenten berichten / daß sie ihren bald herannahenden todte mit einem lieblichen gesang und schönen sterbeliede sollen willkommen heißen / also empfing sie gleichsam auch ihren todte mit einem freuden-gesange / und wolte ihr lob- und danck-lied an stadt eines leichen-textes erkläret haben / welchen sie vom Könige David gelernet / wie ihn Ewere Liebe wolte verlesen hören aus dem CIII. Psalm / verl. 1. 2. 3 4.

Lobe den HErrn meine Seele /
Und was in mir ist / seinen heiligen
 nahmen. Lobe den HErrn mei-
 ne Seele / und vergiß nicht / was er
 mir guts gethan hat. Der dir alle
 deine sünde vergiebt / und heilet alle
 deine gebrechen. Der dein leben
 vom verderben erlöset / der dich krö-
 net mit gnade und barmhertzigkeit.

Kurz



AUch und gut hat König Salomo / (Andäch- Exordium &
tige und geliebte im HErrn /) von dem zu- dicto Salo-
stande eines Gerechten geschrieben / den es mit monéo
ihm habe / wenn ihn der todt überfället:
Der gerechte ist auch in seinem todte
getrost / sagt er Prov. XIV, 32. Gleich vorhero hatte er von
einem Gottlosen gesaget / wie derselbige in seinem un-
glück nicht bestehe / ob es schon noch lange nicht mit ihm
biß zum todte kommen / dennoch wenn ihn nur ein wenig ein
unglück und elend überfalle / so reibe es ihn auf / und er wisse
nicht zubestehen / denn GOTT setzet ihn aufs schlipfrige /
und stürzet ihn zu boden / daß er plötzlich zu nichte
werden / untergehen / und mit schrecken ein ende neh-
men muß / Psal. LXXIII, 18. 19. Diesem aber setzet er also-
bald den gerechten entgegen / dergleichen gegensatz er sonst
in seinen sprüchwörtern durch und durch zu machen gewoh-
net ist / als wenn er saget: Die gerechten werden im lande
wohnen / und die frommen werden drinnen blei-
ben / aber die gottlosen werden aus dem lande ge-
rottet / und die verächter werden daraus vertilget /
Prov. II, 21. 22. Im Hause des gottlosen ist der fluch
des HErrn / aber das haus der gerechten wird ge-
segnet / c. III, 33. Komm nicht auf der gottlosen pfad /
denn sie nehren sich vom gottlosen brodt / aber der
gerechten pfad glänzet wie ein liecht / c. IV, 14. 17. 18.
Der HErr läset die seele der gerechten nicht hunger
leiden / er stürzet aber der gottlosen schinderen. Den
seggen hat das haupt des gerechten / aber den mund
der gottlosen wird ihr frevel überfallen. Das ge-
dächtniß der gerechten bleibet im seggen / aber der gott-
losen nahme wird verwesen. Der gerechte brauche
seines

Prov. XIV,
32.

seines guts zum leben / aber der gottlose braucht seines einkommens zur sünde. Des gerechten zunge ist köstlich silber / aber der gottlosen hertz ist nichts ; Das warten des gerechten wird freude werden / aber der gottlosen hoffnung wird verlohren seyn. Der gerechte wird nimmermehr umbgestossen / aber die gottlosen werden nicht im lande bleiben / alles c. X, 3. 6. 7. 16. 20. 28. 30. 32. und was dergleichen sprüche mehr seyn / derer Salomo gar viel auf diese art eingerichtet / (conf. c. XI, 8. 10. 11. 23. 28. 31. XII, 3. 5. 7. 10. 12. 21. 26. XIII, 5. 9. 25. XV, 6. 28. 29. &c.) Drumb wenn er nun auch allhier dem gottlosen alle hoffnung abgesprochen / und daß er in seinem unglücke verderben müsse / so rühmet er hingegen den gerechten / er sey so glücklich / daß er auch in seinem todte nicht erschrecke / noch sich fürchte / sondern getrost sey.

צדק
Justus.

Was nun ein gerechter sey / das hat der weitberühmte Jüdische Rabbi / Mose ben Maymon auf gut Pharisäisch erklärt / wenn er in seinen Talmudischen lehrsätzen von der buße also schreibet : es habe ein ieglicher mensch auf erden so wohl seine tugenden / als seine laster an sich / und wer nun mehr tugenden als laster habe / der sey (zaddick) ein gerechter ; wer aber mehr laster als tugenden habe / der sey (raschá) ein gottloser ; und wer von beyden gleich viel habe / der sey (benuni) mittelmäßig. Dahero denn folgendes unter denen Rabbinen eine solche regel gemacht ist / man solle keinen menschen bey seinem leben gerecht heißen / auch noch im todte nicht / indem er stirbet / sondern erst nach dem todte / wenn er gestorben / weil sich noch vor seinem gänzlichem abschied aus dieser welt manches ausweisen kan / wie sie denn zum exempel einen sehr frommen mann / namens Jochanan anführen / der kurz vor seinem todte apostasiret / und zum Sadduceer worden.

(Verba

(Verba R. Mosis Majmonidis habentur Tom. I. Operis Jad, Hilk. schubbáb C. IV. fol. XLV. col. 2. כל אחר ואחר מבני האדם יש לו זכות ועונות * מי שזכותו יתירוה על עונותיו צדיק * ומי שעונותיו יתירוה על זכותיו רשע * מחצה למחצה בינוני: *Sunt unicuique hominum sua bene-merita & peccata. Is, cujus bene-merita plura sunt, quam peccata, est JUSTUS. Et is, cujus peccata plura sunt, quam bene-merita, est IMPIUS. Quod si verò quis de utrisque, equaliter participet, est INTERMEDIUS.* Exemplum Jochanani ad Sadducæos delapsi refertur in Hen Jachobh *Mafs. Berachoth f. XXVI.* ubi & de persona ejus, quisnam fuerit? disputatur.)

Allein diese Jüdische beschreibung eines gerechten gilt allhier so wenig / als Aristotelis und anderer Henden philosophische lehre / wenn sie von der gerechtigkeit handeln / die sie in justitiam distributivam & commutativam, wie bekand ist / eintheilen. Es sey denn ewre gerechtigkeit besser / denn der schriftgelehrten und pharisäer / so werdet ihr nicht ins himmelreich kommen / saget Christus Matth. V, 20. Nach dieser bessern gerechtigkeit aber heist der ein gerechter / welcher sich aller eigenen gerechtigkeit für Gott begiebet / und bekennet: wie mag ein mensch gerecht für Gott seyn? und wie mag rein seyn eines weibes kind? Job. XXV, 4. hergegen aber sich der gerechtigkeit des HErrn Messia in wahren glauben anmaszet / welcher als der gerechte knecht Gottes durch sein erkentniß viel gerecht machet / Jesa. LIII. II. daß er rühmen kan / der HErr / der unsere gerechtigkeit ist / (Jer. XXIII, 6.) habe ihn mit dem rock der gerechtigkeit bekleidet / Jesa. LXI, 10. Wiewohl an solcher Evangelischen gerechtigkeit unmittelbar hanget / daß einer durch den glauben an Christum gerechtgesprochener mensch sich ferner auch in gerechtigkeit Gott zu dienen befließige / denn wer recht thut / der ist gerecht / gleichwie er (Gott) gerecht ist / 1. Joh. III, 7. und da gilt's gleich / es sey ein mensch männlich- oder weibliches geschlechts / (Gal. III, 28.) wer sich im glauben an den Messiam den gerechten hält / der allen von Gott zur gerechtigkeit gemacht ist /

1. Cor. I, 30. und sich in den gerechten wegen finden läffet/ wer für Gott wandelt und fromt ist / (Gen. XVII, 1.) wer ihn wie aus allerley volck / also aus benderley geschlecht / so wohl Sara als Abraham / so wohl Rebecca als Ysaac / so wohl Lea und Rachel als Jacob / so wohl Debora als Barack / so wohl Hanna als Simeon / wer ihn fürchtet und recht thut / der ist ihm angenehm und gerecht / Act. X, 35.

במות
in morte sua.

Nun ist ein solcher gerechter ja so wohl als ein gottloser dem todte und allerley todtes gefahr unterworffen / wie es am tage lieget / nicht zwar so fern der todte als der sünden sold / Rom. VI, 23. sondern als ein memoriale und erinnerung der durch Christum mit seinem bitterm Creuzestodt verbüßeten sünden angesehen wird / welches gleichwohl harte hält / daß ein gerechter / der sich des tröstet / Christus habe ihn vom todte errettet / Hof. XIII, 14. eben wie der gottlose / der ein feind des Creuzes und todtes Christi ist / Phil. III, 18. sterben / und oft noch eines schmerzlichen / langweiligen und betrübten todtes / als dieser / hinfahren muß. Denn obschon der todte der heiligen Gottes für ihm werth gehalten / Psal. CXVI, 18. und eigentlich nicht so wohl ein todte / als ein schlaff zunennen / wie etwan Christus von Lazaro und des Tairi töchterlein redete: sie sind nicht todte / sondern schlaffen / Joh. XI, 11, Matth. IX, 24. Ob er schon eine befreyung ist von der besleckung der anklebenden sünde / sintemahl wir in der wiedergeburch vom reatu und zurechnung der sünde / daß sie uns nicht schade / in der erneuerung vom dominatu und der gewalt der sünde / daß sie nicht über uns hersche / und endlichen im todte vom sensu und empfindung derselben befreyet werden / ja es wird die sünden-wurzel selbst getilget / indem wir wieder zur erden werden / davon wir genommen sind / denn wer gestorben ist / der ist gerechtfertiget von der sünde / Rom. VI, 7. Ob er auch schon eine versetzung ist in einen seligen stand / und eine thür zum ewigen leben / als die wir vom todte zum leben hindurch dringen / Joh. V, 24.

Jedens

Jedemoch aber/ so fern wir die natürliche auflösung und trennung des leibes und der seelen erwegen / so gehets warhafftig auch bey einem gerechten im todte schwer her / und hält oft ja so harte mit ihm / als mit einem gottlosen. Es finden sich zu beyden seiten beschwerliche franckheiten/ die den leib almählich mürbe machen / und die glieder nach und nach abzehren / wie der fromme Timotheus oft franck war / 1. Tim. V. 23. und der trewe Prophet Elisa so franck ward / daß er auch dran starb / 2. Reg. XIII, 14. War nicht der gottselige könig Hizkia so franck / daß er winselte wie ein franich und schwalbe / und girrete wie eine taube? Jesa. XXXIIX, 14. Gesezt / es gehe plötzlich zu / wenn es mit ihm eine jählunge franckheit geschwinde ausmachet / so ist es in warheit umb so viel schlimmer / indem er einem schiffe gleich scheinet / das auf dem meer unvermuthend segel- und mast-loß wird / und eines hie / das andere dorthin springet / und zu trümmern gehet / bis endlich das schiff selbst umbküpset / und mit allen versincket / (dergleichen sturm und seegefahr etwan uns Psal. CVII, 26. Act. XXVII, 41. vorgehalten wird /) denn solche beschaffenheit hat es bey hitzigen fiebern und andern hefftigen franckheiten / da auf einmahl alles in dem menschen gleichsam aufrührisch / und der ganze mensch / ehe man sichs versihet / jämmerlich zugerichtet wird / und ohne leben im sarge lieget. Da sezet es schwere convulsiones, wenn die todteszüge recht angehen / und ein sinn nach dem andern sich verlieret / man redet nicht mehr / man höret nicht mehr / man sihet nicht mehr / und gehet immer eins nach dem andern fort / bis es ganz aus ist; da gilt es ja gleich / es sey ein mensch gerecht oder gottloß / so gehets also daher / denn man gedencfet des weisen nicht immerdar / eben so wenig als des narren / und die künfftigen tage vergessen alles / und wie der weise stirbt / also auch der narr / Coh. II, 16. Und demnach will auch der könig Salomo in diesen worten einem gerechten kein privilegium zuschreiben für den gottlosen / er muß auch dran / spricht er / nur daß der gerechte sich (in ¹¹²³) in seinem todte besser fassen kan. Zwar / wenn es so wohl nach des Jüdischen Rabbi AbenEfra, als des Päpstlichen Rodolphi Bayni meinung gehen solte / so hätte

hätte Salomo nicht seinen/des gerechten/eigenen/ sondern des gottlosen todts verstanden / welcher / wenn er in seinem unglück nicht bestehet / sondern umbkömmet / und verdirbet / eben damit dem gerechten / den er aufs eußerste verfolget / einen trost giebet / daß er gute hoffnung fasset / er komme nun seiner verfolgung und mancherley verdrießlichen und beschwerlichen nachstellung loß / wie sie denn die tröstliche ermahnung Davids zu ihrem behelff mit anführen: Sey stille dem Herrn / und warte auf ihn / erzürne dich nicht über den / dem sein muthwille glücklich fortgehet / denn die bösen werden ausgerottet / die aber des HErrn harren / werden das land erben; es ist noch umb ein kleines / so ist der gottlose nimmer / und wenn du nach seiner städte sehen wirst / wird er weg seyn / 2c. Psal. XXXVII, 7. seqq.

(Bayni sententiam refert Cornelius à Lapide in b. l. fol. 354. quasi pro sua vertens ejus sic exponat: *Impius in ipsa machinatione malitia sua, dum scilicet eam orditur & molitur, saepe & vitâ & molitione sua expellitur: hinc justus sperat in morte ejus, quod scilicet eo morte sublato, liberabitur ab ejus vexatione & injuriâ. Ipsiusmet Bayni autem verba hæc sunt Tom. III. Criticor. Sacror. Londinens. f. 4187. Ambiguum, inquit, est, in morte sua, vel ejus? & aliqui benè referunt ad impium, ad hunc modum: Justus, qui per malitiam impii multa passus est, consolatur se, & benè sperat, non diu victurum impium, sed quod brevi expelletur ab hac vitâ. Quod verò R. Aben Esram attinet, disertè quidem is de morte impii exponit justum persecuti: ברתו שישוב לעשות לרלים ירחו ויפול רשע ויש מחסר ובטחון לצדיק על השם בעת מות הרשע: In malo suo, quod inferre meditatur pauperibus, concidet & labetur impius; Justo autem est spes atq; fiducia in Deum tempore mortis impii; mox tamen alteram quoq; interpretationem attexit: וצדיק בעת שימות עור חוסר במותו כמו חזקיהו: exponi & sic potest: Justus eo tempore, quo moritur, adhuc sperat in ipsa morte sua, exemplo Hiskia. Atque hæc posterior expofitio, quæ Lutheri ac nostra est, pridem asserta fuit R. Levi ben Gersom fol. DCCLXXXV. col. 1. הנר הרשע ירחו ברעתו כשתבנה לו מהאמין בש' כי ירעב והתקצף באלהיו ופנה למעלה ואולם הצדיק לא ירחו מאמותו אפי' בסב' המות אבל במותו יחסר בש': En! ut impius labatur in calamitate sua, si quando irruat in eum ab eo, qui credit in Deum,*

sey getrost / und laß uns starck seyn für unser volck
 und für die städte unsers Gottes / 2. Sam. X, 12. Denn
 also finden wir dieses wort von einem / der sich wie ein soldat
 auf seinen schuß- und stich-freien schild verläset / dahin David
 sibet / wenn er spricht: Der HERR ist ein schild (בַּלְיָהוּתֵינוּ)
 allen / die auf ihn trawen / Psal. XIX, 31. in gleichẽ Salomo:
 alle wort Gottes sind ein schild (לְיָהוָה) denen / die ihm
 vertrauen / Prov. XXX, 5. es stehet von den einwohnern ei-
 nes landes / die auf einen festen fels und unüberwündliches
 schloß trohen / darinnen kein feind ihnen was anhaben kan /
 wohin Moses sahe mit seiner frage: wo ist ihr fels? (צִיּוֹר הַסֵּלֶב)
 darauf sie traweten / Deut. XXXII, 37. es wird von kleinen
 kühlein gebraucht / die unter den flügeln ihrer klucken getrost
 seyn / und sich für keinen stoßvogel fürchten / daher David aber-
 mahl eine gleichnißrede erborget / wenn er betet: Sey mir
 gnädig / Gott / sey mir gnädig / denn auf dich trawet
 meine seele / und unter dem schatten deiner flügel
 (תַּיְתוֹן) habe ich zuflucht / biß daß das unglück fürüber
 gehe / Psal. LVII, 2. und abermahl; ich will wohnen in
 deiner hütten ewiglich / (אֶחְסֶרֶךָ בְּבֵיתֶךָ) und trauen
 unter deinen sittigen / Psal. LXI, 5. Gleichwie demnach ein
 resolvirter Soldat sich nicht fürchtet / wenn er gleich den feind
 mit bloßem schwerde für sich sibet / und ihm die kugeln wacker
 beym kopffe wegfliegen: gleich wie die einwohner einer guten
 festung die streiffenden parthenen ankommen lassen / und noch
 wohl die kopffe über sie spottweise schütteln / (Jesa. XXXVII, 22.)
 gleichwie junge hünerelein unter den flügeln ihrer mutter dem
 habicht immer über sich wegfliegen lassen / und sicher sitzen:
 also fürchtet sich auch ein gerechter nicht in der todtesstunde /
 sondern ist getrost und gutes muths / und lasset drauff ankomen /
 nicht zwar aus fleischlicher sicherheit und vermessenheit /
 wie manches weltkind in seinen todthum hinein laufft / und
 gedencet / sterbe ich / so sterb ich / lasset uns essen und trin-
 cken / wir sterben doch morgen / Jes. XXII, 11. I. Cor. XV, 33.
 oder wie es offft die spizbuben und strassenräuber auf galgen
 und

und rad wagen; sondern weil er sich beydes auf die güte und macht seines Gottes verlasset / und weiß / daß er durch Christum mit Gott versöhnet sey / welcher nicht ein Gott der todten / sondern der lebendigen ist / Matth. XXII, 32. zu dem der geist wieder kömmet / den er von ihm empfangen / Coh. XII, 7. und der ihn auch an jenem tage der wiederbringung das hier durch den todt verlohrene leben herrlich wieder geben / und aus dem grabe herfür bringen wird / wie Daniel davon geweißaget: viele / so unter der erden schlaffen liegen / werden aufwachen / etliche zum ewigen leben / etliche zu ewiger schmach und schande / Dan. XII, 2. In dessen betrachtung fürchtet sich das hertz eines gerechten im geringsten nicht / wenn der todt anklopffet / sondern ist getrost und freuet sich / daß die stunde da sey / da der erwünschete wechsel vorgehen / und die bißher in diesem elenden jammerthal wallende seele in das himlische Paradies versetzt werden soll / dahin fürnemlich der könig Salomo gesehen / wie Rabbi Salomo Jarchi / einer der vornehmsten Jüdischen lehrer selbst über diesen spruch angemercket / (כשימור צריך בטוח שיבא לבן ערן *Justum, si moriatur, certò considerare, quòd venturus sit in paradisum.*) Da singet ein solcher sterbender gerechter mit getrostem muth: warumb solt mir denn grauen / fürm todt und höllischem gesind? weil ich auf dich thu bauen / bin ich ein selig kind. Also war der gerechte Jacob in seinem todte getrost / der lag auf seinem sterbebettlein / und nahm mit freuden abschied von seinen kindern / und bezeugte mitten in seiner rede seinen glauben an den HErrn Messiam, HErr / ich warte auf dein heil / sprach er Gen. XLIX, 18. So war der gerechte David in seinem todte getrost / und wuste seinem sohn Salomo ein herze zuzureden / da er selbst ietzt abscheiden wolte / und sprach: ich gehe hin den weg aller welt / so sey getrost / und sey ein mann / und warte auf die hut des HErrn deines Gottes / 1. Reg. II, 2. 3. So war der gerechte Paulus in seinem todte getrost / und sunge mit freuden:

E

freuden:

freuden: Ich werde schon geopfert / und die zeit mei-
 nes abscheidens ist vorhanden / ich habe einen guten
 kampf gekämpft / ich habe den lauf vollendet / ich ha-
 be glauben behalten / hinfort ist mir bengelegt die kro-
 ne der gerechtigkeit / 2. Tim. IV, 6. 7. Wie getrost war der
 heilige Stephanus / da er gesteiniget ward? man sahe es
 ihm nicht allein an den augen an / sie sahen sein angesicht
 wie eines engels angesicht / sondern er bezeugete es auch
 mit deutlichen worten: Ich sehe den himmel offen / und
 Jesum stehen zur rechten Gottes / sprach er Act. VI, 15.
 VII, 56. Wie getrost sind andere heilige Märtyrer gewesen /
 die in der stunde / da man sie zum todte hingeführet / mit freuden
 das Te Deum laudamus gesungen / oder sich der wort Da-
 vids gebrauchet / Dis ist der tag / den der Herr gemacht /
 lasset uns freuen / und frölich darinnen seyn / O Herr
 hilf / O Herr / laß wohl gelingen / Psal. CXIX, 24. 25.
 Der heilige Cyprianus empfing seine todtespost / daß er ent-
 hauptet werden solte / mit einem Deo gratias, und sprach:
 Gott sey es gedancket! befahl auch / dem nachrichter sei-
 netwegen fünf und zwanzig goldgülden zureichen. Der ge-
 rechte Theodorus war so getrost / daß als ihm mit eisernen
 zacken die rippen im leibe zerrissen wurden / er sich gar freudig
 hören ließ: Ich will den Herrn loben allezeit / sein lob
 soll immerdar in meinem munde seyn / meine seele soll
 sich rühmen des Herrn / daß die elenden hören / und
 sich freuen / preiset mit mir den Herrn / und lasset
 uns mit einander seinen nahmen erhöhen / aus Psal.
 XXXIV, 2. 3. 4. Wie getrost ließ sich der heilige Ambrosius
 auf seinem todtesbette vernehmen: Mortem non timeo,
 quia bonum habeo Dominum, ich fürchte mich für dem
 todte nicht / weil ich einen guten Herrn habe? Wie ge-
 trost brach der Ehrwürdige Beda in diese lobworte heraus:
 Gloria Patri, & Filio, & Spiritui Sancto! Ehre sey Gott
 dem

dem Vater/Sohn und Heiligem Geist! und verstarb
darüber selig?

Und was soll ich der exempel mehr anführen? Es höret ^{Beatae appli-}
Ewre Liebe aus dem verlesenen Leichenspruch / wie die ge- ^{cato,}
rechte Scherzerin in ihrem todte getrost gewesen / als in
welchem sie nicht lamentiret und gepinselt / sondern ihre seele
gar frölich zum lobe Gottes ermuntert hat. Vom Könige
in Dennemarck / Christiano dem dritten dieses nah-
mens wird geschrieben / es habe ihn getraumet / er solle mit
dem anfang des 1599. jahres sterben / welches er am morgen
seinem beichtvater und rathen erzehlet / die dieses als einen
traum verachtet / und ihm solche gedanken ausreden wollen /
er aber sey drauf geblieben / und habe diesen 103. Psalm / dessen
anfang unser text ist / fleißig gebetet / und sey auch über dem-
selben gleich am 1. Januarii selbiges jahres höchstselig ent-
schlafen ; wiewohl es einige vom Friderico dem andern
dieses nahmens / Könige in Dennemarck / erzehlen /
welcher den 14. April, anno 1588. höchstselig verstorben. Dem
sey wie ihm wolle ; uns soll vor dieses mahl der seligen Frau
Doctor Scherzerin exempel vergnügen / dieselbige leget der
wunderbahre Gott in ihrem besten lebensalter aufs sterbe-
bette nieder / und lasset ihr ganz unvermuthend die todtespost
zuentbieten : bestelle dein haus / denn du wirst sterben /
und nicht lebendig bleiben / (Jesa. XXXIIX, 1.) was thut
sie ? sie nimmet diesen psalm / und redet selbst ihrer seelen ge-
trost zu : Lobe den Herrn meine seele / und was in mir
ist / seinen heiligen nahmen ; lobe den Herrn meine
seele / und vergiß nicht / was er dir guts gethan hat / &c.
Digna tanto Theologo conjux ! das lasset mir eine Matron
seyn / die sich auch im todte rechtschaffen als ein solches weib er-
wiesen / so dem vornehmsten Theologo dieser zeit in unserer
Evangelischen kirchen wohlangestanden ! Der berühmte
Theologus, Herr D. Hieronymus Weller machte sich ein-
sten über diesen psalm / und fing an / eine schöne und tröstliche
auslegung drüber zu schreiben / wie er denn ein mann eines
treffli-

trefflichen geistes war / aber über seinem geistreichen mediti-
ren wird er vom schlage gerühret / und stirbt getrost und freu-
dig zu Frenberg in seinem vaterlande / woselbst er auch begrab-
ben lieget / den 20. Martii, anno 1573. seines alters im 74.
jahr. Unsere Selige hatte auch ihre heilige betrachtung über
eben dieselbigen wort / und besleißigte sich nach Davids exem-
pel zu handeln / und was er vorgeschrieben / zu practiciren /
welches die schönsten und nützlichsten Commentarii seyn / die
ihm ein ieder rechtschaffener Christ selbst machen muß / und in-
dem stirbt sie über solchem heiligen lobe Gottes getrost und
mit vergnügtem herzen. Ey wohlan! so soll sie auch die ehre
haben / daß sie nicht nur andern Matronen / sondern auch uns
allen ingesamt / wie wir hier in großer menge beisammen
seyn / zum exempel der nachfolge vorgestellet werde / und
wollen demnach

quippe quæ
in morte bo-
no animo
fuit,

Die in ihrem todte getroste Scherkerin

also aufführen / daß Ewre Liebe sehe /

I. Wie getrost sie sich im todte er-
wiesen?

II. Was sie in ihrem todte so getrost
gemacht?

Helffe der getreue GOTT / daß wir dieses schöne exempel
nicht vergebens anschauen / sondern uns alle dermaßen dar-
aus erbawen mögen / daß wenn auch unser sterbestündlein
herbey kömmet / wir mit gleichmäßigen getrosten muth dem
todte unter die augen gehen / und den HERRN unsern GOTT
von ganzer seelen loben / und also mit freuden aus dieser bösen
welt hinaus wandern / das gebe der grundgütige GOTT / durch
Christum / in krafft des Heiligen Geistes! Amen!



Gar



Sie getrost stellte sich Agag/ der Amalakiters
 König an/ als ihn der Prophet Samuel zu
 sich führen ließ/ daß er ihn vor dem Herrn in
 Gilgal zu stücken zerhaue/ denn Agag ging
 zu ihm getrost/ und sprach: Also muß
 man des todtes bitterkeit vertreiben/
 wie zu lesen ist 1. Sam. XV, 32. Aber Dein elendes getrost
 seyn! welches sich also auf einen bloßen troß gründet. Denn
 gleichwie Agag als ein unbeschnittener den wahren und le-
 bendigen Gott nicht erkante/ noch viel weniger sich dessen in
 seinem damals schon vor augen schwebenden todte getröstete:
 also war das nur ein troßiges anstellen/ und prahlete er mehr
 mit seinem munde und geberden / als er etwan in seinem
 hertzen fühlete / das wird genung gebebet haben / wie bey
 allen gottlosen und ungläubigen / die in ihrem unglück
 nicht bestehen. Nur ein gerechter ist in seinem todte
 getrost/wie wir iezo an dem schönen exempel unserer seligen
 Frau Doctor Scherzerin zu erkennen haben. Sehet/ è quo ostenditur
 (Andächtige Zuhörer/)

I. Wie getrost sie sich im todte erwiesen.

I. Ejus in morte animositas.

Sonst saget der Apostel Jacobus: Leidet iemand
 unter euch / der bete / ist iemand gutes muths / der
 singe psalmen / Jac. V, 13. Was that denn die selige Scher-
 zerin in ihrem todte? Sie sunge psalmen. En so muß sie ja
 im todte gutes muths und getrost gewesen seyn! Sie singet
 nicht ein flagelied / dergleichen es auch nicht wenig in Davids
 psalter giebet; sondern suchet einen freudenpsalm heraus/
 welchen der heilige Athanasius für allen andern lobet / als
 einen psalm / der das hertz zum lobe Gottes überaus
 kräftig ermuntern könne. (Epist. ad Marcellinum de Inter-
 pretatione Psalmorum, Tom. 1. Opp. fol. 957. ubi sic ait: Καὶ
 ἐπειδὴ τὸ πρῶτον διὰ πάντων καὶ ἐν πάντων ἡμῶς εὐχαρισεῖν τῷ Θεῷ
 ὅτι θε-

§

ότε θε-

ὅτε θέλει εὐλογεῖν αὐτὸν, ἔχεις εἰς τὸ περιπέεωσ σαυτῆ τὴν
 ψυχὴν, ἢ λέγειν τὸν ἐκαλοσὸν δεύτερον, &c. est autem ἐκαλοσὸς
 δεύτερος in Græcis Bibliis noster hic CIII.) Folengius (apud
 Lorinum f. 51. b. A.) nennet ihn dulcissimum psalmum omni-
 um, quia passim cœlesti conflagret amoris flammâ,
den allerlieblichsten psalm / weil er vor himlischer
liebe brenne / in gleichen hilarem de DEi bonitate memo-
 riam, pulcherrimam è cœlo lapsam doctrinam, Spiritusq;
 instructionem, in quâ tanquam in lucidissimo speculo,
 quid sibi in re spiritûs faciendum sit, cernant animæ,
eine frewdige erinnerung der göttlichen gute / eine
wunderschöne vom himmel selbst herab kommende
lehre / und unterrichtung des Geistes / darinnen die
seelen als in einem helleuchtenden spiegel sehen / was
sie in sachen / so den Geist angehen / zu thun haben.
 Dulcissimus est hic hymnus, & in doloribus conscientia
 cum irâ DEi & desperatione luctantis singularem usum &
 efficaciam habet, schreibt der gelehrte königliche Professor zu
 Paris Simeon de Muis (Comm. in Psal. b. l. & apud Polum
 T. II. fol. 121.) **das ist: dieser lobgesang ist der aller-**
süßeste / und hat in den grösssten schmerzen / wenn
das gewissen mit Gottes zorn und verzweiffelung
kämpfet / seinen besondern nutz und krafft. Zu diesem
psalm greiffet sie / und singet ihrer seelen zu: Lobe den Herrn
meine seele / und was in mir ist / seinen heiligen nah-
men / lobe den Herrn meine seele. Wenn die weltkin-
der über ihren reichthum und wollüsten sich erfreuen / so pfler-
gen sie auch wohl ehe ihre seele anzureden / wie jener reiche
mensch / deß feld wohlgetragen hatte / ben sich schon überlegete /
wie er zu seiner seelen sagen wolte: Liebe seele / du hast einen
großen vorrath auf viel jahr / habe nu ruhe / is / trinck /
und habe guten muth; allein es laufft gar schlecht ab /
Gott sprach zu ihm / du narr / diese nacht wird man
deine seele von dir fodern / Luc. XII, 19. 20. Ein gerechter
aber

aber kan seiner seelen kühnlichen getrost zureden / und auch sie im todte selbst zum lobe Gottes ermuntern / wie unsere selige mit lobenden munde aus dieser welt abschied genommen und gesungen hat: **Lobe den HErrn meine seele / und was in mir ist / seinen heiligen nahmen / lobe den HErrn meine seele.**

demonstrata
per benedi-
ctionem,
quæ
describitur

Für das deutsche wort loben stehet im hebreischen text i.) ab actu.
ein solches wort / welches eigentlich so viel als segnen / oder ehrlich und wohl von einem reden heißet / und wird so wohl von Gott gebraucht / daß er den menschen segne / als von dem menschen / daß er Gott segne. Wenn Gott den menschen segnet / so geschiehets nicht mit bloßen worten / sondern mit würcklicher zuwendung aller glückseligkeit / daß es ihm wohlgehe / und er sich nehre seiner hände arbeit / daß sein weib wie ein fruchtbarer weinstock umb sein haus herum / und seine kinder wie die ölzweige umb seinen tisch her seyn / von einem solchen menschen saget David / sihe also wird gesegnet (בֵּרַךְ) der mann / der den Herrn fürchtet; und damit nicht etwan iemand im zweiffel stehen möge / ob er von dem seggen rede / damit ihn nur die menschen segnen / das ist / von dieser seiner glückseligkeit loben / sezet er alsbald darzu: (יְבָרֶכְךָ יי) Der Herr wird dich segnen aus Zion / Psal. CXXII, 4. 5. Also stehet Psal. CXV, 12. seqq. Der Herr dencket an uns / und segnet uns / Er segnet das haus Israel / Er segnet das haus Aaron / Er segnet die den Herrn fürchten / beyde klein und groß / der Herr segne euch ie mehr und mehr / euch und eure kinder / Ihr seyd die gesegneten des Herrn / der himmel und erden gemacht hat. Anderer sprüche mehr ietzt zugeschweigen. Wann aber ein mensch Gott den Herrn segnet / so geschiehet solches durch ein bloßes wohlreden / indem man seinen heiligen nahmen / seine warheit / allmacht / güte / gerechtigkeit / weißheit / und unendliche Majestät und herrligkeit / seine große thaten und wunder / als die wercke der schöpfung / der erhaltung / der erlösung / der heiligung / und so fort / preiset und rühmet. Man wolte

בֵּרַךְ
Benedic.

wolte gern GOTT seliger machen/ wenns möglich wäre; nun es aber unmöglich / und er der höchstseligste Gott ist/ als thut man/ was man kan / und rühmet ihn nur von seiner ehre und seligkeit/ weßwegen es denn im deutschen besser nicht als durch das loben kan erkläret werden/ wie es in den psalmen Davids oft vorkömmt. Bald verstehet sich David darzu: (אֲבָרְכָה) ich will den Herrn loben allezeit / sein lob soll immerdar in meinem munde seyn / meine seele soll sich rühmen des Herrn / daß die elenden hören / und sich freuen/ Pfal. XXXIV, 2. 3. bald wünschet er darnach: Ich wolte dich gern loben (אֲבָרְכָה) mein lebenlang / das wäre meines hertzens freude und wonne / wenn ich dich mit frölichen munde loben solte / Pfal. LXIII, 5. 6. bald muntert er andere darzu auf: (בָּרְכוּ) Lobet ihr völker unsern GOTT / lasset seinen ruhm weit erschallen/ Pfal. LXVI, 8. (בָּרְכוּ) Lobet GOTT den HERRN in den versamlungen / Pfal. LXIX, 27. Singet dem Herrn ein neues lied / singet dem Herrn alle welt / singet dem Herrn / (בָּרְכוּ) und lobet seinen nahmen / Pfal. XCVI, 1. 2. Gleichwie nun unsere selige des göttlichen segens versichert war / und im todte sich deß freuete / daß GOTT und der Vater unsers HERRN Jesu Christi sie gesegnet habe mit allerley geistlichem segen / in himlischen gütern / durch Christum / Ephes. I, 3. also ist sie voller geistes / und will durch ihr fröliches lobsingen Gott wieder segnen / so viel an ihr ist.

(Rectissime de hoc benedicendi verbo Dionysius Carthusianus ad h. l. f. 204. *Benedicere alteri, inquit, est bonum de ipso asserere. Nos autem benedicimus DEO, & DEUS bendicit nobis. Sed quia dicere DEI est causa rerum, — nostrum verò dicere non est causa rerum; idcirco benedictio DEI activa est causa bonitatis nostra, & quòd benedicti sumus. Nostra autem benedictio non est causa alicujus bonitatis in DEO, nec ob eam est DEUS benedictus. Et ideo benedictio, quà nos DEO benedicimus, est benedictio confessionis & laudis. — Benedictio autem, quà DEUS benedicit nobis, est benedictio consecrationis seu actuationis. Secundum primam benedictionem, minor benedicit majori, ipse laudando;*

laudando; quantum verò ad benedictionem secundam, major benedicit minori, ipsum sanctificando seu perficiendo. — Benedic ergò anima mea Domino, id est, bona profer de DEO, laudem & gratiarum actionem ei in omnibus impendendo, ipsum in omnibus, atq; pra omnibus, mente, verbo, & opere honorando.)

Es findet sich zwar bey einer solchen Matronen / als sie war / ja noch wohl allerley / das sie bey ihrem abschied loben könne / wie sie denn so wohl die gute auferziehung / die sie ihren herzgeliebten aber iezo auch bereits seligen eltern zu dancken hatte / als die trewe bewohnung und ehrliche verpflegung ihres in die zehen jahr lieb- und werth-geschätzeten EheHerrns billig gerühmet; gleichwohl erkennete sie darbey / daß sie auch für diese liebe personen / die ihr viel gutes gethan / den Herrn preisen müssen / drum ist ihr sinn im todte allein zum Herrn und seinem heiligen nahmen gerichtet / der soll von ihr allein gelobet seyn. Wer dieser HErr sey? das wissen wir / Gott lob! alle / und darf keines weitläufftigen predigens / ob man schon von ihm sonst nicht genung predigen kan / denn wenn wir gleich viel sagen / so können wirs doch nicht erreichen. Kurz / er ist gar. Wenn wir gleich alles hoch rühmen / was ist das? Er ist doch noch viel höher / weder alle seine werck. Der HErr ist unaussprechlich groß / und seine macht ist wunderbarlich. Lobet und preiset den HErrn / so hoch ihr vermüget / er ist doch noch höher; preiset ihn aus allen kräfte / und lasset nicht abe / noch werdet ihrs nicht erreichen. Wer kan ihn so hoch preisen / als er ist? Syr. XLIII, 29. seqq. Höret / was dieser Herr / der König Israel / und sein Erlöser / der Herr Zebaoth selber spricht: Ich bin der erste und ich bin der letzte / und außer mir ist kein Gott / Jesa. XLIV, 6. Denn wiewohl es sind / die Götter genennet werden / es sey im himmel oder auf erden / (sintemahl es sind viel Götter und viel herren) so haben wir doch nur einen Gott / den Vater / von welchem alle dinge sind / und

1.) ab objecto.

DOMINO.

G

wir

wir in ihm / und einen HErrn / Jesum Christ / durch welchen alle dinge sind / und wir durch ihn / 1. Cor. IIX, 5. 6. Zu diesem HErrn richtete David seine augen / und sahe ihn zwar als den einigen Gott an / wie er aus Mose gelernet hatte: Höre Israel / der Herr unser Gott ist ein einziger Herr / Deut. VI. 6. doch wuste er darben / daß in dem Priesterlichen segnen der nahme HErr nicht vergebens drey-mahl wiederholet würde: der Herr segne dich / und behüte dich: der Herr lasse sein angesicht leuchten über dir / und sey dir gnädig: der Herr hebe sein angesicht über dich / und gebe dir friede / Num. VI. 24. 25. 26. sondern daß er hieraus die drey personen in dem einigen wesen Gottes erkennen solte / welche er auch selbst bekandte / indem er auf gleiche art den nahmen Gottes drey-mahl umb den segnen anflehete: es segne uns Gott / unser Gott / es segne uns Gott / und alle welt fürchte ihn / Psal. LXVII. 7. 8. Und das sprach ihm unsere getrosteste Scherkerin desto begieriger nach / weil sie sich darben im todte ihrer bey erster ankunfft in die welt alsbald empfangener heiligen tauffe erinnerte / da sie mit diesem Herrn / der da ist und heißet der Vater / der Sohn / und der Heilige Geist / (Matth. XIII, 19.) in den bund eines guten gewissens getreten / (1. Pet. III. 21.) und zeit ihres lebens bis zu dem izo annahenden todte bekennet / daß der Vater HErr / der Sohn HErr / der Heilige Geist HErr sey / seyn aber nicht drey Herren / sondern ein Herr / den sie ietzt mit frölichem munde bey ihrem abschied lobte. Sie gedencket aber mit David zugleich auch seines heiligen nahmens / oder wie es eigentlich nach dem hebreischen lautet / des nahmens seiner heiligkeit / dadurch alles zu verstehen ist / was uns die schrift vom Herrn saget / woraus sein wesen / sein wille / seine wercke / seine wohlthaten zuersehen / daß er allmächtig / gerecht / gütig / barmherzig / weise / warhafftig / ewig / unendlich sey / wie David anderweit den Herrn preiset: Gott wie dein nahme / so ist auch dein ruhm /

שם-ה' קדוש
 Nomini sancti
 Etatis eius.

bis

bis an der welt ende/ Pſal. LXIIX, II. Und wie er nun ſonſt den nahmen Gottes von ſeiner heiligkeit lobet: Heilig und hehr iſt ſein nahme/ Pſal. CXI, 10. alſo ſoll auch ieſo der heilige nahme gelobet ſeyn / auf den auch ſonſten die ganze kirche ihr vertrauen ſtellet/ denn unſer hertz frewet ſich ſein / und wir trawen auf ſeinen heiligen nahmen/ ſaget abermahl David Pſal. XXXIII, 21. Der eingangs erwehnte Jüdiſche Rabbi/ AbenEſra, ſcrupuliret darüber/ daß nebenſt dem vierbuchſtabichten großen nahmen Gottes / welchen er den eigenen nahmen der göttlichen herrligkeit nennet/ und der ausdrücklichen von David war angeſchrieben worden/ (lobe יהוה den Herrn meine ſeele/) noch inſonderheit des heiligen nahmens gedacht werde / und meinet/ es habe ſich nicht anders gebühret/ weil den nahmen der göttlichen herrligkeit die ſeele als die herrligkeit des menſchlichen leibes / den heiligen nahmen aber der leib eigendlich lobe / welchen er durch alle ſein inneres verſtehe. Allein es wiederleget ihn ein anderer gelehrter Rabbi/ der David Kimchi/ und meinet/ König David habe ſeiner gewohnheit nach einerley zweymahl mit andern worten wiederholet / und wie er nur den Herrn mit ſeinem eigenen weſentlichen nahmen genennet / alſo gedencke er deſſen zum andern mahl/ wenn er von ſeinem heiligen nahmen ſaget/ er wirfft auch jenem den ſpruch aus Pſal. XXXV, 10. vor: alle meine gebeine müſſen ſagen: Herr / wer iſt deines gleichen? da ja auch der weſentliche nahme der göttlichen herrligkeit (יהוה) mit den zum leibe gehörigen gebeinen verbunden ſey. Dem wir billig beſſen müſſen / ſintemahl der Herr und ſein heiliger nahme allerdings eins iſt / und wird der Herr gelobet/ wenn wir ſeinen heiligen nahmen preiſen/ und ſein heiliger nahme / wenn wir den Herrn loben. Welches die ſelige Scherzerin wohl verſtanden / und den Herrn mit allen ſeinen Göttlichen attributis und eigenſchaften/ daß er ſo gütig / ſo weiſe / ſo gerecht / ſo mächtig/ ſo

herrlich sey / in ihrem todte zu loben angefangen / und sich durch solches loben im todte getrost erwiesen.

(Ipse R. D. Kimchi sententiam AbenEsrae sic commemorat in suo Perusch ad b. l. כתב החכם ר' אברהם ב"ע הזכיר שם העצם הכבוד עם הנפש שהיא הכבוד כי היא כבוד הגוף כי זולתה איננו נחשב למאומה ע"ל כן הזכיר בגלוי שם העצם עם הנפש ושם קדשו עם הגוף כי כן כתוב וכל קרבי את שם קדשו ולת הזכיר עם הקרבים שם העצם בגלוי :
Scriptit Sapiens Rabbi Abraham ben Esra, Davidem conjunctim meminisse nominis proprii divina gloria, cum animâ, quæ & ipsa gloria est, est enim gloria corporis, siquidem absq. eâ corpus nihili omnino estimatur. Propterea apertè meminit nominis proprii cum animâ, nominis autem sanctitatis ejus meminit cum corpore, quando sic scriptum est: Et omnia interiora mea nomen sanctitatis ejus. Adeoq. cum interioribus conjunctim nominis proprii non apertè meminit, sed tantùm occultè. Subjungit autem: ולפי דעתי שאין צריך לכל זה כי כן דרך המקרא לכפור הענין במלות שונות וכן זה ה' ושם קדשו' ומה יאמר החכם בפסוק כל עצמותי האמנתי ה' מי כמוך: Sed mea sententia est, non esse opus horum omnium. Sic enim Scriptura solet eandem rem diversis vocibus repetere, adeoq. & hic DOMINUS & NOMEN SANCTITATIS EJUS, unum idemq. sonat. Caterùm quid dicet vir Sapientissimus de versu hoc (Psal. XXXV, 10,) Omnia ossa mea dicent, DOMINE, quis sicut tu?)

3.) à modo
 Benedixit
 nempè
 a.) liberè:
 seipsum ex-
 citando.

Wie lobete sie aber nun den Herrn / und seinen heiligen nahmen? Anfangs freymüthig / denn sie muntert selbst ihre seele zu solchem lobe auf / und wartet nicht / biß sie von andern darzu ermahnet werde / sondern die fremdigkeit ihres herzens machet sie so hurtig / daß sie ihr soliloquium mit ihrer seelen anstellet / und mit sich selbst vom lobe Gottes redet / welches eine gar besondere art ist / seine freymüthigkeit zu bezeugen / dergleichen bey Profan-autoren nicht vorkömmt / da man das wohl findet / daß eines aus liebe das andere animam suam seine seele / in gleichen dimidium suæ animæ, die helffte seiner seelen nennet; hier aber redet unsere selige mit dem Könige David nach art der Hebræer / bey denen seine seele anreden so viel ist / als κατὰ τὴν περὶ σωποποιῶν εἰπεῖν πρὸς ἑαυτὸν, wie Clemens Alexandrinus (lib. III. Stromat. fol. 449.)

ange

angemercket/ das ist/ mit sich selbst also/ wie eine person mit der andern/reden/ und das aus eigener hertzensbewegung und empfindung innerlicher freude/ und seelenvergnügen/ *gratum enim & honestissimum dicendi genus est, cum animâ loqui*, sagt Cassiodorus, denn es ist eine angenehme und recht ehrliche art zu reden / wenn man mit seiner seelen redet. Dannenhero viel der gottseligen lehrer und väter ihre Soliloquia gehalten/dergleichen Augustinus, Bernhardus, Taulerus, Thomas à Kempis, und andere mehr hinterlassen / darinnen wir einen rechten freudigen geist zur andacht antreffen. Was demnach David anderweit bey seiner andacht nicht verschweigen kan: Mein hertz ist bereit / Gott / mein hertz ist bereit / daß ich singe und lobe. Wache auf meine ehre / wache auf psalter und harffe / frühe will ich aufwachen. Herr / ich will dir dancken unter den völkern / ich will dir lobsingn unter den leuten / Psal. LVII, 8. 9. 10. das war auch der getrosten Scherzerin meinung / da sie ist sterben solte / sie wolte die kurzezeit ihres lebens / die sie noch übrig hatte / mit frölichem lobe Gottes zubringen / und soll alles an ihr darzu munter und bereit seyn. Wäre es gleich nicht in eigenen kräften / wie wirs freulich nicht vermögen / denn wir sind nicht tüchtig von uns selber / etwas zu dencken / als von uns selber / 2. Cor. III, 5. so habe sie doch von Gott dem Heiligen Geist kräfte und vermögen hierzu erhalten / der ihrem geist zeugniß gab / daß sie Gottes kind sey / Rom. IX, 16. ihr hertz verdampfte sie nicht / darumb hatte sie eine freudigkeit zu Gott / 1. Joh. III, 21. und gehörete mit unter sein volck / das ihm williglich opfert im heiligen schmuck / Psal. CX, 3. das war ihres hertzensfreude und wonne / daß sie **GOTT** mit frölichem munde loben solte / Psal. LXIII, 6. Darnach lobete sie ihn hertzlich und von ganzer seelen / welche sie als ihr edelstes theil anredete / weil ihr loben nicht mit dem munde allein geschehen / sondern aus dem

β.) sincerè.
נפשי
anima mea.

H

herzen

herzen und innersten seelen herfür quellen sollte. Sie wuste gar wohl / daß das euserliche lob / welches nur mit dem munde / ohne innerliche seelenbewegung / Gott gegeben würde / ihm nicht angenehme sey / und öftters verworffen wäre: Thue nur weg von mir das geplerr deiner lieder / denn ich mag deines psalterspiels nicht hören / ließ er den Israe- liten sagen durch den propheten Amos / c. V, 23. und als sie gleichwohl gewohnet waren / mit bloßen mund- und lippen- werck für ihn zukommen / straffte er sie durch den Propheten Jesaiam: Darumb daß dies volck zu mir nahet mit sei- nem munde / und mit seinen lippen mich ehret / aber ihr herze ferne von mir ist / so will ich auch mit diesem volck wunderlich umbgehen / aufs wunderlichst und seltsamst / daß die weißheit seiner weisen untergehe / und der verstand seiner flugen verblendet werde / Jefa. XXIX, 13. 14. welches auch der Herr Christus denen Phariseern und schriftgelehrten vorhielt / Matth. XV, 8. Marc. VII, 6. Deswegen will sie nun / es solle ihre seele selbst dran seyn / und den Herrn loben / die lebendige Seele / die ihr der Herr in dem gebildeten Adam eingeblasen / (Gen. II, 7) die vernünfftige seele / darein Gott sein ebenbild fürnehmlich gepräget / daß aus dem verstande die Göttliche weißheit / und aus dem willen die Göttliche heiligkeit herfür leuchte / die thewer erlösete seele / die der Herr aus der tieffen höl- len errettet / (Pfal. LXXXVI, 13.) die gestärckete seele / der er große krafft giebet / (Pfal. CXXXIIX, 3. die unsterb- liche seele / welche nicht mit dem leibe stirbt und verweset / son- dern im todte wieder zu Gott kömmet / der sie gegeben hat / Coh. XII, 7. In einem alten Rabbinischen buche / Medrasch Thillim, ist dieses gar weitläufftig durchgeföhret / indem daselbst die frage / warumb David mit seiner seelen Gott loben wolle? aufgeworffen / und also beant- wortet wird / daß alle ursach in der gleichheit bestehe / welche des menschen seele mit Gott habe. Denn gleichwie die seele

den

den ganzen leib erfüllet / also erfülle Gott die ganze welt; gleichwie die seele den ganzen leib unterhält und trägt/ also trage und erhalte Gott die ganze welt; gleichwie in einem leibe nur eine seele ist / also sey nur ein Gott in der welt; gleichwie die seele den leib vollkommen machet / also mache Gott die ganze welt vollkommen; gleichwie die seele weder isset noch trincket / also esse und trincke auch Gott nicht; gleichwie die seele rein ist und von oben herab kömmt / also sey Gott der allerreineste / und hoch über alles; gleichwie die seele siehet/ und doch nicht gesehen wird / also sehe Gott alles / und werde doch von niemand gesehen; gleichwie niemand den eigentlichen sitz und wohnung der seelen weiß/ also wisse niemand den eigentlichen ort / so zu reden / da Gott sich aufhalte / maßen auch die heiligen thiere selbst / (Ezech. I, 5.) das ist die Cherubim / welche den thron der Göttlichen Majestät tragen / seinen ort nicht wissen / sondern sich in dem gethöne / wie eines großen erdbebens / hören lassen: **Gelobet sey die herrlichkeit des Herrn an ihrem ort / Ezech. III, 12.** und umb des willen / sagen sie / habe König David seine seele zum lobe Gottes aufgerufen / und gleichsam gesaget: es mache sich meine seele auf / welche den leib erfüllet / und trägt / und vollkommen machet / und einig ist / und weder isset noch trincket / und rein ist / und nicht gesehen wird / ob sie schon siehet / und einen verborgenen sitz hat / und lobe den hochgelobten Gott / welcher die welt erfüllet / und trägt / und vollkommen machet / und ein einiger Herr ist / und weder isset und trincket / und rein ist / und siehet alles / wird aber nicht gesehen / und wohnet in einem verborgenen licht / da niemand hinkommen kan / (1. Tim. VI, 16.)

(Dividiæ non erit , ipsummet hunc medrasch פת"וים inferi ex Medrasch Schocher tobh fol. LI. col. 3. 4.

למר מקלס דוד להקדוש ברוך הו"ה בנפש אמר מר הנפש ממלאה את הגוף כך הק"ב ממלא את עולמו ומר הנפש סובלת את הגוף כך הק"ב סובלת את העולם ומר הנפש יחידה בגוף כך הק"ב יחיד בעולמו ומר הנפש אינה אוכלת ואינה שותה כך הק"ב אינו אוכל ואינו שותה ומר הנפש טהורה כך הק"ב טהור שהוא למעלה מעולמו ומר הנפש רואה ואינה נראת כך הק"ב רואה ואינו נראה אמר דוד תבנה הנפש שיש בה כל המדות הללו ותהלל להק"ב שיש בו כל המדות הללו ר"מ הנפש הו"ה

§ ij

אין

אין אדם יודע אי זהו מקומו ובאי זהו מקום הויה נתונה
 כך הקברה אין שום ברירה יודעת אי זהו מקומו שאפילו
 חיות הקדש שהן מעונות בכסא הכבוד אינן יודעות אי זהו
 מקומו ובאי זהו מקום הויה נתון. ומרה הן אומרי' ברוך
 : *Quare David DEUM sanctum & benedictum
 laudat animâ? Dixit nempè hoc ipso: Sicuti anima replet cor-
 pus, ita DEUS replet mundum suum; & sicuti anima portat corpus,
 ita DEUS portat mundum; & sicuti anima unica est in corpore,
 ita DEUS unicus est in mundo; & sicuti anima nec edit nec bibit,
 ita DEUS nec edit nec bibit; & sicuti anima munda est, ita DEUS
 mundus est, quia est supra mundum suum; & sicuti anima videt
 ac non videtur, ita DEUS videt & non videtur. Dixit ergo
 David: Adveniat anima, in quâ omnes illæ proprietates sunt, &
 laudet DEUM sanctum ac benedictum, in quo sunt omnes istæ pro-
 prietates. Accedit alia ratio similitudinis: Sicuti nemo homi-
 num novit, ubi sit locus anime, & in quo loco ipsa sit reposita, ita
 nulla creaturarum novit, ubi sit locus DEI, cum ipsa etiam anima-
 lia sancta, quæ thronum gloria sustentant, ignorent, ubi sit locus
 ejus, & in quo loco ipse resideat. Quid verò dicunt? (nempè
 Ezech. III, 12.) Benedicta sit gloria Domini è loco suo. Adeo
 verò placuit hic medrasch Rabbini recentioribus, ut eum
 passim suis Commentariis intulerint, non homileticis solùm
 & variâ lectione refertis, prout in Jalkut part. II. fol. CXXI.
 col. 3. 4. habetur, sed & literalibus, uti eum ipse R. David
 Kimchi in perusch ad b. t. repetiit.)*

Und also hat auch die selige Scherzerin sich des hohen
 adels und der göttlichen natur (2. Pet. I, 4.) ihrer seelen erin-
 nert / und selbige ganz dem lobe Gottes gewiedmet / gleich der
 heiligen Jungfer Marien / die ließ sich auch vernehmen:
 Meine seele erhebt den Herrn / und mein geist frewet
 sich Gottes meines Heylandes / Luc. I, 46. 47. Ja nicht
 nur herzlich / sondern sie lobete auch über das gänzlich ihren
 Gott / und musten all ihr vermögen / alle leibes- und seelen-
 kräfte darzu angespannet werden / und solte nicht das gering-
 ste zurücke bleiben / das nicht den Herrn loben / drum sagte sie
 mit David / (כל-קרבי) alle mein inwendiges / alles was
 in mir ist / soll loben seinen heiligen nahmen. Was die Jü-
 den hierüber insgemein für eine gloße machen / daß ein mensch
 des morgens / ehe er seinen morgensegen bete und Gott loben /
 zuvor aufs heimliche gemach gehen / und sich mit gunst zu
 melden

γ.) omni-
 modè.
 וכל-קרבי
 & omnia in-
 teriora mea.

melden auslehren müste/damit (קרביו) sein eingeweide und alles/was in ihm ist/ sein rein und gesaubert sey/ das schätzen wir uns allhier vorzubringen; wers wissen will/ der schlage des gelehrten Buxtorfii Jüdenschule nach/ (edit. Germ. Cap. IV. p. 169. & in editione latinâ priori Cap. IV. p. 122. in posteriori à filio auctâ Cap. IIX. p. 153.) da kan ers lesen. Im vorermeldten Medrasch Thillim wollen es die Rabbinen specificiren/ was David eigentlich durch das inwendige meine/ und schreiben/ es sey zehnerley inwendig in dem menschen/erstlich die lufftröhre/ die zum reden dienet/ darnach die lehre zum essen/ drittens die leber zum zorn/ viertens die lunge zum trincken/ fünffstens die galle zum eyver/ sechstens die blase zum urin/ zum siebenden der magen die speise zu verdauen/ zum achten die milz zum lachen/ neuntens die nieren/ die guten rath geben/ und endlich zum zehenden das hertz/ welches alles zur perfection bringet/ über welche zehen stück sich David Psal. CXXXIX, 14. verwundere/ und Gott dafür dancke/ daß er ihn so wunderbarlich gemachet/ und seine wercke in seinem leibe lasse so wunderbarlich seyn/ das seine seele wohl erkenne/ und deswegen wolle er auch/ daß nebenst seiner seelen alle diese zehen stücke seines inneren leibes sollen beyhm lobe Gottes thätig und geschäftig seyn.

(Refert è Medrasch Thillim Jo. Viccarfius in decaplis fol. 292.

Legitur verò & in Schocher tobh fol. LI. col. 3. & apud R. Dav. Kimchium ad b. l. & in Jalkut part. II. fol. CXXI.

col. 3. & alibi, iisdem ubiq; verbis: עשרה דברים יש

באדם הקנה לקול. הושט למזון. הכבר לכעו. הריאור

לשתות. המרה לקנאה. הקיבה לשינוי. המסס לטחון.

הטחון לשחוק. הכליות יועצות. הלב גומר. לפיכך הירח

מקלם דוד ואומר אורך על כי נוראורת נפלאתי. לכך ברכי

Decem res sunt in

homine, (1.) arteria aspera ad vocem formandam, (2.) gula ad

cibum, (3.) jecur ad irascendum, (4.) pulmo ad bibendum,

(R. D. Kimchi addit hîc: פיו שהיא שואברת ממיני המשקים

i. e. Sensus est, quòd pulmo hauriat varias potûs species;)

(5.) fel ad zelum, (6.) vesica ad urinam, (7.) stomachus ad

concoquendum, (8.) splén ad ridendum, (9.) renes consultant,

(10.) cor perficit. Super his laudavit DEUM David: Celebrabo

te, inquiens, propterea, quòd admirandis tot rebus mirabiliter

3

instru-

instructus sum, (Pfal. CXXXIX, 14.) atq; idè & in hoc textu ait: Benedic ANIMA MEA DOMINO, & OMNIA INTERIORA MEA nomini sanctitatis ejus.)

Nun ist es wohl an dem / es ist keines unter diesen zehen stücken / das nicht gewisser massen bey dem lob Gottes geschäftig sey / David aber hats wohl schwerlich also an den fingern abzehlen wollen / sondern will ingemein anzeigen / daß nichts so wohl in seiner seelen als in seinem leibe sey / welches nicht im lob Gottes begriffen. Nicht nur ein stücklein des hertzens / sondern das ganze hertz / der verstand / der wille / die affecten: nicht nur ein stück des leibes / sondern der ganze leib / alle euserliche gliedmassen / alle innerliche viscera, alle adern und nerven sollen des ruhms Gottes voll seyn / alle leibes- und seelenkräfte sollen dran gestreckt werden / alle innerliche und euserliche sinne sollen drauf dencken.

(Ita R. Moses Israël de Mercado fol. LXXXIV. col. 3. הנה קרב שם כולל לכל האברים הפנימיים כלב הכליות והשאר והטעם

שיחיו קרבי וכליותי בכונה רבה בברכתך זאת עם האל על כן ארת שם קדשו שאתבונן בלבי קדושתך ה' לעמוד לפניו בתפילתי כאימרו כיראה ובקדוש רבה לשם קדשו אתפלל:

Vox קרב generalis est, omnia interiora viscera, v.g. cor, renes, & reliqua denotans; adeoq; sensus est: Interiora mea in hac mea laudatione erunt intentione sua ad DEum directa. Propterea additur: NOMINI SANCTITATIS EJUS, b. e. ut intelligam corde meo Sanctitatem Domini, stando coram ipso in oratione mea, quam cum tremore, & timore, & sanctitate maximâ sanctissimo ejus nomini fundam.)

Das wuste die Selige ihres orts wohl zu practiciren / es war nicht ein äderlein / nicht ein blutströpflein in ihr / das sie nicht zu Gottes lob bey herannahendem todte aufgefrischet hätte. Gleichwie zu einer vollständigen music viel instrumenta erfordert werden / die alle wohl gestimmt seyn müssen / oder wie an einer uhr alle räderlein richtig in ihrem lauffe mit einander überein kommen müssen / soll sie anders richtig gehen / und die stunde recht anzeigen und schlagen; also wuste sie auch gar wohl / daß alles / was sie in leib und seele hatte / gleichsam wohlgestimmt und eingerichtet seyn müste / solle anders das lob Gottes zu seinen ehren erschallen. Über das lobete sie ihn eysrig / welches sie nach Davids vorschrifft durch die wiederholung anzeiget / (ברכי ברכי) lob den HERRN / meine seele /

ד.) Devotè.
excitationem
ingeminando:

ברכי ברכי
benedic, be-
nedic.

seele / lobe den Herrn / meine seele; gestalt denn noch zum dritten mahl eben dieselbigen wort am ende des psalms wieder vorkommen / indem er sich schliesset / wie er sich angefangen: Lobe den Herrn meine seele / ja auch der folgende CIV. psalm hebet an und schließet sich gleichermaßen mit diesen worten: Lobe den Herrn meine seele. Welches abermahl die Rabbinen in der Talmudischen Massechet Berachóth von einem sonderlichen absehen / wiewohl auf unterschiedene art auslegen. Rabbi Josua ben Levi meinet / daß durch die in diesen zweyen beysammen stehenden psalmen fünffmahl wiederholten ermunterung der seelen zum lobe Gottes; auf die fünff bücher Moses gedeutet werde; welches aber ganz abgeschmact. Ein anderer / namens Rabbi Jochanan, deutets auf die fünff zeiten / zu welchen die seele Davids den Herrn gelobet habe / und noch loben solle; auf die zeit / da er noch in mutterleibe gewesen; auf die zeit / da er geboren ward; auf die zeit / da er hier in der welt hin und wieder mancherley zu thun gehabt; auf die zeit seines todtes / und endlich auf die zeit seiner auferstehung; so aber auch allzu rabbinisch subtilisiret ist.

(Utraq; sententia refertur è Massechet Berachoth in Medrasch Schocher tobh fol. LI. col. 3. repetita iterum à R. Davide Kimchio ad b. l. Prior sic habet: אמר רבי יהושוע בן לוי חמשה פעמים כתיב כאן ברכי נפשי כנגד חמשה חומשי תורה פ' עמ"ב כתיב כאן ברכי נפשי כנגד חמשה חומשי תורה ואלו הן וכו' Dixit Rabbi Josua ben Levi, quinque vicibus scriptum est hic (in hoc nempe & sequente psalmo) BENEDIC ANIMA MEA, idque pro quinque libris Legis, &c. ipsa loca postmodum verbotenus recenset, ex Psal. CIII, 1. 2. 22. CIV, 2. 35. Posterior in citato Medrasch his exponitur: אמר רבי יוחנן אמר כנגד חמשה עולמות שהיה רואה אחר שרואה במעי אמו ברכי נפשי אר"י וכו' קרבי * ואחר כשהיה נולד ברכי נפשי אר"י ואל השכחי כר' נמוליו ומחו כר' נמוליו אמר רבי אבהו שעשה לו דין במקום בינה * מאי טעמא רב אמר שלא יסתכל בערוה רב מחננה אמר שלא יינק ממקום הטנופת * ואחר כשהוא יוצא לאויר העולם והולך לכאן ולכאן שנאמר ככל מקומות ממשלתו ברכי נפשי * ואחר כשהוא מסתלק מן העולם שרואה אר"י השכינה ברכי נפשי אר"י * וי' אלהי גדלת מאד * ואחר לעתיד לבא יתמו חטאים מן הארץ לפיכך ברכי נפשי אר"י * R. Jochanan ait, Davidem

quingvies hoc repetiisse pro quinque etatis sua temporibus, quæ vidit, quorum primum est, quod vidit in utero matris suæ, de hoc intelligendum illud, (vers. 1.) *BENEDIC ANIMA MEA DOMINO, ET OMNIA INTERIORA MEA.* Secundum, cum natus esset, de quo intelligendum illud, (vers. 2.) *BENEDIC ANIMA MEA DOMINO, ET NE OBLIVISCARIS OMNIUM RETRIBUTIONUM EJUS.* Quid autem per omnes retributiones ejus intelligitur? R. Abhu ait, intelligi, quod fecisset ei (matri ipsius) ubera in loco intelligentiæ. Quis sensus aut quæ ratio est responsionis hujus? R. Rafait, quod non respiciat ad verenda; R. Mattenah ait, quod non fugat è loco immundo. (Obscuriusculè hæc sunt dicta; sensus autem est, Davidem voce *מְהֵרָה* respexisse ad lactandi rationem, quæ in hominibus honestior longè & magis verecunda fit, quàm in cæteris animantibus. Nam cum in iis ubera viciniora sint pudendis, mulieris pectori, (quod est locus intelligentiæ,) ea DEUS apposuit, & pro hac gratiâ David DEUM laudat, quod, cum matris ubera sugeret, ejus verenda neq; conspexerit, neq; attigerit, quod factum aliàs fuisset, si ventri inferiori adhærerent matris ubera.) Tertium, cum exiret in mundum, atq; ad peragendas res suas hinc inde vaderet, de quo intelligendum illud (vers. 22.) *IN OMNIBUS LOCIS DOMINATIONIS EJUS, BENEDIC ANIMA MEA DOMINO.* Quartum, cum discederet ex hoc mundo visurus divinam præsentiam, de quo intelligendum illud (vers. 1. Psal. CIV.) *BENEDIC ANIMA MEA DOMINO, DOMINE, DEUS MEUS, MAGNIFICUS ES VALDE.* Quintum deniq; olim in resurrectione futurum est, de quo intelligendum illud (vers. 35.) *DEFICIENT PECCATORES DE TERRA, BENEDIC ANIMA MEA DOMINO.)*

Noch besser hats einer von den neuen Jüdischen Lehrern/ Rabbi Moses Israël de Mercado, heraus gesucht/wenn er in seinem perusch angemerket/ es habe David nicht allein für sich/ sondern auch für die ganze Israelitische kirche in diesem psalm von Gottes lobge handelt/ und demnach gleich zu anfang zweymahl aufeinander gesetzt/ lobe den Herrn meine seele/ und was in mir ist seinen heiligen nahmen/ lobe den Herrn meine seele/ deren das erste auf die ganze gemeine/ das andere auf ihn allein insonderheit gehe.

(Sic enim ille fol. LXXXIV. col. 2. בורח המזמור מדבר רוד בערו ובער כל קהל ישראל על שכולנו חייבים להודות לה' על החסדים שעושה עמנו ועל רחמיו וטובותיו.) In hoc psalmo David pro se pariter & pro tota Ecclesiâ Israëliticâ loquitur, quandoquidem nos omnes ad laudem Domino reddendam obligati

sumus

sumus pro beneficiis nobis exhibitis, proq. misericordiis ejus & innumeris bonis. והתחיל ברכי נפשי כנגד כל קהל ישראל ואמר בלשון הקהל ברכי נפשי ארץ יי בגלוי: *Adeoq. incipit statim: BENEDIC ANIMA MEA, idq. prototâ Ecclesiâ Isrâëliticâ, & loquitur lingua Ecclesiæ, cum ait: BENEDIC ANIMA MEA DOMINO, nempe publicè. Mox paucis interpositis col. 3. ad secundum versum delatus pergît: בפעם הזאת השננת מדבר דוד בערו ברכי נפשי את ה' ואומר לנפשו של ה' השכם גמולות ה' שגמל עליה טובה תחרת עונותיה: Secunda hac vice loquitur David de seipso; BENEDIC ANIMA MEA DOMINO, inquitens, atq. sic animam suam allocutus, ne obliviscatur beneficiorum DOMINI, quibus ipsam affecerit, bonum pro peccatis ejus reddendo.)*

Ebener maßen läſſet sichs auch noch wohl hören / was Rabbi David Kimchi über dieser im text beyſammen ſtehenden verdoppelung glosiret / es werde die seele zum ersten mahl aufgemuntert / Gott wegen seiner Majestät und heiligkeit / das andere mahl / ihn für seine wohlthaten / die er erzeiget / zu loben.

(Verba ejus sunt: אמר בתחילה ברכי אותו לפי גדולתו ולפי קדושתו: *Quod initio ait: BENEDIC DOMINO, hoc ipso dicere quasi voluit: Benedic ei ob magnificentiam & sanctitatem ejus. Quod verò iteratâ vice idem repetit, eo veluti ait: Benedic ei propter beneficia, quæ in te contulit.)*

Wiederumb ein anderer / nahmens Rabbi Salomo ben Schem Tobh Athias, nimt die drey mahlige wiederholung im ganzen CIII. psalm zusammen / und suchet die ursach in der dreyfachen krafft der menschlichen seelen / als ob sie David ein mahl / so fern sie machet / daß der mensch lebe / das andere mahl / so fern er durch sie fühlet / und das dritte mahl / so fern sie die vernünfftige seele heißet / wiewohl nicht in solcher ordnung anrede / denn das erstemahl habe er alsbald sein absehen auf die vernünfftige seele.

(Prodiit elegans hujus R. Athiæ Commentarius in Psalmos Venetiis, Anno 309. ל'ק i. e. Christi 1549. habeturq; hæc ejus observatio fol. XLII. col. 2. עתה הוה נותן שבח והודאה על הטוב שעשה יי עמנו להוציאת אותנו מזה הגלות ואמר הוה לעצמו ברכי נפשי ארץ יי וחזר ואמר ברכי נפשי על שלשה נפשות שבארם נפש המרגשת נפש הצומחת ונפש המשכלת וראשונה אמר כנגד נפש המשכלת שיברך אר

אֲרָהֶם וְשֵׁלֵן יִשְׂכַח אֶת גְּמוּלוֹ עָלָיְכֶם כָּל הַטּוֹבוֹת
 : לוֹ שַׁעֲשִׂי עִמּוֹ וְשִׁגְמַרְלָהּ : *Jam laudem & celebrationem canit
 ob beneficium, quo Dominus nos affecit, educendo nos ex hoc
 exilio. Alloquitur autem semetipsum, dum ait: BENEDIC ANIMA
 MEA DOMINO. Quam ipsam formulam: BENEDIC ANIMA
 MEA, repetit ob triplicem animam, quæ est in homine, nempe sen-
 sitiva, vegetativa & rationalis. Ac primum quidem sic ait in
 respectu ad animam rationalem, ut benedicat Deo, neq. obli-
 viscatur beneficiorum ejus, quæ in ipsum contulerit, eiq. plurimum
 benefecerit.)*

Allein es hat wohl schwerlich der König David auf diese
 art durch solche wiederholung philosophiret / sondern wie er
 sonst gewohnet einerley etliche mahl zu wiederholen / seinen
 enser hierdurch anzuzeigen / als Psal. LVII, 8. 9. Mein hertz
 ist bereit / Gott / mein hertz ist bereit / daß ich singe und
 lobe / wache auf meine ehre / wache auf psalter und
 harffe / frühe will ich aufwachen / in gleichen Psal. LXVII,
 4. seqq. Es dancken dir / Gott / die völker / es dancken
 dir alle völker / die völker frewen sich und jauchzen /
 daß du die leute recht richtest / und regierest die leute
 auf erden / sela. Es dancken dir / Gott / die völker /
 es dancken dir alle völker / 2c. item Psal. LXXVII, 2.
 ich schreye mit meiner stimme zu Gott / zu Gott
 schreye ich; und bald darauf verl. 17. Die wasser sahen
 dich / Gott / die wasser sahen dich / 2c. viel andere derglei-
 chen texte mehr zugeschweigen: Also hat er auch allhier seine
 seele desto enseriger und inbrünstiger machen wollen / und umb
 deswillen einerley so oft gesaget / gleich einem præceptor, der
 seinem discipul etwas nöthiges oft inculciret / damit ers ja
 wohl in acht nehme und nicht unterlasse. Denn weil Gott
 und sein heiliger nahme nicht gnugsam gelobet werden kan /
 gleichwohl des menschen seele gar bald über solchem lob nach-
 läßig und schläffrig wird / als muß man sie immer aufwecken
 und stets ermuntern / und das thut David / und mit ihm die im
 todte getrostete Scherzerin / welche ihren enser genug bezeigt /
 und hiermit ihm gleichsam nachsprach / was er auch Psal.
 CII, 2. seqq. vorgesungen: Gott / es ist mein rechter
 ernst /

ernst / ich will singen und tichten / meine ehre auch /
 wohlauf psalter und harffen / ich will frühe auffseyn /
 Ich will dir dancken / Herr / unter den völkern / ich
 will dir lobsingn unter den leuten. Gleichwie aber
 aller enser nichts taug / wo man nicht anhält und nachsetzet /
 also lobete sie endlich ihren Gott auch beständig / und sprach
 zu ihrer seelen: Vergiß nicht / was er mir gutes gethan hat.
 Es kan zwar das lob Gottes und das vergessen seiner wohl-
 thaten nicht beyammen stehen; gleichwohl aber kan es leicht
 geschehen / daß man aufhöre Gott zu loben / und an seine wohl-
 thaten nicht gedencke / sonderlich zu der zeit / da der teufel als ein
 lästerer und feind des göttlichen lobes einem menschen am
 hefftigsten zusetzet / wenn die schmerzen der franckheit über-
 hand nehmen / und der todt bereits anfänget das hertz zubre-
 chen / wenn die kräfte schwach werden / und sich ein sinn nach
 dem andern verlieret / da man sich keines dinges mehr recht er-
 innert / und die memorie fort ist. Da fället einem menschen
 aus / was er ihm vorher noch so feste eingebildet / denn der
 Satanas / der ihn suchet wie den weizen zu sichten /
 Luc. XXII, 31. kipffet ihn gleichsam umb / daß alles heraus
 falle / was er in seinem gedächtniß beygelegt / wie etwan einer
 einen beutel voll ducaten ausschütten möchte / daß nichts
 drinnen bleibet.

e.) indefesse.
 אל השכחי
 ne obliviscaris.
 ris.

(Simili hoc verba Davidica illustrabat R. Abba ben Cehanna, ad-
 debatq; aliud adhuc pro memoriae beneficia DEi custodien-
 tis fidelitate, quod alterum tamen è sacra cathedrâ referre
 erat religio. Allegat utrumq; R. David Kimchi: ברש ואל
 השכחי וכו' אר אבנא בן כהנא אם יטור ארם פונק ויהן
 פירא למטה המעורר נופלים והאשר הזאת פיה למטר
 : Parabolicè ומהלכת על שתים והולד שמור בתוך מיעור
 hac verba: NE OBLIVISCARIS &c. interpretatur R. Abba ben
 Cehanna hoc modo: Si quis crumenam accipiat, ejusq; os deorsum
 convertat, pecunia inde decidunt; Mulierem autem si consideres,
 aperta illa est inferius, & licet duobus pedibus procedat, infans
 tamen asservatus permanet in utero ejus.)

Ob es nun wohl an dergleichen versuchungen keinem men-
 schen bey herannahender todtesstunde fehlet / und kein zweifel
 ist / es werde der höllische bösewicht auch die gerechte Scher-
 zerin

berin mit solchen gedancken / die er dem geplagten Hiob durch sein weib eingeben ließ: **Hältest du noch fest an deiner frömmigkeit?** Job. II, 9. nicht unangefochten gelassen haben; so bliebe sie dennoch in ihrem vorsatz Gott in ihrem todte zuloben beständig / und hielt an ihrer frömmigkeit rechtschaffen feste / wie Hiobs erklärung lautete / welche auch sie ihr zugeeignet: **und wenn mich der Herr gleich tödten würde / so will ich dennoch auf ihn hoffen** / Job. XIII, 15. Gleichwie die drey männer / **Sadrach / Mesach und Abednego** / die Nebucadnezar hatte in den glüenden ofen werffen lassen / mitten in der feuerflammen fortführen / den Herrn zuloben / Dan. III, 23. & in Apocrypho fragmento verf. I. also vergaß auch sie mitten in der todtesangst des göttlichen lobes nicht / sondern hielt aus / und fuhr in ihrem angefangenen lobe Gottes mit singen und beten fort / bis ihr der odem ausblieb / und sie entschlief / alles nach der ermahnung ihres Erlösers: **Seu getrew bis in den todte** / Apoc. II, 10.

Nun frag ich / wie ein sterbender gerechter sich getroster erweisen könne / als wenn er in seinem todte so freymüthig / so herzlich / so gänzlich / so enferig / so beständig den Herrn lobet / und guter dinge ist? wenn ich in nöthen bet und sing / so ist mein herz recht guter ding / dem Geist bezeugt / daß solches frey / des ewigen lebens vorschmack sey. Und solchen vorschmack des ewigen lebens empfunde in ihrem todte die getroste Scherzerin.

II. Animositatis causa,

II. Was machte sie denn in ihrem todte also getrost?

Das wollen wir iezo vors andere noch anhören / sintemahl sie es ausführlich in ihrem leichenspruch uns erzehlet. Sonst reimet sichs zwar nicht / daß man im todte viel freudenszeichen wolle von sich geben / da man mehr nasse augen / als einen lachenden mund siehet / und würde seltsam heraus kommen / wenn man umb das bette eines sterbenden fiedeln und pfeiffen / oder gar eins umbher tanzen wolte. Syrach zehlet ein säitenspiel / wenn einer trawrig ist / mit unter die

die ungereimten dinge / Syr. XXII, 6. und dennoch war die sterbende Scherzerin so muthig / daß sie in ihrer todtesstunde so frölich singen durffte / gleich als ob es noch so lustig dahergehe. Als dort der Apostel Paulus zu Jerusalem gefangen saß / und schon den todt für augen sahe / stund der Herr in der nacht bey ihm und sprach: Sey getrost Paule / denn wie du von mir zu Jerusalem gezeuget hast / also mustu auch zu Rom zeugen / auf welches wort er sich gar getrost und frewdig erwiese / Act. XXIII, 11. aber Paulus hatte gut machen / denn er hatte vom Herrn selbst das wort weg / daß er dießmahl nicht sterben solte / ob er schon auf den todt saß. Wer versichert aber einem andern auf den todt liegenden menschen / daß er nicht sterben / sondern leben / und des Herrn werck verkündigen werde? Psal. CXIIX, 17. Hier must du wissen / lieber Christ / daß zwar kein gerechter für den zeitlichen todt ein privilegium hat / so bald ihm eine franckheit / und wenn es auch das allergeringste fiebergen wäre / überfället / muß er besorgen / iezo solle es ihm nach dem alten bunde gehen / du must sterben / Syr. XIV, 18. gleichwohl hat er Christi seines Heilandes wort weg / daß er für dem ewigen todt soll gesichert seyn: warlich / warlich / ich sage euch / so iemand mein wort wird halten / der wird den todt nicht sehen ewiglich / Joh. IX, 51. Ja / sprichst du / laß seyn / daß ein gerechter nicht ins gericht kommen / noch verdammert werden soll / und dürffte sich also nicht für dem ewigen todt fürchten; unterdessen thut aber doch der zeitliche todt auch sehr wehe? krümmet sich doch ein würmlein / wenn mans zu todte tritt / was soll nicht ein vernünfftiger mensch thun? besonders wenn darzu kömmet / daß er in diesem leben ehre / gesundheit / gute tage / und alles vollauf hat / wie unsere Selige. O todt / wie bitter bist du / wenn an dich gedencet ein mensch / der gute tage und gnung hat / und ohne sorge lebt / und dem es wohlgeht in allen dingen / und noch wohl essen mag! Syr. XLI, 1. Da gebet nun achtung / womit die selige Scherzerin des todtes bitterkeit vertrieben.

tergemina.

1.) recorda-
tio prateri-
torum.

כל-המא
omnium be-
neficiorum
ejus.

Es machte sie die erinnerung der göttlichen wohl-
thaten getrost / welche der Herr in vorigen zeiten ihr er-
zeigt / sie dachte zurücke an ihre geburt / an ihre wiedergeburt /
an ihre auferziehung und erhaltung / und unzehlig viel andere
wohlthaten Gottes mehr / und sprach daher zu ihrer seelen :
vergiss nicht / was er mir gutes gethan hat / oder nach
dem Hebräischen / alle seine gutthaten / wie wir die im
haupttext stehenden worte (כל-המא) recht und wohl ver-
teutschen. Es haben sie zwar die siebenzig dolmetscher in
der Griechischen Bibel durch *πάσας τὰς ἀγαποδοσίας αὐτοῦ*
erkläret / welches mit dem übereinkömmet / was in der alten
Lateinischen Bibel heißet *omnes retributiones ejus*, das ist /
alle seine wiedervergeltungen / so ziemlich hart klinget /
gleich als ob wir Gott was abverdienenet / und er so ein reicher
wiedervergelter unsers verdienstes wäre / dessen man nicht ver-
gessen dürffe ; allein wie Paulus fragt : wer hat Gott etwas
zuvor gegeben / daß ihm werde wieder vergolten ?
Rom. XI, 35. also müssen die Papisten selbst sich bemühen / wie
sie diese Griechische und Lateinische übersetzungfüglich concil-
liren mögen / und hat Anthonius Agellius (fol. 543.) ange-
mercket / daß dafür in einem Codice Vaticano *ἀπέσσεis* gele-
sen werde / und die meinung habe : *noli oblivisci omnes laudes*
ejus, vergiss nicht alle seines lobes / wiewohl er selbst diese
verenderung nicht billiget / sondern meinet / es könne doch wohl
retributiones heißen / denn die göttlichen wohlthaten würden
Gottes wiedervergeltungen genennet / *non quia ille no-*
bis retribuit, sed *quia nos pro illis retribuere laudes & ob-*
sequium debemus, nicht daß er uns etwas vergelte /
sondern weil wir für dieselben ihm lob und gehorsam
zuvergeltten verbunden seyn. Bellarminus (apud
Geierum in h. l. p. 475. & Polum in Synopsi f. 1121.) suchets
in unsern übelthaten / für welche uns Gott an statt der gerech-
tenstraffe / gutes thue / denn da sonst die menschen gutes mit
bösem vergelten / Gen. XLIV, 4. Jer. XII, 20. so vergilt
Gott dargegen böses mit gutem / und deshalb / saget er /
würden seine wohlthaten *retributiones* genennet / quia pro
tor

tot malis nostris assidue tanta nobis bona retribuit, weil er uns für so viel böses täglich so viel gutes vergilt.

(Licet haud inficias eam, eadem & in Augustini libro de Spiritu & litera C. XXXIII. Tom. III. Opp. f. 281. E. notari: Non ait, tributiones, sed retributiones ejus, quia retribuit bona pro malis. Sed ignoscendum Beato Patri Hebraicae ignaro linguae, quam scripta Grammatica Hebraica ausus est profiteri Bellarminus.)

Dionysius Carthusianus (fol. 204. E.) schreibt/ David sehe hiermit auf die in Adam verlohrene dona pietatis divinae, quae retributa, i. e. rursus tributa sunt, auf die Gaben der göttlichen Liebe / die uns wieder erstattet sind/ quia in primo parente omnes peccavimus, & munera gratiarum DEI perdidimus; sed misericordia DEI per Christum nobis retribuit, quod primus parens abstulit & amisit, denn in den ersten Eltern / spricht er/ haben wir alle gesündigt / und die Gaben der göttlichen Gnade verlohren; aber die Barmherzigkeit Gottes hat uns durch Christum wiedergegeben / was der erste Vater verderbet und verlohren hat. Aller dieser weitläufigkeit aber darff es nicht / wenn wir nur das Hebräische Wort כָּמַר recht verstehen / welches an diesem Ort keine retaliationem und wiedervergeltung dessen / was man verdienet / wie Jesa. III, 11. Wehe den Gottlosen / denn sie sind bößhaftig / und es wird ihnen vergolten werden / wie sie es verdienen / (כָּמַר יָדוּ וְעָשָׂוּ יָדוּ — יָדוּ) retributio manuum ejus fiet ei; conf. Psal. XXIX, 4. XCIV, 2. Joël. III, 4. &c.) sondern eine unverdiente und gutwillige collationem beneficii und zuwendung der Wohlthat bedeutet / wie 2. Chron. XXXII, 25. von Hiskia steht/ er habe nicht כָּמַר nach der Wohlthat / die ihm gegeben war / gehandelt / sondern sein Herz habe sich erhoben. Denn also bedeutet das Stammwort (כָּמַר) beydes / nicht allein relativè einem nach seinen Wercken und Verdienst wieder vergelten und belohnen / wie es bald nach unserm Text in diesem Psal. CIII, 10. vorkömmt: er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden / (וְלֹא כְעֹבְדוֹתֵינוּ גָּמַל עֲלֵינוּ) und

und vergilt uns nicht nach unser missethat; sondern auch absolute, einem schlechter dinges/ohne ansehung einiges vorher gegangenen wohl- und übel- verhaltens/gut- und wolthat erweisen/ als wenn sich David erkläret: ich will dem HErrn singen/ (כי גמל עלי) daß er so wohl an mir thut/ Psal. XIII, 6. wenn er seine seele damit stillt: sey wieder zufrieden meine seele/ (כי יי גמל עליכי) denn der HErr thut dir guts/ Psal. CXVI, 7. wenn Salomo von einem barmherzigen mann saget/ (גמל בפשו) er thue seinem leibe guts/ Prov. XI, 17. deßgleichen von einem tugendsamen weibe/ (גמל מן טוב ורחם רע) sie thue ihrem mann liebs/ und kein leides/ Prov. XXXI, 12. wenn Jesaias saget: Ich will der gute des HErrn gedencfen/ und des lobes des HErrn in allem/ (אשר גמלנו יי) das uns der HErr gethan hat/ und des großen guts an dem hause Israel/ (אשר גמל) das er ihnen gethan hat/ durch seine barmherzigkeit und große gute/ Jesa. LXIII, 7. anderer texte mehr zugeschweigen. Allhier gebens demnach in unserm leichenspruch alle umstände / daß David in diesem letztern verstande sich des worts gemal bedienet/indem er seinen Gott nicht in ansehung seiner gleichwiedervergeltenden gerechtigkeit/sondern seiner unendlichen gnade und liebe/preiset/vermögge welcher er ihm gutwillig und unverdient zeit seines lebens an leib und seel so viel gutes gethan/vor so vielem übel und unglück bewahret/ aus so vieler gefahr errettet/ und in sicherheit/friede und ruhe/besonders des gewissens gesetzt habe. Dannhero es Symmachus am besten getroffen / wenn er das Hebräische *כי גמלנו יי* im Griechischen durch *ὡς αὐτὸς τὰς εὐεργεσίας αὐτοῦ* exprimiret / dem auch unser seliger Lutherus mit seiner herrlichen ümbschreibung benstimmet: vergiß nicht/ was er mir gutes gethan. Und wie nun David unzählig viel gutes sich zuerinnern hatte / das ihm der HErr gethan: also sahe auch die selige Scherzerin allenthalben eitel *כי גמלנו יי* und wohlthaten Gottes / wenn sie nachsinnete/ was der HErr an ihr gethan / wie er sie nicht zu einer unver-

unvernünfftigen bestie / sondern einen vernünfftigen menschen gemacht / nicht lahm und gebrechlich / sondern mit gesunden gliedmassen und geradem leibe / mit allen sinnen / und was an einem vollkommenen menschen erfodert wird / lassen geboren werden / wie er ihr nicht Heydnische / sondern Christliche eltern gegeben / durch derer hülffe sie alsbald in ihrer kindheit vermittelst der heiligen tauffe in die kirchen und das gnadenreich Gottes aufgenommen / und in aller furcht und erkänntniß erzogen ist / wie er sie erhalten / versorget / zu ehren gebracht / und zwar durch zeitliches absterben der lieben eltern gedemüthiget / bald aber wieder dermaßen erhöhet / daß sie durch glückliche verheyrrathung eine der geehrtesten und vornehmsten Matronen in dieser stadt geworden / und umb alle das gute mit Hiob bekennen müssen: du hast mir / mein Gott / haut und fleisch angezogen / mit beinen und adern hast du mich zusammen gefüget / leben und wohlthat hast du an mir gethan / und dein aufsehen bewahret meinen odem / Job. X, 11. 12. Sahe sie weiter in ihr Christenthum / und was für geistliche wohlthaten ihr der Herr erwiesen / daß er sie erlöset / beruffen / geheiliget / so funde sie noch weit mehr ursach auszuruffen: Er hat alles wohlgemacht / Marc. VII, 37. Kurz: allenthalben hatte der Herr seine gemulim und gutthaten über sie ausgeschüttet / und alles wohlgemacht / wohl am leibe / wohl an der seele / wohl an gütern / wohl an kindern / wohl in der kindheit / wohl in anwachsenden jahren / wohl im kinderstande bey lebzeiten der herzgeliebten eltern / wohl im wäisenstande unter großmütterlicher zucht / wohl im jungferstande / wohl im ehestande; wenn sie denn das alles erkennete / danckte sie ihm nicht allein in tieffer demuth für alle das gute / das an ihr der Herr gethan / und sprach mit Jacob: **HERR** / ich bin zugerung aller barmherzigkeit / und aller trewe / die du an mir gethan hast / Gen. XXXII, 10. sondern ward auch drüber bey ihrem herannahenden todte in ihrem herzen dermaßen getrost / daß sie nicht die geringste traurigkeit empfunde / sondern ganz sicher schloß: hat dir Gott in deinem ganzen leben so unzehlig viel gutes gethan / so wird er jetzt in der

M

todtes

todtesstunde nicht von dir absetzen / sondern wie er dich / da du nichts warest / in das zeitliche leben so gnädig gebracht / und drinnen biß daher in die ein und dreyßig jahr so väterlich an seel und leib versorget / dir aus diesem zeitlichen jammerthal glücklich und selig in das ewige leben hinüber helfen. Das war eins / das sie im todte getrost machte.

2.) Consideratio presentis gratiae,

Das andere ist die erwekung und wirkliche genießung der in gegenwärtiger stunde des herannahenden todtes versicherten gnade Gottes / davon sie weiter mit David saget: Der dir alle deine sünde vergiebet / und heilet alle deine gebrechen. In welchen worten / nach des mehr ermeldten Rabbi Kimchi meinung / sünde und gebrechen eins ist / und also einerley zweymahl gesaget wird / erstlich mit deutlichen / darnach mit verblümbten reden; wie wohl andere es also unterscheiden / daß was David von heilung der gebrechen saget / von leiblichen franckheiten zu verstehen sey / durch welche Gott ihn zur buße gebracht / vermittelst welcher er vergebung seiner sünden erhalten.

(Utramq; sententiam refert citatus Kimchius, priorem quidem ut suam, posteriorem verò ex aliorum mente: הפסוק הוּא כפּוּרָה בְּעֵינַי בְּמִלּוֹת שׁוֹנוֹת כִּי תַחֲלוּאֵי הֵם תַּחֲלוּאֵי הַנֶּפֶשׁ וְהֵם הָעוֹנוֹת וּבֵן כְּדֹרֶךְ רִפְאוּהָ נִפְשֵׁי כִּי חֲטָאתִי לָךְ • וַיֵּשׁ מִפְרָשִׁים אוֹתוֹ עַל תַּחֲלוּאֵי הַגּוּף כִּי הַנֶּפֶשׁ מֵעוֹנָהּ בְּעֵינַי • הַגּוּף אֵעִיפִי שְׁלֵמָה וַיִּשְׁגַּרְהָ חוּלוֹ גּוֹפְנִי • *Versus hic diversis vocibus rem eandem enunciat, siquidem infirmitates notant morbos anime, quæ sunt ipsa peccata, planè ut in illo (Psal. VI, 2.) Sana animam meam, quia peccavi tibi. Quamquam sunt, qui istud de morbis corporis interpretantur, cum & anima affligatur per afflictionem corporis, licet ipsa non laboret corporali morbo. Quam posteriorem expositionem suam fecit Simeon de Muis. Est autem ea R. AbenEfræ, à quodam Elia sic edocti, cujus ipsiusmet declaratio sic habet: הַטַּעַם כִּי בַעֲבוּר עוֹנוֹ הָיָה בֶן מוֹרָה וְהַשֵּׁם הוֹכִיחוֹ בְּתַחֲלוּאֵים לִיסְרוֹ לְשׁוֹב לְהַנְחִים עַל עוֹנוֹ וַיִּפְרְהוּ מִשְׁחַרְתָּ זֶה מְפֹרֵשׁ כְּדַבְרֵי אֱלִיהוֹנָה: *Sensus est, Davidem ob peccata sua fuisse filium mortis, & DEUM castigasse ipsum morbis, quibus eum afflixerit, ut seriam peccatorum suorum pœnitentiam ageret, & à perditione eriperet: prout expositum hoc est in Sermonibus Elie. Accedit huic R. Salomo Athias, cujus hæc paraphrasis fol. XLII. col. 2. inde fluere videtur:**

videtur: כִּמְהָ שֶׁהֵבִינֵנוּ עֲלֶיךָ חֲלָאִים הוּא סְלוּחַ וּמְצִיר אֹרֶךְ
 : מִן הַמּוֹרָא : *eo ipso, dum morbos tibi immisit, propitius est, & eripit te è morte.*)

Nun ist es zwar an dem / daß das wort (תַּחֲלוּמִים) tachaluim, so hier im deutschen gebrechen heißet / sonst nur noch viermahl / iedoch allendhalben von leiblichen franckheiten gelesen wird / als von der unheilbaren franckheit des Königs Zoram / damit ihn Gott zwey jahr in seinem eingeweideplagete / biß sein eingeweide von ihm ging / und er (בְּתַחֲלוּמֵי) an bösen franckheiten starb / 2. Chron. XXI, 18. 19. von denen franckheiten (תַּחֲלוּמֵיהֶם) und plagen / damit der Herr das land umb der sünde willen zubeladen dräwet / Deut. XXIX, 22. von der mattigkeit derer / die in der stadt für hunger verschmachten / (הִנֵּה תַחֲלוּמֵי רָעָב) *ecce ægritudines famis,*) Jer. XIV, 18. und endlichen von denen franckheiten / (מִמּוֹתֵי תַחֲלוּמִים יָמְתוּ) die der Herr den Juden dräwen läffet / daß sie daran sterben / und weder beklagt noch begraben werden sollen / Jer. XVI, 4. Weil aber David diese franckheiten und gebrechen / von denen er im text redet / ausdrücklichen der seelen zuschreibet / und zwar also / daß nicht nur umb derselbigen willen die seele betrübet / sondern sie damit selbst behafftet sey / er heilet (כָּל־תַּחֲלוּמֵיכִי) alle deine gebrechen / spricht er zu seiner seelen; als wird durch diese gebrechen allerdinges die sünde verstanden / denn das sind die geistlichen seelen-franckheiten / die Christus unser sündenbüßer / der keine leibes-franckheit in den tagen seines fleisches gehabt / als das sündentragende lamb Gottes / (Joh. I, 29.) auf sich geladen / davon schon Jesaias geweißaget: Fürwahr er trug unsere franckheit / und lud auf sich unsere schmerzen; was heißet das? das folget gleich drauf: er ist umb unser missethat willen verwundet / und umb unser sünde willen zuschlagen / Jes. LIII, 4. 5. Hiernechst ist auch nichts selzames in der schrift / daß das heilen bey den geistlichen franckheiten der seelen stehe: Herr sey mir gnädig / heile meine seele / denn ich habe an dir

gesündigtet / Pſal. XLI, 5. Er heilet / die zerbrochenes
 hertzens ſind / und verbindet ihre ſchmerzen /
 Pſal. CXLVII, 3. Heile du mich HErr / ſo werde ich
 heil / hilff du mir / ſo iſt mir geholffen / Jer. XVII, 14.
 Sihe / ich will ſie heilen und geſund machen / und will
 ſie reinigen von aller miſſethat / damit ſie wieder mich
 geſündigtet haben / und will ihnen vergeben alle miſſe-
 that / damit ſie wieder mich geſündigtet und übertreten
 haben / Jer. XXXIII, 6. 8. Zugeschweigen / daß von dieſer geiſt-
 lichen ſeelen-cur GOTT der HErr ſich ſelbſt unſern Arzt
 nennet / Exod. XV, 26. und vom HErrn Chriſto ſtehet / er ſey
 kommen / die zuſtoſſenen hertzen zu heilen / Luc. IV, 18.
 Dieſem nach läſſet ſichs gar ſüglich ſagen / es habe David das /
 was er ſeiner ſeelen in den worten: Der dir alle deine ſünde
 vergiebet / nur vorgehalten / zur ermunterung ſeiner an-
 dacht mit dieſer verblümbten gleichnißrede: und heilet alle
 deine gebrechen / wiederholet; geſtalt er dergleichen wieder-
 holung einerley reden mit andern und andern worten / gar
 wohl gewohnet / als Pſal. V, 2. 3. HErr / höre mein wort /
 mercke auf meine rede / vernim mein ſchreyen.
 item Pſal. VII, 17. ſein unglück wird auf ſeinen kopff
 kommen / und ſein frevel auf ſeine ſcheitel fallen /
 ingleichen Pſal. IIX, 5. was iſt der menſch / daß du ſein
 gedenckeſt / und des menſchenkind / daß du dich ſein
 annimmest / und ſo fort. Unterdeſſen aber / wenn wir gleich-
 wohl die ſache ſelbſt / davon die rede iſt / etwas genau-
 er erwe- gen / ſo mag ja wohl ein unterſcheid zwiſchen der erſten und an-
 dern rede ſeyn / alſo daß David in den worten: Der dir alle
 deine ſünden vergiebt / von der gnade ſeiner gerechtfer-
 tigung / in den andern aber: und heilet alle deine gebrechen /
 von der gnade ſeiner erneuerung rede. Denn er erkennete das
 als eine groſſe gnade / daß ihm GOTT alle ſeine ſünde ver-
 gebe /

tām iuſtifi-
 cationis.

gebe/ und nennet die sünde mit dem ärgsten nahmen / den sie in heiliger sprache hat/ (עון) damit anzudeuten/das der HErr ihm auch die allerschwereste mißhandlung/ so er frevendlich/ und wieder besseres wissen und gewissen begangen / gnädig erlasse.

עון
peccata tna.

(Sic enim Hebræi nomina, quibus peccata designantur, distingvunt, ut חטאת fuit peccata ignorantia, מרד rebellio & defectio à DEO, עון peccata, quæ temerè, præsumptuosè & scienter committuntur. Quod observatum est P. Fagio ad Targum Lev. XVI. Tom. I. Criticor. Sacror. f. 810. R. Menasseh ben Israël de fragilitate humana, part. II. §. XV. n. II. p. 124. sic explicat: Triabec vocabula חטאת PECCATUM, עון DELICTUM, & מרד REBELLIO, ita differunt, ut PECCATUM sumatur pro errore, cum quo voluntas & affectus non concurrat: DELICTUM verò id sit, ad quod voluntas concurrat, sed eam solùm ob causam, ut satisfiat appetitui, aut quod non possit eum vincere: & REBELLIO illa intelligatur, quæ id agat, ut irritet DEum.)

Und zwar nicht eine und andere sünde / sondern alle und jedwede / denn er wohl wuste / das so nur eine einige zurücke bliebe/die nicht erlassen und vergeben würde/er den fluch des gesezes Devt. XXVII, 26. auf sich behielte / wie Sanct Paulus sich darauf beruffet / Gal. III, 10. und Jacobus wiederholet/ so iemand das ganze gesez hält/und sündiget an einem/der istis ganz schuldig/Jac. II, 10. Wie demnach dort in dem gleichniß der HErr seinem schuldener alle schuld erließ/ Matth. XIX, 32. und Paulus von Gott rühmet/ das er uns alle sünde geschencfet/ Col. II, 13. also bat er nicht allein umb gänzliche vergebung/ und seuffzete: verbirge dein antliß von meinen sünden / und tilge alle meine missethat/Pfal. LI, 11. ja er versicherte es nicht nur dem ganzen Israel: Er wird Israel erlösen aus allen seinen sünden/Pfal. CXXX, 8. sondern war dessen auch seines orts so gewiß / es habe ihn der HErr alle sünde vergeben / das er auch seine seele deshalb zu schuldigem danck und lob ermunterte. Den actum remittendi, das ist / die göttliche handlung / die er mit ihm als einem armen sündler in solcher sündenvergebung vorhat / beschreibet er durch das hebräische wort

כל
omnia.

חטאת
condonans.

ו

חטאת

הוּוּ welches uns denjenigen liebeser GOTTes vorstellet/
 damit er dermaßen der sündigen und verführten creatur zuge-
 than ist / daß er nichts von ihren sünden wissen will / viel weni-
 ger nach ihren verdienst mit ihr handelt / sondern sie loßspricht/
 und so rein und heilig hält / als ob sie niemahls gesündigtet
 hätte / und dannenhero ihr alle gnade erweist. Solche
 selicha und gnädige vergebung wolte Moses dort für sein
 volck erbitten: Habe ich / HErr / gnade für deinen au-
 gen funden / so gehe der HErr mit uns / denn es ist ein
 halsstarrig volck / daß du unser missethat und sünde
 gnädig seyst / sprach er / (eâdem cum hâc nostrâ phrasi:
 וְסַלַחְתָּ לְעוֹנֵינוּ) Exod. XXXIV, 9. Salomo bedingte es bey
 einwehung des von ihm erbawten tempels / daß wenn schon
 das volck Israel sich würde am HErrn versündigtet haben/
 und umb derselben willen mit allgemeinen plagen heimgesucht
 werden / GOTT dennoch auf ihre buße und gebet sie im him-
 mel hören / und der sünde seines volcks Israel gnädig
 seyn wolle / (וְסַלַחְתָּ לְחַטֹּאתֵינוּ עַמְּךָ) 1. Reg. IIX, 34. 35. 39.
 2. Chron. VI, 21. 25. 27. 30. GOTT versprach es dem hause
 Juda durch den Propheten Jeremiam / als er sie zur buße er-
 mahnen und darbey vermelden ließ / wenn sie sich bekehren
 wolten / ein ieglicher von seinem bösen wesen / so
 wolte er ihnen ihre missethat und sünde vergeben/
 (וְסַלַחְתִּי לְעוֹנֵיכֶם וְלְחַטֹּאתֵיכֶם) Jer. XXXVI, 3. und also hatte auch
 David schon Psal. XXV, 11. darumb gebeten: umb deines
 nammens willen / HErr / (וְסַלַחְתָּ לְעוֹנֵי) sey gnädig mei-
 ner missethat / die da groß ist. Er will keinesweges das
 verdienst des HErrn Messia mit diesem wort ausschliessen/
 welcher der göttlichen Gerechtigkeit völlige genungthuung
 geleistet / als ohne dessen blutvergiessen keine vergebung
 geschicht / Hebr. IX, 22. sondern allem eigenen verdienst
 begegnen / und daß er ihm in eigenem vermögen nicht das
 allergeringste einbilde / damit er außer dem HErrn Messia die
 vergebung der sünden erhalten könne / es sey eine pur lautere
 gnade GOTTes / daß er ihm die sünde nicht zurechne / und her-
 gegen ihn gerecht spreche. Nachdem aber ein gerechter nach
 seiner

seiner gerechtfertigung noch viel gebrechen bey sich hat/ indem ihm die sünde zwar nicht schadet/ doch aber immer anlebet/ Heb. XII. 1. als sehet David noch dies andere von der heilung seiner gebrechen mit darzu/ und verstehet es von der **ernewerung** / da ihm Gott durch seinen Heiligen Geist neue kräfte giebet / und täglich von dem dienst der sünden/ darzu er von dem verderbten fleisch und blut gereizet wird/ abführet/ hingegen sein hertz zum gehorsam und heiligen leben neiget / wornach er so sehnlich seuffzete: **Schaffe in mir/ Gott/ ein rein hertz/ und gib mir einen neuen gewissen Geist / verwirff mich nicht von deinem angesicht/ und nim deinen Heiligen Geist nicht von mir/** Psal. LI, 12. 13. Darzu schicket sich das gleichniß vom arzt/ der eine franckheit heilet / überaus wohl. Denn wie derselbige die franckheit nicht in einem augenblick aufhebet / sondern lange zubessern und zuslicken hat/ (Syr. X, 11.) also gehets auch mit unserer **ernewerung** successivè nach und nach/ und gar langweilig her / nicht daß uns Gott nicht in einem augenblick wie gerecht/ also auch heilig machen könne/ sondern weil er die völlige **ernewerung** bis ins ewige leben versparet/ und allhier auf erden fleißige / sorgfältige und behutsame Christen haben will.

quàm renova-
tionis.

הרפא לכול
תחליאכי

sanans omnes
infirmitates

tuas.

(Franciscus Gomarus quidem Tom. I. Opp. f. 461. hanc sanationem morborum de eâ accipit, quæ fiat per Justificationis gratiam. Sed docuit nos B. Chytræum secutus Dn. D. Geierus pag. 476. & ex eo Polus Tom. II. f. 1121. accipiendam potius de successivâ sanatione per gratiam renovationis, quâ caligo mentis, inclinationes pravæ voluntatis, affectus inordinati, quotidie emendantur ad exemplar primævæ imaginis. Atque sic jam olim quoque Augustinus de Spir. & lit. ad Marcellinum, c. XXXIII. Tom. III. Opp. f. 281. E. *QUI SANAT OMNES LANGVORES TUOS: Hoc agitur, inquit, in hac vitâ hominis fidelis, dum caro concupiscit adversus spiritum, & spiritus adversus carnem, ut non quæ volumus, faciamus, dum alia lex in membris repugnat legi mentis: dum velle adjacet, persicere autem bonum non invenimus: quia langvores vetustatis, si perseverante intentione proficimus, de die in diem crescente novitate sanantur, ex fide quæ per dilectionem operatur.*)

N ij

Und

Und diese doppelte gnade Gottes / beydes der gerechtfertigung und der ernewerung betrachtete auch auf ihrem todtesbette die selige Frau Doctorin / indem sie weder ihre angeerbete / noch selbst begangene sünde läugnete / und wohl wuste / daß sie viel böses gethan / viel gutes unterlassen / und so wohl die erste als andere tafel des göttlichen gesezes unzehlig offft überschritten / auch über das genungsam fühlete / daß auch nach ihrer wiedergeburch in ihr / das ist / in ihrem fleische / nichts guts wohne / habe sie gleich das wollen gehabt / so habe sie das vollbringen nicht gefunden / denn das gute / das sie gewolt / habe sie nicht gethan / sondern das böse / das sie nicht gewolt / Rom. VII, 18. 19. Mag seyn / daß der Satan nicht gar weit von ihr gewesen / sondern ihrem gewissen ein register aller sünden / die sie zeit ihres lebens begangen / darunter viel dinges das nicht sünde ist / viel das gar nicht wahr ist / vorgehalten / wie denn Dionysius Carthusianus in seinem buch de quatuor Novissimis in den gedanken stehet / daß niemand (ausgenommen die heilige Jungfer Maria) gestorben sey / und noch sterbe / dem der böse geist nicht erscheine; welches wir doch an seinem ort lassen gestellet seyn. Gewiß aber ist / daß wenn der mensch stirbt / er innen wird / wie er gelebet hat / Syr. XI, 29. Wie dem allen / unsere Selige ließ sich nichts anfechten / sondern sahe auf den gnadenstand / darinnen sie sich befunde / und weil sie ihrer gerechtfertigung versichert war / auch noch damahls auf ihrem todtesbette die tröstlichen wort hörete: Sey getrost / deine sünde sind dir vergeben / (Matth. IX, 2.) ward sie auch darüber sehr getrost / und gedachte bey sich: wohl dem / dem die Ubertretung vergeben sind / dem die sünde bedecket ist / wohl dem menschen / dem der Herr die missethat nicht zurechnet / Psal. XXXII, 1. 2. Weil sie auch die neuen empfangenen kräfte fühlete / und durch den Heiligen Geist allen aufsteigenden fleischlichen begierden wieder Gott / entgegen ging / und durch genießung des heiligen Nachtmahls im guten vorsatz mehr und mehr gestärcket ward / ließ sie ihr auch dieses ein merckmahl und kennzeichen seyn / daß sie gerecht und in Gottes

Gottes gnade were/und das machte sie so frewdig und getrost/
indem sie unwidersprechlich schlosse: wo vergebung der sün-
den ist/da ist auch leben und seligkeit; nun habe ich vergebung
meiner sünden / denn der HErr vergiebt mir alle meine sünde/
und heilet alle meine gebrechen: darumb habe ich auch leben
und seligkeit. Wer will mich / als eine auserwehlte
Gottes beschuldigen? Gott ist hier / der gerecht
machtet! Rom. IIX, 33.

Endlich machte sie auch die hoffnung des zukünfftigen lebens in ihrem todte getrost / denn hoffen wir allein in diesem leben auf Christum / so sind wir die elendesten unter allen menschen / 1. Cor. XV, 19. Nun aber ist nicht alles aus bey einem sterbenden / sondern es gehet nur mit ihm im todte eine verwandelung vor / er mag gerecht oder ungerecht seyn / iedoch mit unterschied. Stirbt ein ungerichter / so kömpt sein leben ins ewige verderben / und hat ferner keine gnade und barmherzigkeit mehr zu hoffen: hier ist die gnadenzeit / im todte aber gehet die ewigkeit an / da allen ungerechten die gnadenthür verschlossen wird / wie denen fünf thörichten jungfrauen die thür des hochzeithauses / Matth. XXV, 10. 12. Stirbt aber ein gerechter / so wird an einem theil sein leben vom verderben errettet / (das ist beneficium privativum,) und er am andern theil mit gnade und barmherzigkeit gekrönet / (das ist beneficium positivum,) welches beydes die getroste Scherzerin in ihrem todte hoffete / und mit David ihrer seelen vorhielt: Der dein leben vom verderben erlöset / der dich krönet mit gnade und barmherzigkeit. Zwar wenn wir genau bey dem zweck und eigentlichen absehen dieser wort verbleiben / so ist die rede allein von solchen wohlthaten Gottes / die er in dem gegenwärtigen leben so wohl im reich der natur / als im reich der gnaden erzeiget / beydes durch abwendung des bösen / und denn durch zuwendung des guten. Das böse wendet er ab / wenn er unser leben vom verderben erlöset.

3.) Spes futurorum.

חַיִּיכִי
vitam tuam

Da

Da

משחת
à corruptione

Da wir denn nechst dem natürlichen fürnehmlich das geistliche und ewige leben verstehen / darein ein mensch / der sonst durch furcht des todtes im gangen leben ein knecht seyn muste / (Heb. II, 15.) durch Gottes gnade in Jesu Christo gelanget / indem ihn Gott von der obrigkeit der finsterniß errettet / und in das reich seines lieben Sohnes versetzt hat / Col. I, 13. Solches leben kan leicht ins verderben gerathen / das ist in die höchste noth und eußerstes unheil / da man hier zeitlich und dort ewig / alles liechts und trosts / aller hülff und freude beraubet ist / da man ganz verweset / wie etwan das hebräische wort מַשַׁח von der verwesung stehet Psal. XVI, 10. auch sonst der zustand der todten damit beschrieben wird: was ist nutz an meinem blut / wenn ich todt bin? (oder nach dem hebräischen: מַשַׁח אֵלַי בְּרִדְתִּי wenn ich zur verwesung hinunter gefahren bin?) wird dir auch der staub danken / und deine treu verkündigen? Psal. XXX, 10. gleichwie auch den gottlosen gedräwet ist: Gott du wirst sie hinunter stossen (לְכַאֵר שַׁחַר) in die tieffe gruben / Psal. LV, 24. Allermassen denn durch eben dasselbe wort auch der seelen angst und jammer zum öfftern bedeutet wird / wenn sie entweder hier in geistliche gefahr / verzweiffelung / und mißtrauen / oder dort in die ewige höllenqual gerath / (wie dahero die Chaldäische Bibel das wort מַשַׁח verderben durch מַשַׁח das ist höllisch sewer übersetzt /) aus welcher noth Hiob rühmet / daß Gott seine seele erlöset: Er hat meine seele erlöset / spricht er / (מַעְבֵּר בְּשַׁחַר) daß sie nicht führe ins verderben / sondern mein leben das liecht sehe / Job. XXXIII, 28. in gleichen der König Hiskias: du hast dich meiner seelen herzlich angenommen / (מַשַׁח בְּלִי) daß sie nicht verdürbe / Jesa. XXXIX, 17. und also rühmet auch allhier David seinen Gott / daß er das leben seiner seelen von dem verderben erlöse / und braucht in seiner sprache das machtwort מַשַׁח, dessen eigendlicher verstand und nachdruck bey anführung des trosts

מַשַׁח
liberans.

trostspruchs: ich weiß / daß (*יָדַעַתִּי*) mein erlöser lebt / (Job. XIX, 25.) oft vorgetragen / und erinnert wird / daß ob es schon iezumweilen eine bloße errettung aus der gefahr bedeutet / wie **GOTT** sein volck aus der Egyptischen knechtschafft erlöset / da es mehr nicht als seine starcke hand und allmacht erfoderte / Exod. XV, 13. Deut. VII, 8. IX, 26. XIII, 5. eigentlich aber ein gewisses lösegeld einschliesse / das der erlöser / der vermöge seiner nahen verwandnuß und blutsfreundschaft recht darzu hat / für den / den er erlösen wolle / erlegen muß / wie aus Lev. XXV, 15. Ruth. III, 12. IV, 3. 4. zu ersehen. Wird demnach allhier die erlösung verstanden / die durch **JESUM** Christum geschehen ist / welcher sein leben zu einer erlösung für viele gegeben / Matth. XX, 28. Marc. X, 45. und an dem wir die erlösung haben durch sein blut / nemlich die vergebung der sünden / Ephes. I, 7. Col. I, 14. Denn wie er sich erkläret hat: ich will sie erlösen aus der hölle / und vom todte erretten / Hof. XIII, 14. also wuste sich auch David schon / als der mann / der von dem **Messia** versichert war / (2. Sam. XXIII, 1.) dessen zugetrosteten / und war gewiß / daß sein geistliches seelenleben ümb dieses Erlösers willen nicht schaden leiden / sondern für aller geistlichen und ewigen noth bewahret bleiben sollte. War eine große wohlthat / der er seine seele billig erinnerte; noch eine grössere aber / daß **GOTT** nicht allein dieses übel von ihm absondern hingegen noch viel gutes zuwendet / und ihn fröne mit gnade und barmherzigkeit. Hiermit begreiffet er ins gemein alle göttliche wohlthaten / leibliche und geistliche / zeitliche und ewige / die er empfangen / und derer er noch täglich genosse / und ins künftige zugewarten hatte / die führet er seiner seelen zu gemüth / daß sie vor allen dingen den brunnquell erwegen solle / wie sie nichts verdienet / sondern alles der göttlichen gnade und barmherzigkeit zuzuschreiben habe. Es mag dem Römischen Cardinal Bellarmino (*lib. V. de Justific. c. V.*) noch so sehr verdrießen / daß wir diese wort Davids dem fälschlich gerühmbten verdienst der wercke entgegen zusetzen pflegen / welchem Becanus in seinem manuali Controversiarum

(lib. I. c. XIII. q. 2. p. 463.) nachgeäffet; so ist's dennoch die purlautere warheit/ daß ungeachtet David ein mann nach Gottes herzen war / und seine wercke Gott wohlgefielen/ (Act. XIII, 22.) er doch hiermit alle würde und verdienst allen seinen wercken gänzlich abgesprochen / und den reichen segenden Gott seiner seelen mitgetheilet / der göttlichen gnade und barmherzigkeit allein zugeschrieben / wie Guilielmus Estius ein anderer Papist aufrichtig in seinen annotationibus über diesen spruch bekennet / nequaquam hic indicari præmium, sed multiplicem misericordiæ circumvallationem, es werde keinesweges hier einige belohnung angezeigt / sondern eine vielfältige umbgebung mit göttlicher barmherzigkeit.

(Vide textum à Bellarmini depravationibus vindicantes è nostris Gerhardum Tom. IV. LL. de Bonis Operib. §. 89. & Brochmandum Tom. II. LL. de B. O. C. II. q. IX. p. 636. seqq. è Calvinianis Chamierum Tom. III. Panstrat. lib. XIV. c. XIV. n. 1. seqq. f. 240. ejusq; Epitomatorum Spanheimium fol. 966. item Amesium Tom. IV. Bellarm. Eneru. lib. VII. c. II. th. IIX. p. 199.)

Noch ein anderer Pabstler/nahmens Antonius Fernandes fället in seinen visionibus Veteris Testamenti (fol. 837.) gar mit der thür ins haus / kehret alles umb / und machet aus Gottes gnade und barmherzigkeit verdienstliche liebeswercke / damit ihm Davids seele eine ehrenkrone erworben / und er in diesen worten: **der dich frönet mit gnade und barmherzigkeit / sie gleichsam so anrede: qvi tuis ipsius misericordiæ operibus, quæ in ejushonorem quasi coronas contextis, te ipsum coronat, der mit deinen eigenen wercken der barmherzigkeit / die du thust / und sie zu seiner ehre wie lauter kränze und kronen windest / dich selbst frönet / welches aber so alber und ungereimbt / daß ich gewis weiß / es schämen sich dessen andere verständige Papisten / nur daß sie es nicht sagen dürffen. Denn ja dieses zu beyden theilen ausgemachet / daß Gottes gnade und barmherzigkeit verstanden werde / und gilt gleich / man nehme es für den göttlichen liebes-affect selbst / oder (per metonymiam) für die daraus fließende gut- und wohlthaten / so bleibet doch der**
brun-

חסד
ורחמים
gratia & mi-
sericordia

brunqvell und ursprung alles guten seine gnade und barmherzigkeit. Welche zween wort (חַסֵּד וְרַחֲמִים) David mit gar besondern bedacht zusammen sezet / und hierdurch die mannigfältige art der göttlichen wohlthaten erweget / indem er mit dem ersten wort (חַסֵּד) auf seinen glückseligen und erwünschten / mit dem andern (רַחֲמִים) auf seinen elenden und trawrigen zustand sihet / und rühmet / daß ihm die göttliche güte allendhalben gutes thue / es mag ihm wohl oder übel gehen. Denn chæsedh heißet eigendlich die natürliche liebe und zuneigung / so einer gegen denjenigen hat / der ihn angehet / als eltern zu ihren kindern / in gleichen ein bruder und ein freund zum andern tragen mag / daraus denn alles gutes entspringet / welches man auch demjenigen / dem es sonst noch gar wohl gehet / erweist / wie das der wohlbegüterte und glückselige Boas (חַסֵּד) eine gnade nante / daß Ruth den jünglingen nicht nachgegangen / weder reich noch arm / sondern ihn zu ihren künftigen eheherrn ersehen / Ruth. III, 10. Rachamim aber heißet denjenigen affect der barmherzigkeit / welcher an dem / der der barmherzigkeit genießet / einiges elend und jammer præsupponiret / als etwan eine mutter empfindet / wenn sie ihr kind / so sie unter dem herzen getragen / in noth sihet / wie Hagar ihren verschmachtenden Ismael Gen. XXI, 15. 16. Wie demnach David sonst in seinem gebet den HErrn mit zusammensetzung dieser beyden wörter (חַסֵּד וְרַחֲמִים) zugleich seiner barmherzigkeit und gnade erinnert: gedencke HErr (רַחֲמִים וְחַסֵּד) an deine barmherzigkeit / und an deine güte / die von der welt her gewesen ist / Psal. XXV, 6. also wil er beydes auch allhier seiner seelen wohl einbilden / daß sie bedencke / was für wohlthaten ihr von Gottes gnade und barmherzigkeit zugeflossen / nicht nur bey gutem wohlstande / und wenn ihr alles nachwundsch gelücket / sondern auch wenn sie unter dem creuz trosts und hülffe benöthiget gewesen. Er hält ihr für den reichthum göttlicher güte / und daß er sie mit seinen wohlthaten kröne / also daß derselben menge nicht zu zehlen / noch ein ende zu sehen ist / sondern sie damit ringst umbgeben sey. Gleichwie etwan in einer krone immer ein kleinot an dem andern stehet / also folget eine

הַמַּעֲטֵרִים
CORINTHS 10.

¶

wohle

wohlthat Gottes auf die andere / eben wie er auch das jahr mit seinem gut frönet / da alle wochen was neues herfür wächst / Psal. LXV, 12. Wie eine krone rund ist und kein ende hat / also hat auch Gottes barmherzigkeit kein ende / sondern ist alle morgen new / und seine trew ist groß / Thr. III, 22. 23. Wie eine krone das haupt umgiebt / also umgiebt Gottes seggen die seele des gerechten: denn du Herr segnest die gerechten / (תַּעֲשֶׂהוּ) du frönest sie mit gnaden / wie mit einem schilde / Psal. V, 13.

(Adscribam & R. Davidis Kimchii interpretationem: **פַּעֲמִים** אַרְסַּ עוֹשֶׂה עוֹן שְׂמַחְחִיב כּו מוֹתָהּ אוּ אַכְרוֹן נַפְשׁוֹ לַעוֹלָם הַבַּיִת וְהַקְּבָרָה גּוֹאֵלוֹ עַל יְדֵי תְּשׁוּבָהּ שְׂמַחְחֵרֵט וְשֶׁב לִפְנֵי הָאֱלֹהִים יִתְּ אוּ מוֹכִיחוֹ בְּתַחֲלוּמָיִם לִפְדִּיּוֹן נַפְשׁוֹ וְזֶה חֶסֶד וְרַחֲמִים שְׂעוֹשֶׂה עִמּוֹ וּמַעֲטָרוֹ בְּהֵם: *Interdum homo peccatum committit, cujus gratiâ reus fit tum temporalis mortis, tum aeternae damnationis anima in seculo futuro. Deus autem eum inde liberat per pœnitentiam quam agit, & quâ coram DEO convertitur. Interdum etiam morbis eum castigat, ad animam salutem. Id quod gratia & misericordia est, quâ eum afficit & coronat.*)

Auf diese art hat nun zwar König David diese seine wort verstanden; nichts destoweniger aber hat sie unsere Selige gar füglich auf ihren bevorstehenden zustand / den sie nach dem todte haben würde / accommodiren können / zumahlen da einige der alten väter kein bedencken gehabt / Davids selbst eigene meinung dahin zudeuten / wie wir beym Augustino finden / welcher an seinen Marcellinum in seinem buch de Spiritu & literâ (fol. 281. E.) über diese wort: **Der dein leben vom verderben erlöset** / also schreibet: hoc fit in ultimâ resurrectione mortuorum, solches geschicht in der letzten auferstehung der todten; und über die folgenden textesworte: **Der dich frönet mit gnade und barmherzigkeit** / gleich draufsetzet: hoc fiet in judiciô, ubi cum Rex justus sederit in thronô redditurus unicuiq; secundum opera ejus, quis gloriabitur rectum se habere cor? aut quis gloriabitur mundum se esse à peccatô? Ideò illic necessarium fuit commemorare miserationem & misericordiam DOMINI, ubi jam exigi debita & reddi merita sic possent videri,

videri, ne ullus esset misericordiae locus. Coronat ergo in
 miseratione & misericordia, &c. Das wird an jenem
 gerichtstage geschehen / spricht er / wenn da der gerech-
 te König auf dem throne sitzen / und einem ledweden
 nach seinen wercken vergelten wird / wer wird sich da
 rühmen / daß er ein rein hertz habe / oder rein von sün-
 den sey? deswegen hat David nothwendig der gnade
 und barmherzigkeit des HErrn gedencen müssen /
 weil es das ansehen haben könnte / nun würde die
 schuld eingemahnet und nach verdienst gelohnet / und
 hätte keine barmherzigkeit stadt. Drum frönet er
 in gnade und barmherzigkeit / &c. Wiewohl die Selige
 noch weiter mag gesehen haben / und nicht allein die auferste-
 hung der todten / da sie vom verderben erlöset / und die
 fremdigkeit ihres hertzens am tage des gerichtts / da sie
 mit gnade und barmherzigkeit gefrönet würde / hiermit
 befeñet / sondern sich auch der verwahrung für der ewigen ver-
 damnis / und der aufnehmung in die ewige seligkeit und herrliche-
 keit erfreuet / sintemahl sie beydes im ewigen leben zu haben
 hoffete. Sie hoffete / Gott erlöse ihr leben vom verderben / so
 wohl vom ewigen verderben / darein die verdampften gerathen /
 als von allem ungemach / dem man hier unterworffen ist / indem
 Gott abwischen wird alle thranen von ihren augen /
 und der todt nicht mehr seyn / noch leid / noch geschrey /
 noch schmerz mehr seyn wird / Apoc. XXI, 4. Sie hoffete /
 er fröne sie mit gnade und barmherzigkeit / indem er die hier er-
 griffene gnade und barmherzigkeit ihr zu einer schönen himels-
 krone mache / davon St. Paulus rühmet: hinfort ist mir
 beygelegt die krone der gerechtigkeit / welche mir der
 HErr an jenem tage / der gerechte richter / geben wird /
 nicht mir aber allein / sondern auch allen / die seine er-
 scheinung lieb haben / 2. Tim. IV, 8. Wenn denn die selige
 Frau Doctorin den todt auf ihren todtesbette mit andern au-
 gen ansah / als man ihn insgemein anzusehen pfeget / und

eines weit bessern nach ihrem todte hoffete / als ein fleischlicher mensch ohne göttliche offenbahrung hoffen kan: als wurde sie getrost/und gedachte: welt hin/welt her/was ist's denn wohl/wenn ich lange auf erden lebe? Komme ich doch durch den todte in einen weit seligern standt. Wird gleich mein leib durch die verwesung zu staub und aschen/ so soll er doch von dem verderben durch die aufferstehung erlöset/und das leben meiner seelen von dem ewigen verderben errettet werden. Muß ich gleich vor Christi richterstuhl stehen/ so hab ich doch nicht das verdammniß-urtheil zubefürchten/ sondern bin der gnade und barmherzigkeit gewiß / die mir hier bereits ist angekündigt worden/krafft welcher ich die krone des ewigen lebens empfangen/ und zu den heiligen engeln und allen auserwehlten / gleiche himmelsfrewde zugenießen/ mit leib und seele werde eingewiesen werden. Welt Adieu / ich bin dein müde/ ich will nach dem himmel zu / da wird seyn der rechte friede/ und die sichre stolze ruh / welt / bey dir ist nichts denn Streit / nichts denn lauter eitelkeit; aber dort ist allezeit/ friede/ frewd / und seligkeit.

usus.

So hat nun Eure Liebe die im todte getroste Scherzerin erkennet / und so viel uns in solcher kurzen zeit vorzutragen möglich gewesen / aus verlesenem text zu gutem unterricht genung ersehen / wie freymüthig/ herzlich/ gänzlich/ enfferrig / beständig sie den HErrn und seinen heiligen nahmen auf ihrem todtesbette gelobet / weil sie der göttlichen ihr in ihrem ganzen leben an leib und seel erwiesenen wohlthaten sich erinnert/ auf ihre gerechtfertigung und erneuerung gebawet / und der zukünfftigen herrligkeit und frewdenkrone der kinder Gottes mit verlangen erwartet / als welches zusammen alle sterbende Christen in ihrem todte getrost machen kan.

Elencticus.

Schande der Papisten! daß unter uns Evangelischen ein weibesbild alle ihre vorsechter und hochbeschrienen lehrer mit solchem nachdruck wiederleget / daß sie sich schämen/und mit aller ihrer kunst und wissenschaft einlegen müssen! Dürffte es doch bey nahe dahin kommen / daß keine Evangelische Theologi mehr wieder die Papisten zu disputiren ursach hätten; unsere weiber sollen sie refutiren. Lauffet nicht endlich
nechst

nechst Gottes ehre der zweck unserer ganzen Theologie da-
 hinaus / daß man im todte getrost sey / und selig in das ewige
 leben eingehe? aber welcher unter allen Papisten / als ein
 Papist / kan wohl im todte getrost seyn? O wie zaghaft sind
 sie / wenn es zum abdrücken kömpt! Sie fürchten sich für der
 hölle / weil sie an der vergebung der sünde / an Gottes gnade / an
 ihrer seligkeit / stets zweiffeln / und dürfen vermöge des in ih-
 rem zu Trient gehaltenen Concilio draufgelegten fluchs nicht
 gewiß sagen / daß sie gerechte seyn / davon zu anderer zeit aus-
 führlichen gehandelt wird. Sie fürchten sich auf ihrem todtes-
 bette für dem segefewer / dahin sie gleich nach ihrem todte
 müssen / wenns gar köstlich und selig heißen soll; muß das
 nicht eine frewdigkeit zum sterben in der todtesstunde er-
 wecken? Sie verstehen nicht / worauf die evangelische zuge-
 rechnete gerechtigkeit beruhet / wie mögen sie denn gerechte
 heißen? nun aber ist nur der gerechte in seinem todte getrost.
 Darumb ist warhafftigein elendes leben im Pabsthum / und
 noch viel elender / daselbst sterben. *Conscientia hominis*
Catholici nunquam potest esse serena. schreibet einer von
 ihren Lehrern Martinus Bresserus (*lib. II. de Conscientiâ c. XIII.*
p. 199.) das ist: es kan das gewissen eines Römisch-
 Catholischen niemahls getrost und ruhig seyn. Ein
 schöner trost für sterbende! Womit beruhigen sie denn die er-
 schrockenen gewissen / wenn ein armer mensch auf seinem tod-
 tesbette hülflos lieget / und ich abdrücken soll? Keine Vater-
 noster / keine hölzerne oder güldene und silberne Crucifixe /
 keine wachskerzen / keine abergläubische ölung wird sie getrost
 machen; sondern es fähret das arme verführte und ungläu-
 bige volck mit furcht und schrecken / mit ach und wehe / aus der
 welt / und weiß nicht / wohin? Schreiben sie es doch selbst
 vom Arsenio (*apud Surium in ejus vitâ cap. XXVII. d. XIX. Julii*)
 daß als er im hundert und zwanzigsten jahr seines alters ster-
 ben sollen / er zuzittern und zuweinen angefangen / und da man
 ihn gefraget / ob er sich denn also für dem todte fürchte / zur ant-
 wort geben: **allerdings** / *perfectò, ex quo monachum*
indui, hanc horam formidare non desii, warlich / sprach er /
 seit dem ich ein mōnch worden bin / habe ich nicht auf-
 gehöret mich für dieser todtesstunde zufürchten.

D

Nun

Nun war er ganzer fünff und funffzig jahr ein mōnch gewesen / und hatte sich so lange für dem todte entsetzet. **S** wie selig seyd ihr hergegen / meine allerliebsten / die ihr wisset / worauf ihr in eurem todte zu sehen habt / dadurch ihr frölich und getrost zum sterben werdet. **I**hr sehet getrost zurücke / und dancket **G**ott für das gute / so er euch im leben erwiesen / und insonderheit werdet ihr zu solcher stunde ewrer tauffe erinnert / die euch zuerst den himmel eröffnet hat. **I**hr höret von keinem eigenen verdienst / dadurch die armen gewissen nur desto mehr geängstet werden / sondern werdet allein auf Christi gerechtigkeit verwiesen / die euch durch den glauben zugerechnet ist und alle sünden zudecket: auf diesen **J**esum / den anfänger und vollender ewres glaubens (Heb. XII, 2.) sehet ihr / und seyd der vergebung aller ewrer sünden und der heilung aller ewrer gebrechen gewiß / und dürfft nur der seligen auflösung erwarten / die alles ewres jammers ein ende / und den anfang zur himlischen krönung machet.

Pædevticus.

Wollet ihr aber also dermahleins im todte getrost seyn / und den **H**Errn auf ewrem sterbebedte loben / so lobet ihn auch sein in zeiten / wenn ihr noch gesund und starck seyd. **W**orzu man sich im leben bey guter gesunder zeit gewöhnet / das kan man in seinem todte desto hurtiger und gewisser. **K**önig **D**avid unterließ das lob Gottes niemahlen / für ein iegliches werck dancket er dem Heiligen / dem Höhesten mit einem schönen liede / er sang von ganzem herzen / und liebet den / der ihn gemachet hatte / er stiftet sänger bey dem altar / und ließ seine süsse lieder singen / und ordnet die feyertage herrlich zu halten / und daß man die jahrfeste durchs ganze jahr schön begehen solte / mit loben den nahmen des **H**Errn / und mit singen des morgens im heiligthumb / wie **S**yrach von ihm schreibet cap. XLVII, 9. seqq. **D**ahero wir in seinem psalterbuche so viel schöne lob- und danck-psalmen finden / unter welchen auch dieser ist / der sich mit unserm leichenspruch angehoben. **A**ndere heilige Gottesmänner haben dergleichen gethan / wie viel exempel so wohl aus dem alten testament / **H**iobs /

Hiobs/ Mosiss/ Mirjams/ Salomons/ Josaphats/ Hiskia,
 und vieler anderer/ als aus dem Newen/ Zacharia/ Simeons/
 Hannæ/ Mariæ der mutter Gottes/ und dergleichen/ erzehlet
 werden könten/ wo sie nicht alle zur gnüge bekant weren. Wen
 das allerheiligste exempel des Sohns Gottes Jesu Christi
 nicht zur nachfolge reizet / der wird sich gewiß die andern nicht
 bewegen lassen. Derselbe preisete und danckete seinem himli-
 schen Vater allezeit: da die jünger wiederkamen/ und von ihrer
 guten expedition relation thaten/ lobete er seinen Vater da-
 für/ und sprach: ich preise dich Vater und HErr him-
 mels und der erden / daß du solches den weisen und
 flugen verborgen hast / und hast es den unmündigen
 offenbahret/ Matth. XI, 25. da er das volck speisete/ ließ er
 eher nicht das brot unter sie austheilen / biß er seinem Vater
 dafür gedancket / Matth. XIV, 19. Joh. VI, 11. da er den ver-
 storbenen Lazarum erweckete/ hub er seine augen empor/ und
 sprach: Vater / ich dancke dir / daß du mich erhöret
 hast / doch ich weiß / daß du mich allezeit erhörest/
 Joh. XI, 41. 42. da er ietzt nach gegessenem osterlamb an sein
 leiden gehen wolte / sprach er vorher den lobgesang/
 Matth. XXVI, 30. En wie soltet ihr nicht von ewrem Jesu
 lernen / und in allen dingen wie bitte / gebet / und fürbitte/
 also auch lob und dancksagung vor ewren Gott bringen/
 (I. Tim. II, 1.) der euch so viel gutthat erweist / daß euchs an
 materie des lobes nirgends fehlen kan. Wo ihr nur die augen
 hintwendet / da sehet ihr gemulim, große wohlthaten Gottes.
 Mit ewren übelthaten habt ihr eitel zorn und ungnade ver-
 dienen/ aber Gott vergiebt euch alle ewre sünden / und
 heilet alle ewre gebrechen; eitel verderben wartet auf
 euch von rechtswegen/ aber der HErr erlöset ewer leben
 vom verderben / und krönet euch mit gnade und
 barmherzigkeit; das ist ja noch wohl danckens und lobens
 werth. Danckest du einem menschen / und lobest seine güte/
 wenn er dir was zugute gethan: wenn die reiche frau zu
 Sunem den Propheten Elisa herberget/ und ihn frey logia-

ment / essen und trincken giebt / so offt er durchreisete / so ist er sorgfältig / wie er seine danckbarkeit gegen sie wieder erweise / 2. Reg. IV, 8. seqq. wenn Naeman von dem Propheten Elisa gereinigt worden / suchet er alle mittel danckbar zu seyn / 2. Reg. V, 15. seqq. wie lobeten alle wittwen die gutthätige Tabeam für ihr allmosen / und decke und kleider / die sie unter sie ausgetheilet / Aet. IX, 36. seqq. Wie soltest du nicht vielmehr Gott den HErrn preisen und dancken / Der dich von mütterleibe an lebendig erhält / und thut dir alles guts? Syr. L, 24. Gott ersodert es von dir / und hat dir deswegen deine seele / deinen mund / und alle sinne und gliedmassen gegeben / damit du ihn loben und preisen kanst / und befehlets in seinem wort so offte: Wenn du gessen hast und satt bist / solt du den HErrn deinen Gott loben für das gute land / das er dir gegeben hat / Deut. IX, 10. Dancket dem HErrn / predigt seinen nahmen / machet kund unter den völkern sein thun / verkündiget / wie sein nahme so hoch ist / lobsinget dem HErrn / denn er hat sich herrlich beweiset / solches sey kund in allen landen / Jesa. XII, 4. 5. Lobet den HErrn / denn unsern Gott loben / das ist ein köstlich ding / solch lob ist lieblich und schön / Psal. CXLVII, 1. Es lobet ja alles was odem hat / ja auch alle leblose creaturen loben den HErrn / als ihren schöpffer / warumb woltest du zurücke bleiben / der du ihn nicht allein als deinen Schöpffer / sondern auch als deinen Erlöser / und Heiligmacher zu loben hast? Philo der gelehrte Jude erzehlet / (*lib. II. de Agricult. repetitq; inde Ursinus de Trismegist. p. 151.*) daß als Gott die welt erschaffen gehabt / habe er gefragt / was noch mangle? so sey die antwort kommen / es mangle niemand / der ihn dafür lobet und preiset; worauf er den Chor der Musen herfür gebracht / welche allezeit dem HErrn lobsingen. David aber bedarff dergleichen gedichte nicht / er weiß die Chore schon zu suchen / die zum lob Gottes verpflichtet seyn / er ruffet anfangs die himlischen geschöpffe darzu auf: Lobet ihr himmel den HErrn / lobet ihn in der höhe / lobet

lobet ihn alle seine engel / lobet ihn alle sein heer / lobet
 ihn sonn und mond / lobet ihn alle leuchtende sterne /
 lobet ihn ihr himmel allendhalben / und die wasser /
 die oben am himmel sind / die sollen loben den nah-
 men des HErrn; hierauf wendet er sich ferner zu dem irr-
 dischen und elementarischen / so wohl lebendigen als leblosen
 creaturen / und will / daß auch sie auf ihre art den HErrn loben
 sollen: Lobet den HErrn auf erden / ihr wallfische und
 alle tieffen / feuer / hagel / schnee und dampff / sturm-
 winde die sein wort ausrichten / berge und alle hügel /
 fruchtbare bäume und alle cedern / thier und alles
 viehe / gewürm und vogel: und endlich kömpt er auf die
 menschen / und absonderlich zu dem volck / das ihm der HErr
 für andern erwehlet / und muntert sie alle auf zum lobe Gottes:
 Ihr Könige auf erden und alle leute / Fürsten und
 alle richter auf erden / jünglinge und jungfrauen /
 alten mit den jungen / sollen loben den nahmen des
 HErrn / denn sein nahme allein ist hoch / sein lob gehet /
 so weit himmel und erden ist / und er erhöhet das
 horn seines volcks / alle heiligen sollen loben / alles dieses
 in dem CXLIX. Psalm. Denn es mag dem hochgelobten
 Gott nichts mehr gefallen / als wenn er in seiner herrligkeit
 erkennet / und für seine unverdiente gnade und wohlthat gelo-
 bet wird / das gefället ihm baß / denn ein farr / der hörner
 und klawen hat / Psal. LXIX, 32. gestalt ers denn auch
 reichlichen vergielt. Von ihrem Antonio de Padua rühmen
 die Papisten / (Mendoza lib. VI. viridar. Orat. XI.) es wäre
 seine zunge / mit welcher er in seinem leben Gott so fleißig gelo-
 bet und gepreiset / ganzer zwen und dreyßig jahr nach seinem
 todte lebhaft und ganz roth und gleichsam feurig befunden
 worden. Der Prior selbiges ordens Bonaventura habe sie
 in die hand genommen / und hefftig für großen freuden gewe-
 net / biß er endlich in diese wort ausgebrochen: O lingua be-
 nedicta, quæ Deum toties benedixisti, atq; alios benedicere
 docuisti, **D** du hochgebenedeyete zunge / die du
 R Gott

GOTT den HERRN so offft gebenedeyet und hochge-
lobet / und andere gelehret hast / wie auch sie GOTT
loben und benedeyen sollen ! Mit solchen fabeln wollen
sie die ihrigen zum lobe Gottes ermuntern / derer wir nicht von
nöthen haben / wenn wir nur auf den zustand der auserwehlt-
ten im himmel sehen / und mercken / wie sie preisz / und ehre /
und danck geben dem / der auf dem stuhl sitzet / der da
lebet von ewigkeit zu ewigkeit / Apoc. IV, 19. in diese lo-
bende gesellschaft kommen wir nach dem todte. Was mag
wohl herrlicher seyn / als wenn wir hier in unserm leben den
HERRN loben / und loben ihn im todte / die wir sein lob mit allen
engeln in alle ewigkeit singen wollen ? Ein rechter vorschmack
des ewigen lebens !

Epanortho-
ticus.

Zwar zubeklagen ist / daß es bey vielen so gar langweilig
und schläffrig hergehet / wenn sie GOTT loben sollen / und hat
auch der selige Lutherus (Tom. V. Jenens. Germ. in Psal. CXLVII.
fol. 462. col. 2.) darüber bitterlich geklaget : Es ist eine große
schande / schreibt er / (wo wir uns schämen künften)
daß man uns allererst zur dancksagung muß reißen /
wie die faulen / und aufwecken / wie die schlaffenden /
auch die wohlthaten daher zehlen / nennen und für-
bilden / so wir doch täglich damit überschüttet / und
ohn unterlaß ihr gebrauchen / und davon leben / daß
wir uns billig selbst solten reißen und vermahnen /
ohn psalmen und fremde erinnerung zur dancksa-
gung / als durch die wohlthaten selbst bewegt / gelocket
und entbrant. Aber da wird nichts aus / man muß
uns ansingen und anblasen / daß wir den HERRN
sollen preisen / und dazu auch das wort fürkauen /
und in den mund streichen / wie dieser psalm thut.
Noch will unser fauler schelm nicht dran / an solch
leicht / lustig / frölich wercklein / und schönes Gottes-
dienstlein / pfui unser schande / daß wir nicht erschre-
cken

cken noch roth werden/2c. Und bald darauf saget er weiter:
 So schändlich lebet kein thier nicht / auch keine saw
 nicht/als die welt lebt. Denn eine saw kennet doch
 die fraw oder magd / von welcher sie die trester/kleien
 und gestrod zufressen kriegt/ leufft ihr nach / und
 schreyet sie an / aber die welt kennet und achtet Gott
 gar nichts / der ihr so reichlich und überschwenglich
 wohlthut / schweige denn / daß sie ihm dafür dancken
 und loben solt. — So gar wils nicht hinan / daß
 man Gott und seine gaben erkenne / und ihm dancke.
 Freylich ist es sünd und schande / wenn man die wohlthaten
 bedencket / die uns Gott an leib und seel erzeiget / und noch täg-
 lich viel gutes thut / daß wir so hinläßig seyn / und ihm weder
 in der kirchen und öffendlicher gemeine / noch zu hause mit den
 unfrigen sein wohlverdientes lob erstatten. Ja es kömpt
 bey vielen dahin / daß sie nicht allein sein lob unterlassen / son-
 dern auch hergegen gar seinen heiligen nahmen verunehren
 und schänden. Wer erkennets wohl / daß ihm der Herr
 guts gethan / wenn ihm reichthumb / ehre / gesundheit und gute
 tage bescheret seyn ? man schreibets seiner geschicklichkeit und
 eigenen qualitäten zu / wie dort der prahlende König Nebu-
 cadnezar / als er auf der königlichen burg zu Babel gieng und
 sprach: das ist die große Babel / die ich erbauet habe /
 zum königlichen hause / durch meine große macht / zu
 ehren meiner herrligkeit / Dan. IV, 27. das heißet eigenes
 lob / welches stincket. Also loben ihrer viel mit Belsazer und
 seinen weibern und kessweibern die güldenen / silbernen /
 ehernen / eisernen / hölzernen und steinernen götter /
 und schänden dagegen den ewigen und lebendigen Gott /
 Dan. V, 4. das ist / sie lassen ihnen die heydnische weise / und
 das unordentliche wüste weltleben so wohl gefallen / und wan-
 deln in muthwilligen sünden / und dencken nicht einmahl an die
 heilung ihrer gebrechen / und tägliche erneuerung / geschweige
 daß sie für ihre sünde sorgen / (Psal. XXXIIX, 19.) und umb
 vergebung derselben / wie auch umb wegschaffung der ankles-

benden fehler und gebrechen zu Gott seuffzen/ und da sie gnade und hülffe erlanget / ihn dafür loben und dancken solten. Was ist's denn wunder / wenn sie zum todte verzagt und fleinlaut sind? Da entfärbet denn sich der König Belsazer/ und seine gedanken erschrecken ihn/ daß ihm die lenden schuttern / und die beine zittern/ Dan. V, 6. Da erstirbt das herz Nabals in seinem leibe / daß es wird wie ein stein / wenn ihn der Herr schläget / 1. Sam. XXV, 37. Da ist der reiche kornjude wie ein narr / wenn man seine seele von ihm fodert / Luc. XII, 20. Kurz: es fährt ein solcher epicurischer mensch davon / wie ein Vieh/ Psal. XLIX, 13. 21. ja noch weit elender. Denn ein vieh weiß nicht/ wie ihm im todte geschicht / ein solcher mensch aber wird alsdenn erst seiner sünden und gebrechen gewahr/ die er vorhin nicht erkennet; und weil er sihet / wie er keine vergebung der sünden hat / und seine gebrechen nicht geheilet sind/ als fährt er mit furcht und schrecken zum verderben/ und wartet an stadt daß er mit gnade und barmherzigkeit gekrönet werde / nur zorn und ungnade auf ihn. Drumb was du thust / so bedencke das ende / saget Sirach c. VII, 40. Bedencke wie du am ende dich befinden/ ob du getrost oder verzagt seyn werdest? Getrost kanst du nicht seyn / weil dir's an denen mitteln fehlet / die dich im todte getrost machen können / denn so du das vergangene zurück ansiehst / hast du die wohlthaten Gottes in deinem leben zur wolllust/ hoffarth und andern sünden gemißbrauchet; sihest du auf gegenwertigen zustand / so kanst du dich keiner gerechtigkeit getrösten/ weil du in deinem gewissen eitel sünden und gebrechen überzeuget bist; sihest du endlich aufs künfftige / so hast du lauter verderben und ewige schande zu fürchten. Drumb gehets alsdenn an ein vertragen/ aber wehe den verzagten! Syr. II, 15.

Consolatorius.

Hergegen laß den todte mit allen seinen vorboten noch so hefftig ansehen / wenn du nur in zeiten dich als einen gerechten erweistest / dich umb vergebung der sünden und heilung der gebrechen

brechen bewirbest / und lebest also / daß dein gewissen
 dein. 28 ganzen lebens halber dich nicht beiße/
 (Job. XXVII, 6.) so bist du dennoch gewiß in deinem todte
 getrost/und kanst ihm mit frölichem muth entgegen gehen. Ibat
 ovans animis, & spe sua damna levabat, schreibet Prudentius
 vom Stephano, er ging getrost zum todte / und hatte
 gute hoffnung / daß es bald würde besser werden.
 Mit solchem getrosten hertzen kanst du auch alle ansechtungen
 überwinden/die sich bey herannahendem todte etwan angeben
 möchten. Der sünden ist zwar viel / die uns der satan zu sol-
 cher schweren stunde vor augen stellet/und deswegen vor Got-
 tes richterstuhl verklaget; wenn du aber der vergebung deiner
 sünden versichert bist / kanst du dennoch getrost mit dem from-
 men Bernhardo den HErrn loben. Dem kam auf seinem sieg-
 bette/da es schiene / als ob er ietzt sterben müsse / für / ob stünde
 er für Gottes richterstuhl / und hörete / was satan für schwere
 Klagen wieder ihn anbrachte / dafür er rechenschaft geben und
 antworten solte; worauf er nil territatus aut perturbatus,
unerschrocken und getrost sagte: Fateor, non sum di-
 gnus ego, nec propriis possum meritis regnum obtinere
 cœlorum. Cæterum duplici jure illud obtinens Domi-
 nus meus, hæreditate scilicet Patris, & meritò passionis,
 alterò ipse contentus, alterum mihi donat, ex cujus donò
 jure illud mihi vendicans non confundor. Ich muß be-
 kennen/daß ich des himmelreichs weder würdig bin/
 noch selbiges durch eigenes verdienst erwerben kan;
 gleichwohl schencket mir mein HErr das eine recht/
 das er am himmel hat / denn einmahl hat er ihn als
 ein erbgut von seinem Vater/ und hernach durch das
 verdienst seines leidens: mit dem ersten ist er für sich
 zu frieden / das andere recht aber schencket er mir/
 dessen ich mich billig anmasse / und daher getrost
 und unverzagt bin. (refert Guilielmus Abbas in ejus vitâ
 lib. I. cap. XII. fol. 1982. D.) Ebenermassen kanst du auch/lieber
 Christ / dich auf das verdienst des HErrn Jesu gewiß ver-

S

lassen/

lassen/ der durch sein leiden für deine sünde gebüßet/ und dir mit seinem gehorsam den himmel erworben. Ob dich nun noch deine sünde kräncken/ und dein gewissen nagen wolte/ iedoch wenn du gedenckest an den todte JESU und seine rothe wunden/ die dich erhalten/ so darffst du nicht verzagen/ sondern kanst getrost deiner seelen zureden: Lobe den HERRN meine seele/ der dir alle deine sünde vergibt; vergiß nicht/ was er dir in der heiligen tauffe guts gethan/ da er dich zum gnadenkinde angenommen. Du bist ja nicht mehr ein kind des zorns/ das verflucht und verdampt seyn solle/ sondern du bist abgewaschen/ du bist geheiligt/ du bist gerecht worden/ durch den nahmen des HERRN JESU/ und durch den Geist unsers GOTTES / 1. Cor. VI, 11. Mußt du gleich dem leibe nach ins grab hinunter/ da du zu staub und aschen wirst/ und den Herrn nicht lobest/ die todten werden dich/ HERR / nicht loben/ noch die hinunter fahren in die stille/ saget David Psal. CXV, 17. und abermahl: was ist nüz an meinem blut/ wenn ich todte bin? wird dir auch der staub dancken/ und deine trew verkündigen? Psal. XXX, 10. so weißest du doch gewiß/ daß der HERR/ der dein leben vom verderben erlöset/ deinen leib schon weiß wieder herfür zubringen/ daß du mit frölichem munde deinen GOTT loben wirst/ welchen schon die vom leibe geschiedene seele nach ihrer art preiset. Denn er hat deine seele erlöset aus der hollen gewalt/ denn er hat dich angenommen/ Psal. XLIX, 16. Führet dir gleich von aller deiner herrligkeit nichts nach/ kanst auch nichts im sterben mitnehmen/ so wenig als ein Gottloser/ ibid. vers. 18. denn wir haben nichts in diese welt gebracht/ darumb offenbar ist/ wir werden auch nichts mit hinaus nehmen/ 1. Tim. VI, 7. wer fragt darnach/ die ehrenkrone ersetzet alles/ der dich hier mit gnade und barmherzigkeit krönet/ der wird dir dort die krone des lebens

lebens geben/ welche er verheissen hat denen / die ihn
 lieb haben/ Jac. I. 12. denn die gerechten werden ewig=
 lich leben/ und der HErr ist ihr lohn / und der Höhest
 sorget für sie / darumb werden sie empfahen ein herr=
 liches reich / und eine schöne krone von der hand des
 HErrn/ Sap. V. 16. 17. In dessen betrachtung sey getrost/
 und laß deinen HErrn alles machen / und lobe du ihn inzwi=
 schen/ wenns gleich noch so harte hält/ es ist umb ein kleines/ so
 bist du hinüber/ und sollen bald alle ansechtungen überwunden
 seyn. Was vom Petro Fanensi (*lib. IV. Histor. Eremit. c. III.*)
 erzehlet wird / wie er auf seinem sterbebette eine geraume zeit
 mit vielem ängstlichen seuffzen zugebracht / und damit zuver=
 stehen geben/ daß seine seele sehr schwere ansechtung erlitte/ her=
 nach aber/ als er indem verscheiden wollen/ ganz fremdig aus=
 zuruffen angefangen: ego vici, ego vici, ego vici! Te
 Deum laudamus, Te Dominum confitemur! ich habe
 überwunden / ich habe überwunden / ich habe über=
 wunden! HErr GOTT dich loben wir / HErr GOTT
 wir dancken dir! welcher hymnus, als er von denen umb=
 stehenden vollends ausgesungen worden / ist er unter dessen
 letzten Worten: Täglich / HErr GOTT/ wir loben dich/
 und ehren deinen nahmen stetiglich/ 2c. selig entschlaf=
 fen/ (fast wie wir von unserer seligen getrosten Scherzerin ieho
 aus ihrem schönen lebenslauff hören wollen/ daß auch sie kurz
 vor ihrem abschied victoria! ausgeruffen/ und mit lobendem
 herß und munde abgefahren:) eben das wird sich auch an
 dir ausweisen / wenn du in deiner letzten stunde alle ansechtun=
 gen/ alle sünde/ den teuffel/ den todt/ die hölle und alle geistliche
 feinde wirst unter deine füsse getreten haben/ und mit frölichem
 munde singen: Nun hab ich überwunden / creuz/ lei=
 den / angst und noth / HErr Christ / durch dein fünff
 wunden / bin ich versöhnt mit GOTT. Der todt kan
 mir nicht schaden / sterben ist mein gewin/ darauf in
 Gottes gnaden / fahr ich mit frewd dahin. Gleich=
 wie der König Josaphat nach erhaltenen sieg sampt seinem

volck mit freuden gen Jerusalem zog/ sie zogen gen Jeru-
 salem ein mit psalter / harffen und trommeten zum
 hause des HErrn / 2. Chron. XX, 28. also solt auch du
 und alle gerechten mit freuden und frolocken am tage deines
 todtes in das himlische Jerusalem einziehen / die erlöseten
 des HErrn werden gen Zion kommen mit jauchzen/
 ewige freude wird über ihrem haupt seyn / freude
 und wonne werden sie ergreifen / und schmerzen und
 seuffzen wird weg müssen / Jesa. XXXV, 10. Darumb
 sind wir getrost allezeit / und wissen / daß dieweil wir
 im leibe wohnen / so wallen wir dem HErrn / denn wir
 wandeln im glauben und nicht im schawen. Wir
 sind aber getrost / und haben vielmehr lust außser dem
 leibe zu wallen / und daheim zu seyn bey dem HErrn /
 (2. Cor. V, 6. 7. 8.) welchem sey preiß / lob / ehre und gewalt
 von ewigkeit zu ewigkeit! Amen! Amen!



Lebens

Lebens = Lauff.

S ist die Edle / Hoch-Ehren- und Tugendreiche Frau
 Margaretha / des Hochwürdigem / Magnifici, Wohl-
 Edeln / und Hochgelahrten Herrn Johann Adam
 Scherzers / bey denen Hochwürdigem Capitulum des
 Hohen Freyen Stiffts Meissen / und St. Petri zu
 Budislin / respectivè Dom-Probstens und ältisten
 Dom-Herrns / weitberühmten Doctoris Theologi, und hochver-
 dienten Professoris Primarii, der Theologischen Facultät Senioris,
 und der zeit Decani, des Chur- und Hoch-Fürstl. Sächsischen Con-
 sistorii Assessoris, der Churfürstl. Stipendiaten Ephori, der Academie
 Leipzig Decemviri, des grössern Fürsten-Collegii Collegiati, wie auch
 desselben und der Polnischen Nation Senioris, &c. gewesene nunmehr
 selige Eheliebste im Jahr 1648. den 31. Novembris allhier in Leipzig
 von vornehmen Christlichen Eltern an das liecht dieser welt gebohren
 worden. Ihr Herr Vater ist gewesen der weiland Wohl-Edle / Beste
 und Hochgelahrte Herr Doctor Heinrich Volckmar / der jüngere / auf
 Jennichsberg / fürnehmer Jure-Consultus, der Juristen Facultät
 allhier wohlverdienter Assessor, und weitberühmter Professor publicus.
 Ihr Herr Großvater der weiland Wohl-Edle / Best und Hochgelahrte /
 auch Hochweise Herr Doctor Heinrich Volckmar / der ältere / auf
 Jennichsberg / hochberühmter Jure-Consultus, des Churfürstlichen
 Sächsischen Consistorii wohlansehnlicher Senior und Director, des
 Schöppenstuhls wohlverdienter Assessor, des Ober-Hofgerichts
 ältester Advocatus Ordinarius, auch Eines Edlen Hochweisen Raths
 allhier hochverdienter Pro-Consul. Ihr Herr älter Vater der wei-
 land Edle / Großachtbare und Hochweise Herr Gregorius Volckmar /
 vornehmer Rathsverwandter und berühmter Handelsmann allhier /
 dessen Vater mit ihm gleiches namens im Rathe / sein Großvater aber
 Herr Niclas Volckmar seliger / Bürgermeister bey dieser Stadt gewesen.
 Ihre Frau Mutter aber die Edle / Hoch-Ehr- und Tugendreiche Frau
 Margaretha / des Edlen / Großachtbarn und Hochweisen Herrn Gott-
 fried Großen / des Raths und vornehmen Buchhändlers allhier eheleib-
 liche Tochter. Die Frau Großmutter von der Mutter die Edle / Hoch-
 Ehr- und Tugendreiche Frau Margaretha / des weiland Wohl-Edlen /
 Besten / Hochgelahrten / und Hochweisen Herrn Friedrich Meyers / des
 Churfürstl. Sächsischen Schöppenstuhls vornehmen Assessoris und
 hochverdienten Bürgermeisters allhier gewesene eheleibliche Tochter.

Die älter-Mutter von der Mutter die auch Edle / Hoch-Ehr- und
 Tugendreiche Frau Magdalena / eine Tochter des weiland Edlen / Best-
 und Hochgelahrten Herrn Simonis Simonii, von Lucca aus Italien
 birtig / Medicinæ vornehmen Doctoris und weitberühmten Professoris
 Publici allhier / welcher mit seinen vortrefflichen schriften / so wohl in
 Philosophiâ Aristotelicâ, als Arte medicâ sich einen unsterblichen nam-
 men

Ⓙ

men



men gemacht / seiner hohen wissenschaftt aber und Praxeos wegen bey den höchsten Potentaten in solches ansehen kommen / daß ihn Keyser Rudolphus der Andere / Stephanus Barthori König in Pohlen / wie auch Churfürst Augustus zu Sachsen / Christ-mildester gedächtniß / zu ihren Leib-Medicum bestellet und angenommen haben / wie solches annoch aus dem ihm in der Niclas-Kirchen aufgerichteten Epitaphio zuersehen. Mehr von denen vorderehen aus diesem und andern vornehmen geschlechtem aniezo nicht zudencken.

Dieweil aber ihre / wie unser aller / zeitliche geburth durch den fall unser ersten Eltern sehr verderbet worden; als haben wohlgedachte ihre Christliche Eltern sie alsobald zur geistlichen wiedergeburt befördert / und in der heiligen tauff ihrem Erlöser als seine theuer erösete perl unter dem nahmen Margaretha übergeben / sie auch hier auf von ihrer zartesten kindheit an in dem grund des Christlichen glaubens / und allen ihrem stand / alter und geschlecht wohl anstehenden Tugenden treulich unterwiesen. Und ob gleich ihre Frau Mutter Anno 1658. und alsobald das folgende jahr hier auf / auch der Herr Vater selig verschieden / und sie in dem mutter- und vater-losen waisenstande hinterlassen: so hat ihre herzgeliebte Frau Große-Mutter / die Edle / Hoch-Ehr- und Tugendreiche Frau Anna Salome Volckmarin / des weiland Edlen / Vest und Hochgelahrten Herrn Ludwig Wilhelm Mosers / auf Gama / Hochfürstl. Wenmarischen / und hernach der Chur-Sachsen Herrn Administratoris Friderici Wilhelmi, Cammer-Secretarii, dann auch derer Churfürstlichen Sächsischen Prinzen Herzogs Augusti Informatoris, und letzlich Churfürstlichen Durchl. zu Sachsen Christiani Secundi, wie auch Johannis Georgii Primi, allerseits Christmildesten andenkens / wohlverdienten Raths und geheimen Cammer-Secretarii, eheliche Tochter. Ingleichen ihre annoch lebende Frau Stieffmutter / die Edle / Hoch-Ehren Tugendreiche Matron, Frau Elisabetha / geborne Lebzelterin / Tit. Herrn Johann Fritschens / vornehmen Juris utriusq; Doctoris und Consulents hinterbliebene Wittbe / welche ihr aniezo das geleite zu ihrem ruhebettlein mit höchstbetrübttem gemüthe giebet / mutterstelle mit rühmlicher treue vertreten. Wie auch ihr Herr Schwager / der Edle / Beste / Hochweise und Rechts-Wohlgelahrte Herr Christoph George Schütze / wohlverdienter und aniezo regierender Stadtrichter allhier / nebenst seiner liebsten / als unser seligen Frau Doctorin einzigen Frau Schwester / best-möglichst vor sie gesorget / sie im hause und am tisch bey sich gehabt und gepfleget / bis bey ihren mannbaren jahren / und sonderbaren nachruhm ihrer jungfräulichen Tugenden hochgedachter Herr Wittber wohlbedächtlich bewogen worden / sie zu seiner Eheliebste auszusehen / und nach inbrünstiger anruffung Gottes / einwilligung der nahen angehörigen / und vorhergehenden solennen verlobniß / sich mit ihr öffentlich trauen zulassen / welches geschehen den 6. Septembris im Jahr 1670. Worauf er in solchem höchstvergnüglichen ehestande durch Gottes seggen drey liebe kinder von ihr bekommen / nahmentlich Heinrich Volckmar Anno 1672. Johann

Marga-

Margarethen Anno 1676. und Johann Adam Anno 1678. den 6. Januarii; aus denen aber das töchterchen und zwar in denen noch wehrenden sechswochen am XXIV. Sontage nach Trinitatis 1676. der seligen Frau Mutter durch den zeitlichen todt in die seligkeit vorangegangen. Wie sie sich sonst in solchem ihren ehestande gegen ihren liebwerthesten Eheherrn / nunmehr höchstbetrübten Herrn Wittber / verhalten / ihm mit ehrlicher treue / holdseliger freundligkeit / vernünfftiger conversation / nützlicher haushaltung / und sonst zu seinem höchsten vergnügen iederzeit begegnet: Sich gegen die zwey respectivē Frau und Jungfer Töchter erster ehe / recht mütterlich bezeuget / ist in warheit kaum gnug zubeschreiben / und wird zum theil hievon gnug bezeugen die große und mehr als mütterliche vorsorge / welche sie in diesem izigen jahre bey verhehlichen ihrer geliebtesten Frau Stiefftochter / Tit. Frauen Maria Magdalenen / an den Edlen / Best und Hochgelahrten Herrn Daniel Aegidium Heinrici, beyder Rechte vornehmen Doctorn allhier / höchstrühmlich in der that dargethan und erwiesen. So ist auch nicht weniger bekant / wie sie ihr Christenthum zuförderst Gott / denn auch allen ehrliebenden gemüthern wohlgefällig geführet und ausgeübet. Vor allen dingen Gottes heiliges wort herzlich gerne gehöret / das heilige Abendmahl öftters mit sonderbarer andacht genossen / der hoffarth / Uppigkeit und andern einreißenden lastern von hertzen feind gewesen / ihre kinder in der Gottesfurcht und allem guten erzogen / dem nechsten treulich gedienet / und armen nach vermögen gutes gethan. Sich auch sonst also und dergestalt gegen iederman erwiesen / daß ihre anverwandten und bekandte sie herzlich betrauren / viel vermiffen / und zuversichtlich alle mit einem guten nachruhm beehren werden. Wie denn / so es nach menschlichem wunsche hätte gehen sollen / ein ieder aus erwehnten ursachen sie noch viel lange jahr im leben gerne würde gesehen haben. Allein es hat dem Höchsten nach seinem unerforschlichen rath und willen anders gefallen / denn ob sie gleich sonst in wehrendem ehestande sich bey ziemlicher gesundheit / Gott lob! fast continuirlich befunden / so hat sie doch jüngsthin ein febris maligna und zwar anfangs am vergangenen Sontage Quasimodogeniti ein harter schauer überfallen / worauf eine starcke hize erfolget / welche nach geendigtem Paroxysmo more febrium intermittentium ad plenariam Apyrexiam gekommen. Des andern tages hat sie sich wohlauf befunden / die verordnete Medicamenta gebraucht / auch des nachts die gewöhnliche ruhe gehabt. Den dritten tag hat sich der Paroxysmus hefftiger als zuvor wieder gefunden / daher man hierauf gute Bezoardica und hertz-verwahrende arzneyen verschrieben. Bey dem vierten Paroxysmo hat sich große hertzens-angst und bangigkeit / wie auch ein Asthma convulsivum oder hefftige erstickung ereignet / wodurch sie sehr abgemattet und von kräften kommen. Nachdem nun alle mögliche mittel die Selige gebrauchet / ist endlich eine Crisis erfolget / und hat man viel exanthemata, so die natur ausgeworffen / gespüret / daher hoffnung gewesen / es solte die natur die franckheit überwinden: allein das

Asthma convulsivum und erstickung / wie auch große herzens-angst hat nicht nachlassen wollen. Weil sie denn wohl verspüret / daß sie / ungeachtet aller möglichsten wartung und vorsichtigsten Cur des Herrn Medici, dieses lagers nicht auffkommen würde / maßen sie bald anfangs allerhand bedenkliche reden disfalls von sich hören lassen: als hat sie sich bey zeiten zu einem seligen abschiede wohl Christlich bereitet / vor sich selbst und mit denen ihrigen fleißig und andächtig gebetet / sie auch auf den knien damit anzuhalten ermahnet / das heilige Abendmahl mit großer und herzinbrünstiger andacht genossen / ihren geliebtesten Eheherrs / liebe kinder / und werthe angehörigen mit beweglichen worten gesegnet / den leichentext selber auserlesen / und zum öfftern mit ihrem Herrn Beichtvater Tit. Herrn Doctor Daniel Müllern / geist- und trostreiche gespräche gehalten / worunter sonderlich / als eine unzweifelhafte wirkung des Heiligen Geistes / (auf dessen innerliches zeugniß in ihrem herzen sie sich mit freudigem muth und herzhaffter zuversicht beständig beruffen) nicht ungemeldet bleiben kan / daß als kurz vor ihrem seligen ende wohlgedachter Herr Beichtvater sie des theuren zehrpennigs / welchen sie im heiligen Abendmahl mit großer andacht zu sich genommen hatte / beweglich erinnert / und zu dem ende die krafft und macht-sprüche Joh. VI, 54. und 56. angeführet: Wer mein fleisch iset / und mein blut trincket / der hat das ewige leben / und ich will ihn auferwecken am jüngsten tage; er bleibet in mir und ich in ihm: Sie hierauf anfangs / als eine Christliche kämpfferin / die einwürffe ihrer geistlichen feinde selbst eingeführet und gesaget: der teuffel halte ihr disfalls entgegen: Ist Christus mit dir vereiniget / so kan dein leib nicht vermodern / sonst müste Christus selbst mit vermodern: Nun aber kan Christus nicht vermodern / und dennoch muß dein leib vermodern / wie kan denn Christus mit dir vereiniget seyn / und in dir bleiben? Als aber der Herr Beichtvater hinwieder geistreich und gründlich geantwortet / und sie mit iniglicher andacht zugehöret / ist sie plözlich in folgende worte mit herzlicher freude herausgebrochen: Victoria! der teuffel ist hinweg! Nun hab ich überwunden! Und hat fernerweit nichts mehr / als ihren Jesum im munde geführet / mit unaufhörlichen seuffzen / daß er nur bald kommen / und sie auflösen möchte / welcher sie auch in gnaden erhöret / indem sie kurz darauf am vergangenen Dienstage / war der 27. April / frühe zwey viertel auf acht uhr / nach priesterlicher einsegnung und unter dem gebet und singen der umstehenden / ohne einige ungeberde sanfft und selig verschieden / nachdem sie ihr leben bracht auf ein und dreyßig jahr / vier monat / drey wochen / fünff tage.



Abdan

Abdankungs=rede/
darinnen
die Großmüthig=Sterbende/
bey beerdigung
der
Wohl=Edlen / Hoch= Ehr= und Jugendbelobten
Frauen /
Frauen Margarethen
Scherzerin /
gebornen Volckmarin /
nach geendeten Exeqvien
in der Pauliner Kirchen
betrachtet wurde
von
M. Gottlob Fridrich Seligmann /
des kleinern Fürsten=Collegii
Collegiat.

U

Abdan

Abdankungsrede.

S muß auf den geliebtesten und werthesten Herrn Bruder nunmehr die Herzgeliebteste selbstem folgen / und einen schmerzhaften riß / welchen sie durch eine unvergleichliche annehmlichkeit / nur gar zu wenig jahre! ersetzt / wiederumb verursachen? So werden die süßen hochzeit-freuden einer wol ausgestatteten Tochter / mit der bittersten trauer / über den höchstgeschätztesten Ehe-schatz leider! verwechselt? So soll das beruffene Leipzig / durch ein unvermuthetes / doch fast nicht minder betrübtes exempel / als wohl ehemahls die vortreffliche Piemontische haupt-stadt bestätigen: *Quod attigua sit felicitati infelicitas*: daß glück und unglück einander auf dem fuße nachfolgen? Ja / so muß das Haupt unserer Theologen / in welchem des unsterblichen Hülsemanns unsterblicher geist duppelt ruhet / der helffte seiner seelen beraubet seyn / und wieder einsam leben? Hatte denn die vergnügung / mit der das prächtige Fürsten-Haus / von dem neuen (Gott gebe glücklich beständigsten!) Besitzer gleichsam eingeweiht wurde / bey dem ach! iezo höchstbestürztesten Scherzerischen Hause und Anverwandten / so kurze zeit sonder schmerzen und anstoß auszuhalten? Ich dürffte fast sagen / das wäre zu scharff angegriffen; der Höchste hätte ein allzuhartes erwiesen; wenn mir nicht gleich ein großmüthiges wort von dem sterbe-bette der zu ihrer ruhestadt nunmehr gebrachten Wohl-Edlen Groß-Ehr- und Tugendreichen Fr. Doctor Scherzerin in die ohren schallete: Sie würde Gott in sein Gerichte fallen; dasern sie / indem er es anders beschloffen / auch denen ihri-gen zum besten ein längeres leben suchen wolte. O der großmüthigkeit / durch welche sie über alle die vollkom-nesten ihres geschlechts sehr weit erhoben wird! Sterben ist das schwereste; darbey auch manch hertzhaffter die rechte probe seiner großmüthigkeit schuldig geblieben. Die verkündigung des todtes vermag bey einem tapffern Helden in Israel die tieffsten seuffzer und heißen thränen heraus zu pressen; und bey einer sonst unerschrockenen Biron die zeug-

nisse unanständiger kleinmüthigkeit heraus zulocken. Selbsten die natur / so viel aus ihren wirkungen zuerspüren und zu lernen / erkläret sich als eine feindin des unterganges / und trachtet mühsamst auf ihre erhaltung; und die menschliche flugheit und verstand wil dieselbe durch unaufhörliche sorgfalt zusecundiren nichts ermangeln lassen. Ein Römischer Monarch vermeidet und fliehet den ort / von welchem ihm verkündiget / daß er darinnen sein sterbe-bette auffschlagen soll: und ein sonst gloriwürdiger Französischer Ludewig reichet seinem leib-arzt nicht etwan eine ansehnliche / sondern bey nahe ungläubliche besoldung / damit er dadurch zu erfindung der köstlichsten arzneyen angefrischet / auf die lebensfristung eines so trefflichen vergelters bedacht sey. Zwar es ist nicht zu leugnen / daß auch viel dem tode ungescheuet unter die augen getreten / ja wohl gar demselben durch eigene handanlegung zuvorgekommen / ihre unerschrockenheit vor solchen dadurch zu behaupten. Der auf dem holzstoß brennende Calanus rühmet und ergetzet sich über seinen abschied / läßt nicht das geringste kennzeichen der empfindlichkeit spüren / und präget also dem weltbezwinger Alexandro eine verwundung ein. Der Uticensische Cato erwehlet den dolch vor des triumphirenden Cæsars ungezweiffelter gnade / und Hocrates hungert sich nach der Chæronensischen niederlage zu todte / damit er Griechenlandes verlohrne freyheit nicht zum vierten mahl betrauren dürffe. Alleine / weder diese / noch jene / haben im todte einen rechtmäßigen ruhm darvon getragen / sondern vielmehr bekräftiget / daß großmüthig sterben etwas ungemeines. Bendes ist nach Kaiser Heinrichs des Fünfften urtheil und ausspruch unrecht; den tod fürchten / oder denselben vor der zeit befördern; bendes ist ein merckmahl einer weichen und verzweiffelten zaghaftigkeit / einer verdrißlichen ungedult / oder wie Martialis redet / immerwilden unsinnigkeit. Dieser soldat verdienet nicht den titul eines braven und müthigen / so seinem feinde die stirne nicht bietet; oder seine post eher als die ordre des Feldherrn ergetzet / räumet und verläßt. Einem Christen kan das lob der großmüthigkeit im sterben nicht bengelegt werden / wosern er seine Gottgelassenheit im leben und todte nicht also bezeuget / daß er des Höchsten willen zur einzigen richtschnur sich erwehlet / demselben alles heimstellet / wenn Er ihn ruffet / willig und unerschrocken folget /

folget / tapffer ringet / und zum besitz des beständigen lebens durchdringet. Ach wer siehet nun nicht / daß sterben das schwereste? Doch in den besten jahren und in der blüte des lebens sterben / hat was mehrers auf sich; davor entsetzet sich auch ein von Gott gelobter David / bittend / daß er nicht in der helffte der tage weggenommen werde! Aber endlich also sterben / daß man ein glückseliges eheband zureißen / den mit welchem das herze eines war / nebenst unerzogenen wäisen / so unter dem herzen gelegen / verlassen muß / darzu gehöret ein muth / der nach des weisen Senecæ meinung einen höhern ursprung bezeuget: bevorab da hier offters ein Durchlauchtigster August seine hefftige gemüths-regungen und ein unerschrockener Christianus die wehmüthigste bekümmerniß nicht so gar verbergen können. Wenn man sich in diesem stücke fassen / und mit standhaftigem entschluß selbst überwinden kan / da heist es frenlich nicht allein männlich / sondern auch großmüthig gestorben; da darff man dem Augustino füglich folgende worte abborgen: *Hæc vera fortitudo, quæ naturæ usum, sexûs infirmitatem mentis devotione transgreditur*: Ich erkläre und deute sie also: da läst sich das tapfre gemüthe sehen / wenn die natur und schwachheit des geschlechtes der andacht unterlieget; und weder jener begierde / noch dieses furcht / den gebrauch einer verführten sache verlängert wünschet. Begreifen viel / haben aber ein höchst-rühmliches exempel und exemplar an der höchstseligsten Frau Doctor Scherzerinerlanget. Was war alles irdische / das der natur so wohlgefället? viel zugeringe / daß es den so edlen geist derselben bestriicken oder vergnügen mögen. Ihr war nichts unbekantes / daß auf der welt auch die besten gold-adern nicht ohne schlacken / der heuterste tag nicht ohne gewölcke / und die menschliche vollkommenste zufriedenheit nicht ohne schwachheit und überdruß anzutreffen. Was war alles wiederwärtige / vor welchem sich die natur entsetzet? viel zuschwach / als daß es die so hohe seele derselben erniedrigen / bewegen / oder irren können. Alles ungemach hielt sie vor einen vergänglichem traum und vorbeystreichenden schatten. Ihr ehrner schild wieder die verdrießligkeits- und unglücks-pfeile war der gnädige wille Gottes und die festgegründete zuversicht / daß weder hohes noch tieffes denen schaden kan / so ihren willen überall nach dem göttlichen richten.

Æ

ten.

ten. Es sey vom Philippo Valesio bey einer lilien auf dem berge/ oder vom Innocentio VI. bey der dreyfachen krone auf einem felsen geschrieben worden: In æternum non movebitur. Hier hat das in einer hochbelobten Matrone männliche herze mit der that selbst dargethan. In ewigkeit solte und wolte es nicht bewegt werden. So gar ward an ihr der ruhm erfüllet / welchen sich die königin Elisabeth zueignete: Adversus mala virilem animum induo, ut, quicquid venerit, mors me imparatam non opprimat. Ein männliches gemütthe / ein herze / welches mich über mein geschlecht erhebet / hab ich mir gegen alles unglück zugeleget / es gehe wie es wolle / der todt selbst soll mich nicht unbereitet finden. In dem West-Münster der berühmten Englischen Residenz liest man auf zweyen unterschiedenen grabstädten Königlicher Gemahlinnen neben dero namen diese denck-sprüche: DISCE MORI; DISCE VIVERE: Unsere Höchstseligste hatte sterben gelernet / darumb wuste sie sich so wohl darein zuschicken: sie hielt den todt vor einen geburts-tag des ewigen lebens/ vor einen schlüssel oder pforte des himmels: darumb entsahte sie sich vor selben nicht: sie hatte leben gelernet: darumb wurde es ihr auch eine lust aus dem leben zugehen. Sie wuste / daß hier keine bleibende stäte/ darumb eilte sie mit freuden zu dem rechten vaterlande / zu denen sichern und beständigen wohnungen. Ad Lectum, ad Lethum hieß des gelehrten Lipsii tapfrer schluß/ als ihm eine franckheit überfiel. Unsere höchstschätzbarste Frau Doctorin / damit sie wiese / wie weit sie ihr muth über alle niedrige schwachheit erhoben / konte noch beherzter zu ihrem lager gehen / noch gewisser sich zum todte fertig finden. Die männlichsten gedanken waren ihre gedanken. Es unterhielt sie das mittel/ welches eh ein großmüthiger in seinem todte gefunden: zwischen seyn und nicht seyn: das ist etwas werden. Sterben macht/ daß man nicht sey / unglücklich / franck / und sterblich. Sterben macht/ daß man werde glücklich/ beständig/ gesund/ unsterblich. Wo die gedanken sich also erhöhen / da gelten Senecæ worte: Nunquam divinum magis est pectus mortale, quam cum mortalitatem cogitat. Niemahls hätte das herz sich Gott so nahe gemacht / als wenn es den heilsamen sterbens-betrachtungen obliege: und muß es allerdings

männ-

männlich und großmüthig gestorben heißen / wenn man darunter aufgehet. Fides & constantia blieben bey dem Pareo unverändert / da ihm ein fluß gleich die sprache benommen. Der rechte glauben / die müthigste beständigkeit konte bey der männlich = großmüthig = sterbenden Frau Doctor Scherzerin auch durch erstickung nicht überwältiget werden; *Aequanimitas*, Kaysers Antonini Pii letztes wort / war ihre männliche todtes = losung: alles mit gleichem müthe. Der letzte segnen / die wiederholten abschieds = worte / waren lauter güldne / lauter großmüthige worte. Ich weiß / daß das herze des höchst = betrübtesten Herrn Wittbers noch inniglich gerühret wird / wenn er den trost erweget / welchen sie ihm noch selbst zugesprochen. Der große müth mußte sich auf einen großen müth beruffen / und den grund der gedult in einer allbereit überstandenen tapfren probe suchen. Solte man nicht sagen / O der großmüthigkeit / welche sie unsterblich / welche sie zum wunder = werck ihres geschlechts machet? Solte man nicht sagen / hier wäre / wie bey des höchstgedachten Kaysers Antonini Pii Gemahlin / nichts weibisches / als die schöne und liebliche leibes = gestalt zu finden gewesen? Solte man nicht sagen / es würde die großmüthigkeit selbst sich nicht schämen / durch den namen einer großmüthigen Scherzerin künfftig vorgestellet zu werden? Solte man nicht mit sonderbarer vergnügung der bey so großmüthigem sterben erhaltenen Victorie nachsinnen? Es eröffnet sich ja in derselben lauter tröstliches ergeben. So weit hab ich mich auch solche betrachtung leiten lassen / daß ich aller trauer = worte / über dem harten / das der Herr schiene erwiesen zu haben / in einer trauer = rede vergessen / und nichts als verwunderung und trost mitten unter der betrüb = niß und klage gesucht. Wiewohl sie auch selbst / Hochgeneig = teste Anwesende / haben mich darzu angereizet. Ihre willigste begleitung hat ihren schmerz bezeuget / welchen sie bey dem verlust / den eine starcke Seule und theure Stütze unserer reinen und unverfälschten Kirchen fühlet / empfinden. Ihre beständige gegenwart in diesem Gotteshause hat geleh = ret / daß ein großmüthiger tod mehr verwundernd anzuschauen als jammern zubeweinen. Je großmüthiger demnach ihr mitleiden ist / ie grössern danck hab ich ihnen zu hinter = bringen. Sie zweiffeln nicht an möglichster erwiederung /

welche weder im gebet noch diensten ihnen aus händen gehen wird. Der hinzu gefügte wunsch redet von einem iederzeit gestärckten großen muth; aber der die wiedertwertigkeit/ in welcher er sich am meisten kan blicken lassen / nicht erfahren dürffe. Und so hofflich das verrichtet zu haben/wessentwegen ich an diesen ort getreten. Es läffet mich aber noch nicht von binnen ein gleichsam aus der grufft hervor schallender zuruff der jenigen worte/ so auf der Römischen Homonæen gedächtniß-tafel zulesen/fast gleich lautet:

Parce tuas, Conjux, vires quas fare dolore
Fataq; mœrendo sollicitare mea.

Parce, quod eripuit mors immatura vigenti,
Id Tibi victuro proroget ulterius.

Er schone/ dem mich hier das stärckste band verbunden/
Und lasse seiner krafft den schmerz nicht schaden thun/
Ich habe meine zeit nach Gottes schluß gefunden/
Ich soll/ er traure nicht / in meinem grabe ruhn.

Er schone/ was der todt mir allzufrüh entrissen/
Señ seiner Jahre ziel vom Höchsten zugesezt:
Der wird die bitterkeit wohl zuversüßen wissen/
Er lebe fürderhin von schmerzen unverlest?



RE-

RECTOR
ACADEMIÆ LIPSIENSIS

Ad
EXEQVIAS,

Quas
UXORI EXCELLENTISSIMÆ, NUNC
DESIDERATISSIMÆ

MARGARETHÆ,
natae VOLCKMARIÆ,

*VIR MAGNIFICUS AC SUMME
REVERENDUS*

D. JOHAN. ADAMUS
SCHERZERUS,

Ingenui Præfulatûs Misnensis, & Rev. Capi-
tuli S. Petri Budisfin resp. PRÆPOSITUS ac SENIOR,
Professur Theol. in hâc Philuræâ Primarius, Fac. Suæ Senior, & h. t. Decanus,
Consistorii Elect. ac Ducal. Assessor, Alumnorum Electoralium Ephorus,
Majoris Principum Collegii Collegiatus, Academiæ Decem-Vir,
& Nationis Polonicæ Senior,

Vir uti de universa CHRISTI Ecclesiâ, ita de
reliquis, quæ fungitur, officiis præclarissimè
meritus

Hoc ipso die post horam III. eundas paravit,

PROCERES CIVESQUE ACADEMICOS
quâ decet humanitate
invitat.

Y

Qvan-



Vanquam ea vitæ humanæ est conditio, ut perfecti parum, imperfecta autem plurima ostentari in illa possint, perfectum tamen suisque partibus absolutum fœminei ordinis exemplum vocare haut dubitamus MARGARETHAM SCHERZERIAM, solennibus hodiè exequiarum ceremoniis efferendam. Sive enim genus illius contemplemur, id nacta clarissimum est, & quo splendidius aliud vetustiusque in hac urbe vix superat; sive dotes corporis in ea explendescentes, rosam pulcherrimè rubentem florentemque exhibebat; sive pietatem virtutesque alias muliebri sexu dignas, margarita erat longè pretiosissima, thesaurisque omnibus ac cimeliis anteponenda; sive matrimonium denique cum summo Theologo initum, non tam deesse ei aliquid, quam superesse videbatur. Adeò perfecta in hac fœmina erant omnia, ut an ullum temerè luculentius aliud pleniusque reperiri possit, magnoperè sit ambigendum. Et nunc quidem postquam subitaneo illa atque insperato erepta est fato, splendor tot tantarumque virtutum effulget magis, oculosque intuentium omnium velut fulgure quodam præstringit. Vivit enim, cum Poëta ut loquamur, post funera Virtus vel maximè, & quamvis obscuri quid passâ subinde in vivis fuerit, depositâ tamen vitâ emergit fetota, & quicquid ornamenti habuit atque decoris, id pandit universum. Nos cum tantæ fœminæ exolvenda sint hodie exequiarum solennia, vitam Ejus strictim saltem & summatim (neque enim præconiio nostro habet opus, cujus laudes à nemine non debuccinantur) observatoque narrandi ordine à cunabulis ac stirpe exorsi hanc telam in morte tandem Ejus ac obitu deponemus. Lucem aspexit primùm in hac celeberrima Misniæ urbe, nomen Slavicum à Tiliis indeptâ, Anno M.DC.XLIIX. die Novembris XXXI. spendidissimis nata parentibus, sive paternum sive maternum stemma respiciamus. Patrem enim habuit virum nobilissimum, consultissimumque HEINRICUM VOLCKMARUM, Hæreditarium in Jennichsberg / Jctum, Facultatis Juridicæ Assessorum & Professore Publicum; Avum Virum ingentibus & donis & meritis olim radiantem HEINRICUM VOLCKMARUM, Hæreditarium in Jennichsberg / Jctum, Consistorii Electoralis Seniore ac Directorem, Scabinum item, Curiaë Supremæ Advocatum Ordinarium & Reip. Lips. Pro-Consulem; Proavum GREGORIUM VOLCKMARUM, Senatorem Lipsiensium prudentissimum & Mercatorem facile principem; Abavum denique NICOLAUM VOLCKMARUM, Senatorem itidem hujusce urbis cordatissimum, eumque ex cognomine NICOLAO VOLCKMARO, meritissimo quondam Reip. hujusdem Consule oriundum. Matrem autem sortita est fœminam corporis animique dotibus cumulatissimam MARGARETHAM, GOTHOFREDI GROSII, Senatoris laudatissimi & Bibliopolæ primarii filiam; sique maternam scisciteris aviam, ea fuit edecumata fœmina MARGARETHA,

ex

ex FRIDERICO MEYERO, Scabino & Consule Lipsiensi amplissimo prognata; Proavia autem MAGDALENA, filia celeberrimi illius quæ Medici, quæ Philosophi SIMONIS SIMONII, Lucæ Itali, qui Medicinam quondam in hac Philuræâ cum immortalis nominis gloria professus est, Archiater etiam ob admirandam rerum medicarum scientiam atque experientiam non ab AUGUSTO tantum, Electore Saxonæ, sed à Rege quoque Poloniæ potentissimo STEPHANO BATHORIO, imò & invictissimo Imperatore RUDOLPHO II, testimonio in æde D. Nicolai erecto, lectus; Si paternam, aviam habuit perfectum sui sexûs Instar ANNAM SALOMEN VOLCKMARIAM, ex WILHELMO MOSERO, Vinariæ primùm, dein in Electorali Dresda Illustrissimo Domino ac Principi FRIDERICO WILHELMO, Electoratûs Saxonici tùm temporis Administratori à Secretis Camerae; dein gloriosissimi Electoris AUGUSTI filiis Celsissimis ab informatione; ac denique Serenis. duobus Electoribus, CHRISTIANO II. & JOHANNI GEORGIO I. à Consiliis, Viro undique spectatissimo, progenitam. Lustrata sacro fonte hæc MARGARETGA (id enim nominis tùm retulit) adolevit feliciter tùm in pietate, tùm in reliquis virtutibus virgineum ordinem commendantibus. Neque enim deerant, sic providente Numine, qui vicarias parentum partes (matre siquidem Anno LVIII. nec ita multò post & Patre ipso orbabatur) in hac educanda susciperent. Et matrem quidem referebat noverca minimè novercans matrona emendatissima ELISABETHA, post obitum D. HEINRICI VOLCKMARI Junioris, quem Nostra Patrem venerabatur, JOHANNI FRITSCHIO, J. U. D. & Practico famigerabili maritata, sed & hoc viduata, quæ superstes adhuc non sine ingenti dolore animi SCHERZERLÆ suæ funus jam comitatur. Patris autem officio strenuè ac fideliterungebatur Dn. GEORGIUS CHRISTOPHORUS SCHUTZIUS, Prætor patriæ suæ & amplitudine & prudentiâ dicasticâ præcluens, qui & fasces præturæ jam dictæ nunc temporis summâ cum laude moderatur. Hujus in laribus cum optimè educata se indies magis perfecisset ac magis, id unicum deesse adhuc ad perfectitudinem videbatur, ut perfecto quoque ac consummato Viro jungeretur. Jungebatur etiam ex voto, Martum quippe nacta Theologum in hac Alma primarium ac planè incomparabilem D. JOHANNEM ADAMUM SCHERZERUM, quocum nuptias d. VI. Septemb. Anno ær. Chr. M. DC. LXX. solennissimas celebravit. Et ecce Par verè perfectum, Par verè absolutum, imò Par sine pari! Cui nec quicquam perfectitudinis debitæ in conjugio ipso defuit. Cum enim & summa animorum conjunctio, & uber sobolis proventus perficiant fortunatumque reddant matrimonium, in hoc & animi magneticis quasi vinculis inter se connexi erant, & fructus corporum pulcherrimi iiqve tres, perfecto scilicet numero, exinde prodiebant, duo videl. filii, HEINRICUS VOLCKMARIUS & JOHANNES ADAMUS (quos longas Magnifici Parentis delicias esse sinat divina benignitas!) & filia JOHANNA MARGARETHA, sed quæ paucis post nativitatem septimanis ad cœlites fuit evocata. Cæterum

matrem providam benevolamque non suæ tantum soboli, necdum adultæ, sed & Mariti dulcissimi filiabus binis ex PREIBISIA castissima, nunc beatissima, susceptis, sese approbavit; quæ cura ejus plusquam materna, cum aliàs multimodis & semper, tum nuper admodum, elucescebat, cum privigna natu major MARIA MAGDALENA, Virgo omni laude dignissima, Viro nobilissimo, amplissimo, consultissimoque; DANIELI ÆGIDIO HEINRICI, J. U. D. maritali lege associaretur. De serâ ejus pietate in Deum, de beneficentia in egenos, de fastûs immodici contemptu aliisque pretiosissimis virtutibus quid dicemus? Sed ea & nota sunt in vulgus, & tantæ prætereâ perfectitudinis, ut deteri potius, quam exornari tam incomto stylo posse videantur. Testimonio interim tot tantarumque virtutum vel illud esse potest, quod maximis, medioximis, minimis dolori ejus sit obitus, verisimisque & amarissimis lacrymis nunc deploretur. Rosæ aliàs perquam similis erat SCHERZERIA, rubicunda quippe, solida, succiplena, & valetudinis prætereâ firmæ atque integræ. Sed quod infelix ille amasius apud Theocritum conqveritur, rosam videlicet è vestigio tabescere, violam citò senescere, liliam parvo post marcescere tempore, & veluti albam nivem illicò liquefcentem effluere; id nostrum quoque impræsentiarum oportet faciamus. Nam & hæc pulcherrima celeberrimaque Rosa in optimo & ætatis & fortunæ flore defloruit. Mortem autem antegressus est morbus, qui præstantissimas quasque medicinas eludens corpus aliàs vegetum ac vigidum in tantum decoquebat, ut elangvescere sensim ac deflorescere haberet necesse. Rigorem enim, quo d. XIIIX. April. corripiebatur, calor intensissimus excipiebat, hunc post interstitium anxietates cordis & asthma convulsivum, postque novam intercapedinem exanthemata non sine asthma jam dictò hinc inde prorumpabant. Ultima itaque non longissimè abesse intelligens, imò & præfagiens, de sacro viatico maturè sibi prospiciebat, utque in ipso quoque mortis confinio nihil imperfecti committeret, magno animo & dilectissimis suis dicebat vale, & tempus illud, quo exeundum sibi ex hoc theatro esset, præstolabatur; cumque animum comparasset hunc in modum egregiè atque instituisset, inter medias tandem preces post sacerdotalem benedictionem d. XXVII. April. sub octavam matutinam *ἐντελέχειαν* suam, seu ut Hermolaus Barbarus vertit, *perfectihabeam* exhalabat, annis XXXI. præter menses IV. Septimanas III, & V. dies, in hac rerum imperfectitudine transactis. Cui cum justa hodiè solennia instituenda sint, habendaque funebris in templo Academico Concio, agite, Cives Academici, prolixissimè, si unquam, ac copiosissimè has obite exequias. Nam, ut paucis multa complectamur, perfectissima perfectissimi Theologi Uxor hodiè post horam III. efferetur, PP. Lipsiæ prid. Kal. Maj. Anno ær. Chr. M. DC. LXXX.



Unsterb-



Unsterblicher Nachruhm/

welchen
der höchstseligen Frauen/

Fr. Margarethen Scherzerin/

gebohrnen Wolfmarin/

Seiner liebgewesenen Frau Gevatterin/

nach rühmlichst vollbrachtem Lebens-Lauff
zu schuldigen Ehren
gesetzt

D. VALENTIN ALBERTI,
P. P.

I.



Wüchlich ist der Eltern Ruhm/
Und kan nimmermehr nicht sterben/
Wenn ihn Ihre Kinder erben/
Mit der Tugend Eigenthum.
Solches Lob/ wie hier zulesen/
Ist der Scherzerin gewesen.

II.

Schönheit ist die beste Zier
Einer feinen Leibes-Höhle/
Wenn zugleich die keusche Seele
Bricht mit Ihren Strahlen für.
Solcher Schmuck/ wie hier zulesen/
Ist der Scherzerin gewesen.

III.

Wahre Klugheit und Verstand
Sich und andre zu regieren/
Kan das Frauen-Zimmer zieren
Mehr als aller Weiber-Zand.
Diese Zier/ wie hier zulesen/
Ist der Scherzerin gewesen.

3

IV. Got

IV.

Gottesfurcht geht allem für/
 Was allhier wird hochgehalten:
 Wenn die Glieder all' erkalten/
 Dauert ewig Ihre Zier.
 Solcher Glanz / wie hier zulesen/
 Ist der Scherzerin gewesen.

V.

Ihrer Eltern Ruhm und Ehr/
 Und die Schönheit Ihrer Jugend/
 Ihre Zucht / Verstand und Tugend
 Stirbt im Nachruhm nimmermehr:
 Denn Sie ist / wie hier zulesen/
 Gott und Frommen lieb gewesen.

Die verlorne doch wohlverwahrte
 Kostbare Merle/

zu Bezeugung seiner grossen ^{wolte} Condolenz gegen seinen Hochgeehrten
 Herrn Schwiegervater in diesen betrübtten Gedanken
^{vorstellen}

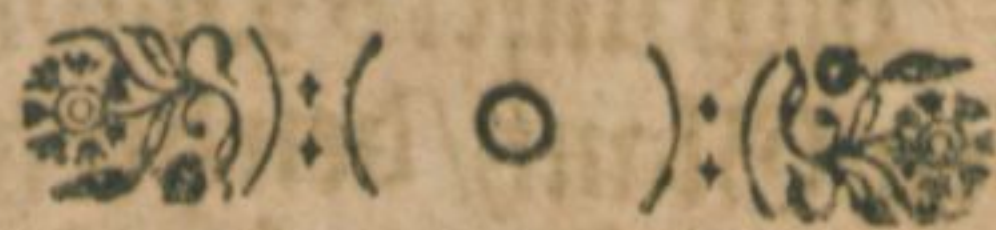
D. DAN. AEGIDIUS HEINRICI,
 war der 30. des Aprilis
 1680.

Der Liebe Paradies / gab höchstens mir vergnügen/
 Da ich den liebsten Schatz empfieng von deiner
 Hand/
 Du hochgeschätzter Mann / ich sahe Palmen liegen/
 Da Magdalis ihr Hertz mit meinem fest verband/
 Ich dacht in meinem Sinn auf lauter Käyser-Cronen
 Es solt mein Lorberreis stets grün und blühend seyn/
 Ich nahe freudig mich dem Tempel der Dionen/
 Nun wird mein Nectar Safft zu bitterm Bermuth-Wein;
 Wie bald ist meine Lust gleich Blumenschmuck vergangen/
 Ich sah die Frühlings-Lust mit Freuden-Augen an/
 Ich sah der Rosen Zier auf reinen Purpur-Bangen/
 Und diese muß so bald auff schwarze Todtenbahn/
 Der Tugend schönes Bild ist / ach! zu bald verblichen/
 Du warest Margaris der Linden schöne Zier/

Mein

Mein Leitstern ist vor Angst vor dem Magnet gewichen/
 Der deiner Tugend Glantz zog allen Sternen für;
 Nun ist der Perlenschmuck von deinem Haupt verlohren/
 Du hochgeehrter Mann / es weicht der Sonnenstrahl/
 Den sonst dein hoher Geist zu seinem Ruhm erkohren/
 Es stirbt / und gar zu früh / dein liebstes Ehemahl.
 O schmerzlicher Verlust / der deine Seele trennet/
 Mein Angesicht beschwemmt der heissen Thränen Bach!
 Die Edle Scherzerin / so Tugend nur gekennet/
 Die hochgeschätzte Frau / die stirbt / O Herzens Ach!
 Ja daß doch kein Gesetz die Tugend kan befrenen/
 Damit ihr schöner Glantz nicht kömmt in Todesthal/
 Muß denn nun meine Hand Cypressenreiser streuen?
 Mein Herz empfindet Schmerz und meine Seele quaal/
 Wil denn der grasse Tod zu grunde alles kehren?
 Soll unser Lebens-Rahn in Abgrund fahren nein?
 Nein! unser Glaubens-Schiff kan Gluth noch Fluth ver-
 sehen /
 Kompt der entseelte Leib schon in den Todten-Schrein/
 Ich weiß / der Himmel liebt die Engel-gleichen Seelen/
 Drum ziehet er sie hin ins ewige Paradeiß/
 Und obgleich ihr Verlust kan unsre Herzen quälen/
 Wenn hier der Tod abbricht ein schönes Tugend-Reiß.
 Doch allzu harter Streich / ob den man möcht erschüttern/
 Wenn unsers Lebens Trost wird in den Staub gelegt/
 Wenn man in steter Furcht umgeben von Gewittern/
 Nichts als ein eitel Thun der leeren Hoffnung hegt/
 Wenn gleich der Bliß und Strahl den höchsten Gipffel rühret/
 Schlägt Aft und Baum entzwey / so ist's nicht solche
 Noth/
 Als wenn ein treues Herz den liebsten Schatz verlieret/
 Und diese Worte hört / die Liebste die ist todt.
 Wenn schöner Tugend Lenz die schönen Blumen welset/
 Und drauff des Todes Wind derselben Zier entseelt/
 Wenn man die Freuden-Brust mit Liebes-Umbra speiset/
 Den fühlt mans wie das Herz und unser Geist sich quält/
 Ich sehe dich betrübt / dich unsers Pindus Wonne/
 Der schöne Perlen-Glantz / den herzlich du geliebt/
 Die werthe Margarit / der Tugend reine Sonne /
 Die hat durch ihren Tod so schmerzlich dich betrübt/
 3 ij Und

Und wen betrübt es nicht / wenn uns dergleichen Wunden
 Der Allmacht starcke Hand und zwar zur Unzeit schlägt/
 Doch dessen Hand / so schlägt / hat allezeit verbunden/
 Sie ist es / die dis Mund nach ihren Willen regt;
 Kan ein verletzter Mund die Schickung wohl verklagen/
 Wer kan der strengen Macht des Himmels widerstehn/
 Aurora führt oft auff den schönen Rosen-Wagen/
 Da doch der Sonnen Glantz betrübt muß untergehn/
 Es wird ihr schöner Strahl nicht stet mit Quaal erscheinen/
 Doch wo ihr Glantz verdeckt / so quälet es die Brust/
 Es folgt auff Freude Leid / auff Lachen herbes Weinen/
 Wir schätzen allzeit hoch der unsrigen Verlust.
 Da doch die Grabestat muß unser Himmel werden/
 Sie tilget drum nicht aus die heisse Liebes-Brunst/
 Wird schon der Leib versteckt / geleget in die Erden/
 Es schliesset unsern Sarg die nicht umbschloßne Gunst.
 Es wil des Höchsten Gnad uns nimmermehr vergessen/
 Sein Recht das lehret uns die Demuth und Gedult/
 Er theilet Palmen aus und giebet Leid-Sypressen/
 Er bleibet dem Geschöpff und Creaturen huld.
 Indessen wollen wir dich / Werthe / stets beklagen/
 Und unsre Hand die schreibt der Ewigkeit dich ein/
 Denn deiner Tugend Ruhm muß man der Welt vortragen/
 Wer Tugendhaft gelebt / wird hier verewigt seyn/
 Der Himmel war dein Grund / darauff du wollen bauen/
 Drum nimt er zeitlich dich aus diesem Thränen Thal/
 Nun wird dein Augenstrahl auff seinen Jesum schauen/
 Du hast nun rechte Lust und Freuden sonder Zahl.
 Der Erden düstre Grusst wird deinen Glantz nicht mindern/
 Dein Tugend-volles Lob wird stets in hellem Schein
 Bey uns verewigt stehn / wir können das nicht hindern/
 Was uns die Schickung thut / sie hat das Recht allein.
 Du bist / O Seligste / uns andern vorgegangen/
 Wir werden schon zur Zeit auch hin zum Himmel gehn/
 Wie werden wir mit Lust und Freuden uns umbfangen/
 Wenn wir vor Gottes Thron vereinbart ewig stehn.



Die

Die
in dem Tode ausgeruffene/ und durch den Tod erhaltene

VICTORIA,

aus schuldigster Observanz gegen die hohen Leidtragenden
vorgestellet von

Christian Breitsfeld / Pastore

Substituto zu Grünheyn.

Victoria! Nun ist der schöne Preiß errungen/
Du Tapffre Heldin du / der Sieg ist völlig da/
Dein treuer Jesus hat den Feind vor dich bezwungen/
Es geht nach deinem Wort / Triumph! Victoria!

Was schreib ich / und von wem? ist diß ein Lob der Frauen?

Das man in Schlachten sonst den Helden leget bey?

Den Nymphen pflegt ja sonst vor Stahl und Blut zu grauen/
Und ihr Geschlechte spricht sie von dem Kriege frey.

Triumph! Victoria! Wir wissen was wir schreiben /

Du legst mir / Seligste / das Wort selbst in den Mund /

Mir / der ich angefehnt / wie / da du mustest bleiben /

Der Ruhmes-volle Sieg auff deiner Seiten stund.

Auff! lobet meinen Gott / der mir den Sieg ertheilet /

Hiermit verließ dein Geist des schwachen Leibes Haus.

Victoria! Gott ist's / der meine Schwachheit heilet /

Victoria! Gott leset der Sünden Rechnung aus.

Victoria! der Herr errettet vom Verderben!

Was acht ich doch die Welt? ich fühle seinen Geist /

Victoria! der zeugt / ich soll die Cron ererben /

Womit / als Siegerin / mich Gottes Gnad umbschleußt /

Triumph! Victoria! der Satan ist besieget /

Wo ist ein Lorber-Kranz / der diesem gleichen kan?

Die Welt / Vernunft und Tod / und was dich sonst bekriegeret /

Sehn den erworbnen Sieg mit scheelen Augen an.

Geh tapffre Tomyris mit deinen Sieges-Zeichen /

Hier ist kein Cyrus nicht / der dir zu Fuße fiel.

Penthesilea muß beschämt zurücke weichen /

Und ihre Thaten sind ein blosses Kinderpiel.

Laß Frankreich wie es wil die junge Heldin preisen /

Die einst der Britten Schwerdt gedämpfft und stumpff gemacht.

Der Satan mußte hier den Rücken flüchtig weisen /

Dort ward ein leiblich Feind umb seinen Sieg gebracht /

Triumph! Victoria! du folgst mit tapffern Muthe

Dem Moserischen Sinn und deiner Freundschaft nach /

Es zeigt sich Volckmars- Art in Volckmars seinem Blute /

Victoria! dich rührt kein ferner Ungemach.

Ha

Ich

Ich seh zwar über dir den theuren Liebsten klagen/
 Und deines Hauses Ach! mengt dieser Schrift sich ein/
 Doch bleib ich bey mir selbst / und schreib in aller Zagen
 Diß/ durch dein Wort gestärckt / auf deinen Leichen-Stein:
 Hier liegt die Siegerin/ fragst du/ wer sie gewesen?
 Sie war an Geist und Muth dem grossen Scherker gleich/
 Der hatte Sie vor dem zum Eh-Schatz auserlesen/
 Bis der besiegte Tod sie bracht in Gottes Reich!

Mit gegenwärtigen
Klag- und Trost- Seilen/

wolten ihre gehorsamste Observanz
 mitleidend abstaten

Ihro Magnificenz sämtliche
 Tischgesellschaft.

DU Ehren-volles Haupt / das aus den reinen Flüssen
 Von Israelis Quell uns flöst den Nectar ein/
 Verzeihe/ daß wir Dir in deinen Schmerzen müssen
 Durch diß betrübte Blatt vielleicht beschwerlich seyn.
 Wahr ist's / wer Wunden rührt/ die allzusehr entzündet/
 Und Schwären greiffet an / die voller Brand und Bluth/
 Daß der / wie sanfft er auch den Schaden gleich verbindet/
 Die Schmerzen grösser macht und Del zu Feuer thut.
 Der Jammer/ der zu tieff uns in die Seele greiffet/
 Hört auch wohl mit Verdruß / wenn man Ihn klagen wil/
 Und wo des Trösters Herz vom Blute selber treuffet/
 Da hilfft ein frembder Trost gewiß nicht allzuviel.
 So wird diß schlechte Blatt vielleicht Dein Trauren mehren/
 Denn wir erfüllen selbst mit Trauren unsre Pflicht/
 Wir stimmen Klagen an / weil wir Dich klagen hören/
 Und unser Mund spricht nach/ was dein Betrübniß spricht.
 Der Schmerz der Dich befällt hat uns durch Dich gerühret/
 Die Glieder fühlen auch des Hauptes Ungemach/
 Die Biene trauret mit dem Weiser/ der sie führet/
 Und also folgen wir auch Deinen Schmerzen nach.
 Und zwar wer wolte nicht zugleich jetzt mit Dir klagen/
 Man sieht ja frembdes Guth behrant in Flammen stehn/
 Man pflegt bey frembder Noth sein Beyleid beyzutragen/
 Man sieht ein frembdes Schiff betrübt zu Grunde gehn.
 Es rührt uns der Verlust der ungemeynen Waaren/
 Ist der Besitzer gleich uns annoch unbekant/
 Man schleust: was andre trifft/ könn' uns auch wiederfabren/
 Es hersch auch unter uns des Glückes Unbestand.

Wie

Wie solten wir denn nun mit trockenem Gesichte
 Bey Deinem Schmerzen stehn? Dein allerschönstes Guth
 Macht ietzt des Himmels Schluß durch Flamm und Brand zunichte/
 Dein reich-beladnes Schiff verschlingt die wilde Fluth.
 O schmerzlicher Verlust! Die Zierde kluger Frauen/
 Die Deiner Seelen Lust / des Hauses Crone war/
 An der dem Muth nach dein Ebenbild zu schauen/
 Weißt sich das letzte mahl auf einer Todten-Baar.
 Nichts ist der Freude gleich wenn sich zwey gleiche küssen;
 Wer aber mahlet uns den herben Schmerzen ab/
 Wenn die im Tode sich nunmehr gesegnet müssen/
 Die ein recht gleicher Sinn zuvor zusammen gab?
 Wohlan wir müssen Dir ietzt deine Thränen gönnen/
 Bey solchen Fällen wird der Trost umbsonst versucht/
 Doch solte dieser Kiel Dich was erfrischen können/
 So ließ hier die bey uns von Dir gepflanzte Frucht.
 Es herrscht in unserm Thun des Höchsten weiser Wille.
 Den / wie Du selber lehrst / kein Mensch verbessern kan/
 Hält man dem Arzte nun / auch wenn er schneidet / stille/
 So sieh auch Deinen Arzt mit stillem Herzen an.
 Die werthe Liebste rufft Dir noch aus Sarg und Grabe
 Dieß / was Ihr Abschied war / mit stillen Lippen zu:
 Mein Liebster Schatz / den ich noch auf der Erden habe/
 Verstöre weiter nicht mit Thränen meine Ruh.
 Laß den bekanten Muth mich wiederumb erblicken/
 Ich weiß / Gott hat Dich schon in Nöthen exercirt/
 Du wirst in meinen Tod dich also können schicken/
 Wie Gottes Geist es wil / der unser Thun regiert.
 Ich seh zwar neben Dir die Pfänder unsrer Liebe/
 Hier stellt mein Heinrich sich und hier sein Bruder ein/
 Doch sorg ich nicht vor sie / die nach des Geistes Triebe
 Des Himmels treuer Zucht von Mir befohlen seyn.
 Der Höchste wird hinfort auff meine Kinder denken;
 Was? solt ich in sein Amt Ihm einen Eingriff thun?
 Nein laßt uns ferner nicht mit dieser Sorge fräncken/
 Gott sorgt vor Mich und Sie / drum kan ich sicher ruh.
 Der Engel / welcher Mich erlöset / wird sie segnen/
 Der wird wie Ephraim / der wie Manasse blühn/
 Es wird des Himmels Gunst von oben auf sie regnen/
 Wird gleich mein Ende mich von Deiner Seiten ziehn.
 Dies alles / Werthster! giebt den Kiel uns in die Hände/
 Und rufft Ihm gleichsam zu: Ermuntre Deinen Sinn/
 Bedencke weiter noch Ihr unerschrocknes Ende!
 Wie frölich ging Sie doch zu Ihrem Jesu hin?
 Sie rieff: Victoria! nun hab ich überwunden.
 Ach / freylich / Seligste hat deine Faust gesiegt/
 Na ij Du

Du hast den Preis erlangt / du hast das Kleinod funden /
 Das niemand / welcher nicht hat recht gekämpffet / kriegt.
 Dein letzter Trauer-Tag wird dir ein Siegs-Gepränge /
 Und wird mit Thränen nicht gefeyert / nur entweyht /
 Ach! Es erstreckt sich ja dein Leben in die Länge /
 Und deine Tage misst nunmehr die Ewigkeit.
 Nun dieses Methridat laß deine Schmerzen lindern /
 Und dencke / **Theurer Mann** / was selig sterben sey;
 Nachdem so denck auch diß: Gott legt den liebsten Kindern /
 Wie seine Schrift uns lehrt / das schwerste Creuz bey.
 Wir wissen / was Dein Mund vor dem uns eingeflößet /
 Nun wird Dein Beyspiel uns der beste Lehrer seyn /
 Der / wenn auch uns ein Schmerz dereinst zu handen stößet /
 Den allerstärcksten Trost giebt unsrer Seelen ein.
 Es sieht die ganze Stadt mit uns / nicht wir alleine /
 Wie Scherzers grosser Muth ertrage seine Last /
 Ob eine Zagheit auch bey seinem Schmerz erscheine /
 Wie standhafft Er sein Creuz zu tragen aufgefaßt.
 Wohlan! Gott hat Dich uns zum Lehrer vorgesezt /
 Auff! Lehre / wie man sich im Creuze halten soll /
 Wir wünschen: Hat der Herr aniekt Dich sehr verlezet /
 So sey Dein werthes Hauß doch künfftig Segens voll!

Die
Verfüßete Godesbitterkeit

betrachtet / und
 seine schuldigste Observanz zuerzeugen
 entworfen von

Johann Gottfried SIMONIS.

Wenn ich mit Aloen und Myrrhen könte schreiben /
 So solte dieser Safft ietzt meine Tinte seyn /
 Ich wolt ein Bermuth-Blat in diese Farben reiben /
 Und bittere Gallen nur der Feder flößen ein.
 Denn was ist bitteres wohl? als in dergleichen Dingen
 Dir / **Du geehrtes Haupt** / entrichten seine Pflicht /
 Ich soll Dein schweres Leid in diese Zeilen bringen /
 Und schreiben was mein Herz zu deinem Schmerze spricht.
 Die Hand will nicht recht fort / es zittern alle Glieder /
 Ich schreib / und was ich schreib das lesch ich wieder aus /
 Ich greiffe nach dem Kiel und leg ihn wieder nieder /
 Und wein alsdenn mit dir du hochbetrübtet Haus.
 Jedoch was brauch ich hier die Aloen und Gallen /
 Man les / und sag alsdenn / wenn ich dein Leid entdeckte;
 Des Grossen Scherzers Lust und Liebste ist hingefallen /
 Ob diese Zeile nicht nach Myrrh und Galle schmeckt.

Traum/

Traun/ was die Aloe in eines Krancken Munde/
 Was bittere Vermuth ist / wenn man sie Kindern giebt/
 Das ist uns Menschen auch die raube Todes-Stunde/
 Das ist auch unser Fall dem / der uns treu geliebt.
 Ach freylich ist dein Tod / du nunmehr selge Seele/
 Ein rechter Gallen-Tranck: Wie bitter will es ein?
 Du Haus der Tugenden/ daß eine Grabes-Höle
 Dein Bohnhaus künfftig soll und dein Behältniß seyn.
 Jedoch besinnich mich/ mit was vor einem Herzen
 Du deinem Tode selbst entgegen gangen bist/
 Wie glücklich Du den Tod besiegt und alle Schmerzen/
 Gesegnet Welt und Zeit / die Ewigkeit gegrüßt;
 So tilg ich wieder fast was ich zuvor geschrieben/
 Und tilg ich es nicht ganz / so denck ich doch bey mir:
 So wird die Bitterkeit des Todes recht vertrieben/
 So geht ein schwaches Weib an Muthe Männern für.
 So wird / wenn der Verstand zu seinem Reiffthum kommen/
 Und man nun der Vernunft mehr als den Sinnen glaubt/
 Ein herber Vermuth-Wein vor Zucker angenommen/
 Wenn seine Würckung uur der Schmerzen uns beraubt.
 So schätztest du den Tod. Du wustest dies Geträncke/
 Das Colloquinten gleich/ hab eine solche Krafft/
 Daß die Unsterblichkeit es nach dem Tode schencke/
 Und bessere Würckung thu als Chinars theurer Safft.
 Dort gienge Socrates getrost zu seinem Sterben/
 Und nahm voll tapffern Muths den Todes-Becher hin/
 In Meynung: müsse gleich des Menschen Leib verderben/
 Sey doch der blasse Tod den Seelen ein Gewinn.
 Du starbst mit grössern Muth und schloßest voller Freuden/
 Nachdem des Priesters Trost dein Herze starck gemacht;
 Mein Auge wird sich bald an dem Erlöser wenden/
 Ich werde durch den Tod zu seinem Sehen bracht.
 So rieffst du / Seligste! vermodern meine Glieder?
 Ich werde dieses Fleisch von neuem ziehen an/
 Und schließ ich iesz gleich die matten Augenlieder/
 So weiß ich / daß der Tod sie doch nicht halten kan.
 Diß Auge / das ich hier berühre mit den Händen/
 Besetzt / daß es zuvor den Würmern Nahrung giebt/
 Wird seinem Heyland noch viel süsse Blicke senden/
 Und würcklich schauen den / den meine Seele liebt.
 So süsse wird der Tod den unerschrocknen Christen/
 So fleucht er selbst vor uns / wenn man mit tapffern Muth
 Den Wanderstab ergreiffte / und durch die raube Wüsten
 In Salems Honig-Land die letzte Reise thut.
 Ach! dieser Honigseim versüßet alles Leiden/
 Der Eßig wird zum Wein und kommt uns süsse vor/

Die Seele wünschet sich bald von der Welt zu scheiden/
 Und schwingt im Leben sich auch allbereit empor.
 Wohlan! Du selger Geist/ es muß der Ruhm dir bleiben/
 Du hast die Bitterkeit des Todes nicht gefühlt/
 Wir können auf dein Grab den schönen Lobspruch schreiben:
 Die Scherzerin hat mit dem Tode selbst gespielt.
 Doch Ach! den Deinen wird dein Tod zu bitterer Galle/
 Die Größe deines Ruhms vergrößert den Verlust/
 Nicht nur der Liebste steht bestürzt bey deinem Falle/
 Ein ieder rufft mit Ihm: Ach! hast du hingemust.
 Denn fast sich gleich der Geist und bislicht dein Vergnügen/
 Und schwingt / wie Du gethan / sein gläubend Herz empor/
 So will doch die Vernunft bey dieser Last erliegen/
 Und rufft: Ach! dieser Trancck der kömmt mir bitter vor!
 Und also wird auff's neu die Wund' uns auffgerissen/
 Die uns Dein früher Tod / du selger Scherzer schlug/
 Wiewohl ich dazumahl abwesend klagen müssen/
 Als man dich in die Grufft zu deiner Ruhe trug.
 Was Rath's? Der Höchste wird das bittere Todes-Essen
 Auch uns durch reichen Trost versüßen mit der Zeit/
 Der hat / du theures Haupt! Dein drum nicht gar vergessen/
 Ob einen Augenblick Er Dir den Rücken beut.
 Und zwar ich kenne Dich und deine tapffre Schlüsse/
 Ich weiß / daß dieser Spruch bey deinen Thränen steh:
 Was mir mein Jesus giebt schmeckt meiner Kehlen süsse/
 Und war es bitterer gleich als Myrrh' und Aloe.

Der
 Herzschmerzliche Verlust
 Einer theuren Perle/

aus Dienst-schuldigstem Mitleiden
 entworfen von

Georg-Jacob Mez / Martisb.

Jur. Utr. Candid.

1.

D Hochgeschätzte Perl von seltner Zierligkeit/ (a)
 Die Paulus / jener Pabst/ sich trefflich ließ belieben;
 (Wie solche Martyr dort (b) sehr kostbar hat beschrieben:)
 Ja! Ihres gleichen war sonst nirgends weit und breit.
 Sie kam aus Orient / allwo ihr hoher Preis
 Ganz ungemeyne war: Man hatte nicht dergleichen;
 Die andern konten ihr fast nicht das Wasser reichen/
 Daß ich sie lange nicht genug zu loben weiß.

Drumb

(a) Erasmus Francisci im Ost-West-Ind. und Sinesischen Lustgarten. pag. 1250.

(b) Petrus Martyr. Decad. 3. Lib. 10.

Drumb verliebte sich der Pabst in so Wunder-schöne Gaben/
 Daß er ihre Trefflichkeit stracks zu eigen mußte haben.
 Ein so rarer Perlen-Schein
 Mußte baar bezahlet seyn.
 Acht und vierzig tausend Thaler hat er willig dran gesetzt/
 Weil er sich an ihrer Schönheit überaus und hoch ergest.

II.

Dieß laß ich alles nun dahin gestellet seyn/
 Daß sich der Pabst hieran so trefflich können laben;
 Was kan ein Muschel-Kind doch nur für Labfal haben?
 Was bringt ein Tropffen Thau (c) wohl für Vergnügung ein?
 Gab unserm Scherker nicht weit mehr Ergesligkeit
 Die schöne Herzens-Perl / so Ihm die Pleisse zeugte/
 Zu welcher sich sein Sinn bey erstem Anblick neigte?
 Der Himmel gab hierzu Fug und Gelegenheit.
 Ihr gerechter Sitten-Glanz der durchstrahlte Herz und Augen/
 Daß Ihm niemahls ausser dem was beliebters können taugen;
 Die erblickte Perlen-Pracht
 Hat Ihn stracks verliebt gemacht/
 Er hielt diese Wunder-Gaben vor ein hochgeschätztes Pfand/
 Vor ein reiches Herz-Geschencke aus des Himmels Gnaden-Hand.

III.

Es war auch diese Perl von theurer Seltenheit;
 Drumb konte auff der Welt sich nichts so hoch betragen/
 Der Höchste mußte sich hier selbst ins Mittel schlagen/
 Er gab den liebsten Sohn vor solche Kostbarkeit.
 Sein Silber oder Gold erstunde diesen Kauff:
 Hier galt kein Potosi bey hundert tausend mahlen;
 Des Schilo Löse-Geld das mußte hier bezahlen/
 Er wandte gar sein Blut / sein theures Blut / darauff.
 Alles war hier viel zu schlecht / was die Welt so theuer preiset/
 Javens Schätze golten nichts / noch was Madagascar weist.
 Ein recht Göttlicher Gewinn
 Gab sich für die Perle hin.
 Also hoch ward Sie geachtet von des Himmels theurer Gunst/
 Daß Er gegen Sie entbrante / als in gröster Liebes-Brunst.

IV.

We? Solte nun nicht Schmerz bey dem Verluste seyn?
 Nachdem so hoher Schak weg und verlohren gienge /
 Daran Gemüth und Herz und ganges Leben hienge?
 Ist irgend was so groß / als solche Herzens-Wein/
 B ij Bo

(c) Es sollen die Regen-Tropffen / so im April in die auffgethanen Muscheln
 fallen / zu lauter Perlen werden. v. Er. Francisc. ibid. p. 1245. it. Casp.
 Balbi Reise-Beschreibung / Cap. 15.

Wo lauter Kummerniß und Ach und Weh entsteht?
 Fragt unsern Scherzer nur / der kan Bericht ertheilen;
 Ich glaube / daß aniezt sein Leid nicht wohl zu heilen/
 Und daß diß Trübniß Ihm biß an die Seele geht.
 Muß nicht sein halb todtes Herz ietzt in lauter Blute schwimmen/
 Wann sich gleichsam Seel und Geist ängstlich und erbärmlich krümmen/
 Denn dergleichen Herz-Verlust
 Der durchschneidet Seel und Brust.
 Er entgeistert alle Sinnen und vergallet allen Muth/
 Daß ihm nichts nicht zu vergleichen / nichts ist das so wehe thut.

V.

Wird freylich hat man dich mit Jammer eingebüßt/
 Du auserlesne Perl von grossen Wichtigkeiten/
 Es konte deine Zier mit tausend andern streiten/
 Dein Glanz schien eben so / als wenn uns Luna grüßt.
 Drum warff ein theurer Mann sein Herze auff dich hin/
 Ein theurer Gottes-Mann / der dich zum Schatz erkohren/
 (Dieweil dir von Natur was hohes angebohren/
 Sein größtes Kleinod war dein Tugendreicher Sinn.
 Der Eleopatra ihr Schatz / ihrer Perlen Pracht-Gebende/
 Die verdienen lange nicht / daß ich ihrer hier gedencke.
 Du / O theure Perlen-Zier/
 Siengest allen andern für.
 Und so muß wohl auffer Zweifel der Verlust nicht kleine seyn/
 Denn dein hochbetrübtter Wittber leidet grosse Herzens-Wein.

VI.

In wohl ist's Herzens-Wein / die deinen Liebsten nagt/
 Den Edlen Scherzer hier / der dich so hoch gehalten/
 Es möchte Ihm sein Herz in tausend Stücken spalten;
 Er hat nun aller Lust ganz loß und abgesagt.
 Doch halt! Du theurer Mann / betriibe dich nicht mehr/
 Es ist dein Perlen-Schatz ins Paradies versezet/
 Wo ieder Engel sich an solcher Zier ergetet/
 Nun strahlt Ihr heller Glanz noch tausend mahl so sehr.
 Ihre Zier beschämet ietzt jenen Ausbund zu Methyna / (d)
 Ja! Es weichet Ihr mit Fleiß aller Schmuck von Cauchinchina. (e)
 Ihr erlangter Silber-Schein
 Nimmt den ganzen Himmel ein.
 Nunmehr ist Sie eingesezet in den Kranz der Ewigkeit/
 Und wird nimmermehr verlohren; Denn Sie bleibt in Sicherheit.

(d) Petrus Martyr Lib. 10. Decad. 1.

(e) Erasim. Francisc. Lust- und Staats-Garten. pag. 1247.



1077

Ze 1790 Th

ULB Halle

004 502 043

3





Die in ihrem todte getrostete
Scherzerin /
nemlich

Die Wol-Edele / Hoch

Frau **M**

geborne

Des Hochwürdigten / M
Hochg

Herrn **Joh**

Sche

Bei denen Hoch

des Hohen Freyen Stiffts
Budisin / respectivè Dom-Pr
weitberühmten Doctoris Theologi,
der Theologischen Facultät Senioris
Hochfürstl. Sächsischen Consistorii
Ephori, der Academie Leipzig Dec
Collegiati, wie auch desselb
Senio

gewesene

an ihrem begräbnis-tage
in der Pa
aus dem Psal

(Lobe den Herrn meine S
in damahliger
aufg

JO. BENEDICT

der H. Schrift D. Prof. P. und der Kirchen zu
St. Thomas Pastore.

Leipzig / Druckts Joh. Wittigauens Sel. Wittbe.

